

VERLAG AUTONOMIE UND CHAOS

Heidelberg – Leipzig – Berlin



Teil 1
Die Veröffentlichungen
1980 – 2020

Titelvignette: Logo des Verlagsprojekts A+C
(Aus einem alchimistischen Werk von Giovanni Battista Nazari, Brescia 1564 oder später)

Teil 2 dieses Verlagsverzeichnisses enthält eine Sammlung der
Einleitungen, Nach- und Vorworte sowie Infotexte zu den Veröffentlichungen 1980–2020
sowie ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Veröffentlichungen
(nach AutorInnennamen).

Inhalt

Vorwort: Literatur als Flaschenpost 3

Veröffentlichungen nach Verlagsschwerpunkten 8

ISBN-Liste 83

Anhang:

明 ming – eine Zeitung für Zitate (Nr. 72 und 76) 93

© 2021 Verlag Autonomie und Chaos Leipzig Berlin
Herausgegeben von Mondrian Graf v. Lüttichau
ISBN 978-3-945980-53-8

Diese Veröffentlichung kann für den Privatgebrauch bzw. für bibliothekarische Zwecke
kostenfrei heruntergeladen, ausgedruckt und vervielfältigt werden.

Literatur als Flaschenpost

"Findet die Stellen in einem Buch, mit denen ihr etwas anfangen könnt. Wir lesen und schreiben nicht mehr in der herkömmlichen Weise. Es gibt keinen Tod des Buches, sondern eine neue Art des Lesens. In einem Buch gibt's nichts zu verstehen, aber viel, womit man etwas anfangen kann. (...) Das Buch ist kein Wurzel-Baum, sondern Teil eines Rhizoms, Plateau eines Rhizoms für den Leser, zu dem es paßt. Die Kombinationen, Permutationen und Gebrauchsweisen sind dem Buch nie immanent, sondern hängen von seinen Verbindungen mit diesem oder jenem Außen ab. Jawohl, nehmt was ihr wollt!"

Gilles Deleuze / Felix Guattari: Rhizom

Am 29. Juni 1940 schreibt Max Horkheimer in einem Brief an Salka Viertel: "Angesichts dessen, was jetzt über Europa und vielleicht über die ganze Welt hereinbricht, ist ohnehin unsere gegenwärtige Arbeit wesentlich zur Überlieferung durch die Nacht hindurch bestimmt, die kommen wird: eine Art Flaschenpost."¹ Das Wort von der Flaschenpost findet sich vor 1945 mehrfach bei den Protagonisten der Kritischen Theorie – und kann (oder muß) wohl auch für die Zeit danach gelten.² Aber ... war und ist es denn je anders? Bücher erscheinen – werden angepriesen, werden gelesen – nach ein paar Jahren steht eine Anzahl von Exemplaren in Bibliotheken; manche sind Referenzliteratur, finden sich einigermaßen pauschal im Literaturverzeichnis jeder themenbezogenen Facharbeit; ob diese Quellen gelesen werden (vom Autor/der Autorin oder von LeserInnen der Arbeit), ist eine ganz andere Frage. Moden und gesellschaftliche Umwälzungen führen zur Ausgrenzung von Büchern. Die überwältigende Mehrzahl der Auflagen dümpelt in Antiquariaten und auf Flohmärkten, in Umsonstbücher-Regalen und Umsonstläden.

Und doch finden viele dieser weitgehend verschollenen Werke manchmal LeserInnen – meist als Zufallsfunde oder weil sie in einem anderen Buch erwähnt wurden, oft Jahrzehnte, manchmal Jahrhunderte später; und gelegentlich zeigt sich, daß gerade durch den historischen

¹ Max Horkheimer: GESAMMELTE SCHRIFTEN, Band 16 (Frankfurt/M. 1995, S.726)

² Siehe Willem van Reijen/Gunzelin Schmid Noerr: VIERZIG JAHRE FALSCHENPOST: DIALEKTIK DER AUFKLÄRUNG BIS 1987 (Frankfurt/M. 1987, S. 8), auch bei Martin Puder: ADORNO HORKHEIMER BENJAMIN (Berlin 32017: bei A+C online).

Abstand Werke künstlerisch und sozial lebendig werden, die in der Zeit ihres Erscheinens weitgehend unerkannt geblieben sind.

Seit ich 1984 nach Westberlin kam und die Fülle der Buchantiquariate und Wühlkisten dort abgraste, kaufte ich über Jahre kaum mehr neue Bücher; dafür verließ ich fast jedes Wochenende den riesigen Trödelmarkt in der Sandwüste des ehemaligen Potsdamer Bahnhofs mit zwei Taschen voller Bücher, nicht selten als Kiloware von "Onkel Abu Dabu". Manchmal hab ich Duplikate solcher Funde mitgenommen, um sie weiterzugeben ..

Das heutige Verlagsprojekt www.autonomie-und-chaos.berlin entstand 1981 in Heidelberg³. Konkret wurde mein Impuls, einen eigenen Verlag zu gründen, bereits 1980 in Wuppertal, angesichts der damals wenig hoffnungsvoll scheinenden Situation Gerlinde Occhidiventos⁴; mitgespielt hatte meine allererste Lao Tse-Bearbeitung (von 1978), an der ich zu dieser Zeit – wohl nicht ohne Zusammenhang zu Gerlindes Schicksal – weiterarbeitete.⁵

Das BUCH DES LI PE-JANG, GENANNT LAO TSE und DAS BUCH TANI MARA waren die ersten Veröffentlichungen. Mehrere aus Tagebüchern entstandene Veröffentlichungen schlossen sich an: AUSSENSEITER-ALLÜREN, MARSMENSCHLICHKEIT I. Bald wurde deutlich, daß die Bücher (trotz ISBN und Eintrag ins Verzeichnis Lieferbarer Bücher, VLB) ohne einigermaßen professionelle Vertriebsorganisation (einschließlich Werbung) ihren Weg zu den potentiellen KäuferInnen nicht finden werden. In den nächsten Jahren erschienen als Fotokopie in Einzelexemplaren weitere Tagebuch-Veröffentlichungen, die an FreundInnen weitergegeben wurden. Mit Büchern Geld verdienen wollte ich nie; mir kam es darauf an, Inhalte, die mir wichtig erschienen, in die Welt weiterzugeben: Duplikate aus dem Trödel, fotokopierte Textpassagen, aber eben auch meine eigenen Arbeiten ..

Etwa 2006 entdeckte ich das Internet für mich. Jetzt konnten meine Texte – und andere! – kostenfrei verbreitet werden, als Flaschenpost, so wie ich es eigentlich immer intendiert hatte! Nach und nach wurden fast alle Veröffentlichungen der früheren Zeit online veröffentlicht (zumeist in überarbeiteten, manchmal auch neu zusammengestellten Versionen). Neu hinzu kamen Originalausgaben und nicht zuletzt Bücher, die ich teilweise schon viel früher für mich entdeckt hatte und deren Verschwinden vom Buchmarkt – also auch aus der Öffentlichkeit! – ich nicht hinnehmen wollte. Durch die Unterstützung und Langzeitbegleitung von Überlebenden schwerster Psychotraumatisierungen⁶ entstehen autobiografische wie therapeutisch orientierte Veröffentlichungen zu diesen Themen.

³ Güteramtsstraße 15-19 und Hauptstraße 116.

⁴ Es ging um ihre Heroinabhängigkeit. Einer anderen Freundin (P.W.) hatte ich einige von Gerlindes Briefen gezeigt; sie beschwor mich: "Sie darf nicht vergessen werden! Wenigstens mußt du ihre Briefe veröffentlichen!" – Jedoch hatte ich schon am 25.11.79 an Hans Imhoff geschrieben: "Mir wird langsam klar, daß ich auch einen Euphorionverlag [*Hans Imhoffs Selbstverlag*] brauchte. (...) Es tut weh, immerzu zu erleben, wie wenig die menschen aus dem machen, was in ihnen begründet liegt. Und ich ahne, daß mein leben nicht reicht, um ein viertel von dem zu machen, was ich machen könnte. (...) Jeder, der mich erlebt, wundert sich, wie scheinbar 'widersprüchliches' ich mache - und jeder sieht doch nur einen teil!! Und trotzdem kann ich nichts schneller machen, als es eben wächst. Die geschwindigkeit liegt in der natur, der wirklichkeit, in der ich schwimme. Nicht andersrum." (in: LIEBE TRAUER UNENDLICHKEIT, 3.Aufl.)

⁵ Eine Vorläuferin des Verlags war *MF – MING, eine zeitung für zitate*. Dabei handelte es sich um Einzelblätter, die vom Juni 1977 bis zum September 1983 in einer Auflage von fünf, später sieben Exemplaren erschienen und – als Flaschenpost! – an FreundInnen und Personen im Umkreis der damaligen Alternativliteratur-Szene geschickt wurden (Nr. 1–78). Die Typoskripte wurden in den ersten Jahren mit Kohlepapier-Durchschlägen hergestellt, später fotokopiert. Siehe auch hier im Anhang.

⁶ www.dissoziation-und-trauma.de

"Berichte von der umherschweifenden Lebendigkeit" ist ein Wort aus der Alternativbewegung der 70er und 80er Jahre des 20. Jahrhunderts. So verstehe ich auch dieses Verlagsprojekt. Themen und Blickwinkel sollen öffentlich gemacht werden, die es scheinbar nicht gibt, – die tatsächlich aber nur unterdrückt, verdrängt und abgespalten werden. Weiße Flecke auf der Landkarte von Erfahrung & Erkenntnis sind zu füllen.

Ein übergeordneter Schwerpunkt des Verlages ist und bleibt die Frage: Wie kam es zu dem verbrecherischen NS-Regime? – und was bedeutet das für uns heute?

Gemeinsam ist wohl den allermeisten AutorInnen, daß sie in relevanten Weise am Rande der Gesellschaft stehen und aus diesem Blickwinkel ihren Lebenssinn finden mußten oder wollten.

Der Verlagsname bezieht sich auf zwei Gedanken Theodor W. Adornos. In dem Aufsatz ERZIEHUNG NACH AUSCHWITZ schreibt er: "Die einzig wahrhafte Kraft gegen das Prinzip von Auschwitz wäre Autonomie, wenn ich den Kantischen Ausdruck verwenden darf; die Kraft zur Reflexion, zur Selbstbestimmung, zum Nicht-Mitmachen." (GS 10.2, S. 679) –

In seinen MINIMA MORALIA steht: "Aufgabe von Kunst heute ist es, Chaos in die Ordnung zu bringen." (GS 4, S. 53)

Sämtliche Veröffentlichungen sind (mit ISBN) in der Deutschen Nationalbibliografie verzeichnet und als Datei langzeitarchiviert. Sie können dort eingesehen werden auch, wenn es dieses Projekt nicht mehr geben wird; – es sind also zitierfähige Quellen.

Alle Publikationen können für den Privatgebrauch kostenfrei von der Verlagsseite heruntergeladen und ausgedruckt werden. Jede weitergehende Nutzung bedarf der schriftlichen Genehmigung der jeweiligen RechteinhaberInnen.

Nach 40 Jahren (mit rund 140 online-Veröffentlichungen) erschien ein übersichtlicher Verlagskatalog zweckmäßig. Der Verlag existiert jedoch weiter.⁷

Ob der Verlag Autonomie und Chaos mich überleben wird, ist fraglich. Die wiederveröffentlichte Literatur wird weiterhin verfügbar sein, mindestens über den online-Server der Deutschen Nationalbibliothek. Sofern AutorInnen einen Wikipedia-Artikel haben, wird dort auf die Neuveröffentlichungen hingewiesen. Auch in meinen Nach-/Vorworten wird auf andere A+C-Wiederveröffentlichungen hingewiesen. Um die Chancen zu erhöhen, daß diese Werke weiterhin gelegentlich "angeschwemmt" und gefunden werden, gibt es jetzt dieses vollständige Verlagsverzeichnis, dessen zweiter Teil sämtliche Nach- und Vorworte, Einleitungen und Infotexte der Veröffentlichungen bis 2020 enthält.⁸

⁷ Für die allseits achtsame Umsetzung als Webmaster danke ich Ralph Dietrich <https://joomla-leipzig.com/>!

⁸ Ob und in welcher Form es bei einer zukünftigen Auflösung des Verlages eine Ergänzung des Verzeichnisses geben wird, steht naturgemäß in den Sternen.



Verlagsstempel der ersten Jahre

Initiator des Projekts:

Mondrian (*ursprünglich: Wolfgang*) Graf v. Lüttichau, geboren 1952 in Württemberg. Seit 1966 Tagebücher geschrieben. 1968-71 Mitarbeit bei einer Schülerzeitung. 1971-73 Internat in Heidelberg, Abitur. Bundeswehr, Buchhändlerlehre. 1977 mit Gise nach Wuppertal-Elberfeld. Buchhändler, dann Lagerarbeiter und Skimonteur in einem Kaufhaus. Seit 1977 im Umkreis der Alternativbewegung, u.a. Mitarbeit beim ULCUS MOLLE INFO BOTTROP (*bundesweiter Vertrieb von Alternativliteratur*). 1979/80 Gründungsmitglied des Kreisverbands Wuppertal der GRÜNEN. Seit 1980 informelle Ausreißerhilfe, zeitweilig in Kooperation mit der INDIANERKOMMUNE NÜRNBERG. Enge Kontakte mit der westdeutschen bzw. westberliner Hausbesitzer-Szene. 1981 Umzug zurück nach Heidelberg, Verlagsbuchhändler beim VERLAG LAMBERT SCHNEIDER/Lothar Stiehm Verlag. Gründung des Verlags AUTONOMIE & CHAOS im Nana'nke'pichu, Hauptstraße 116. 1983 Zweitwohnung in Schwäbisch Hall. 1984 Umzug nach Berlin (West). Dort Arbeit als Lagerist und Verkäufer (*im medizinisch-technischen Großhandel*). 1986-90 immatrikuliert an der FU BERLIN (OSI) (*Politikwissenschaften, Soziologie*), kein Abschluß, dabei teilzeitbeschäftigt bei IKEA. 1990-93 Studium Sozialpädagogik (*Schwerpunkt Behindertenpädagogik/Integration*) an der ALICE SALOMON-FACHHOCHSCHULE BERLIN (ASFH). Arbeit bei SenJugFam und in Wohnheimen für Erwachsene mit kognitiver Beeinträchtigung (*"Geistigbehinderte"*). 1993 linkes Auge zerstört. 1995-98 Heilpädagogin in einem Enthospitalisierungsprojekt lebenslang fehlplazierter mehrfachbeeinträchtigter/psychisch kranker Erwachsener (*Wilhelm Griesinger-Krankenhaus Berlin-Hellersdorf/Marzahn*). 1998-2000 Gestaltungs- und Soziotherapeut in der Akutpsychiatrie (*auch im WGK*). Ab 1995 Betreuung einzelner Psychotrauma-Betroffener. 2000 Umzug nach Leipzig. Verschiedene Tätigkeiten im sozialpsychiatrischen Arbeitsfeld 2002-2006 Anleiter einer Borderline-Selbsthilfegruppe. Seit 2003 Aufbau der (*ehrenamtlichen*) TRIALOGISCHEN BORDERLINE-BERATUNGSSTELLE (später TRAUMA BERATUNG LEIPZIG), jetzt www.dissoziation-und-trauma.de. Mitarbeit bei der SÄCHSISCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIALE PSYCHIATRIE e.V., zeitweise im Vorstand. 2008 Online-Verlagsprojekt www.autonomie-und-chaos.de. 2011 mit Petra Bern ♥ Rückkehr nach Berlin ♥.



MvL (1999/2000)

Veröffentlichungen nach Verlagsschwerpunkten

Thematische Stichworte:

Berlin	9
Bildende Kunst / Musik	13
DDR	17
Frauenleben	19
In-der-Welt-sein	28
Kinder und Jugendliche	44
Beiträge zur Familiengeschichte Lüttichau	52
Psychotrauma / Rituelle Gealt	55
Shoah / Jüdischkeit. Nationalsozialismus	62
Spiritualität / Religion	71
Text[ur]e[n]	75
USA	81

Veröffentlichungen können unter mehreren Stichworten gelistet sein.



Wally Fleischer und Heinz Bahr

Berlin

[Wally Fleischer:] Die Fotoalben von Wally Fleischer aus Neukölln

Drei Fotoalben, gefunden auf einem westberliner Trödel – unspektakuläre Zeugnisse einer Frau, die "gar nichts Besonderes gemacht hat", aber sie hat ihr eigenes Leben gelebt, Schritt für Schritt durch Untiefen hindurch.. und ist ohne Zweifel bis zuletzt sie selbst geblieben! Das ist keineswegs selbstverständlich. Zeugnisse eines solchen Lebens verdienen, bewahrt zu bleiben. Darum diese auszugsweise Dokumentation der Fotoalben von Wally Bahr, geborene Fleischer.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Elstern in Berlin (Zwei Auflagen)

Teil 1: Aus dem Tagebuch meiner ersten beiden Jahre in Westberlin (1984–86). Deutlich wird das ganz eigene Lebensgefühl in dem von der Mauer umschlossenen *politischen Gebilde*, das – von innen gefühlt – kaum mehr mit der BRD zu tun hatte als mit Frankreich oder Holland. Dafür wurde Ostberlin, die Hauptstadt der DDR, bald zum untrennbaren Teil meiner neuen Heimat Berlin.

Teil 2: Tagebuch der aufwühlenden Zeit zwischen September und Dezember 1989. Da saß ich in Westberlin und habe atemlos, erschüttert und voller enthusiastischer Spannung DDR-medien verfolgt und dann, vor allem nach dem 9.11., die täglichen Veränderungen in ganz Berlin miterlebt.

Teil 3: Rund 500 Bücher aus der DDR (und etliche Filme) werden (mit bibliografischen Angaben) aufgelistet, die zum großen Teil schon jetzt vergessen sind. In ihnen ist viel vom Lebensgefühl und vom Alltag in der DDR bewahrt, - vielleicht mehr als in den wenigen allseits bekannten (anerkannten) Werken der DDR-Belletristik.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Pfade nach Utopia. Berliner Tagebücher I und II

Die Jahre 1986-92 stehen für den weitgehenden Rückzug von meinen bisherigen sozialen Kontakten und Aktivitäten. Grundlegender als bisher mußte ich klären, was ich eigentlich machen will in meinem Leben, mit welchen Menschen ich mich verbinden möchte. – Die Zeit in Westdeutschland wurde endgültig Vergangenheit; Berlin wurde zu meiner Heimat (und ist es geblieben). Weitgehend vergessene Bücher, die ich auf den westberliner Flohmärkten fand, wurden zu wichtigen Pfadfindern beim Nachdenken über die Menschen, über Gesellschaft und Politik.

Die Welt zu verstehen und selber ganz zu bleiben, diesen "Kinderwunsch" (so nannte es jemand mir gegenüber) hatte ich nie hinter mir gelassen, und schrittweise konnte ich dran gehen, ihn zu verwirklichen. Achtsamkeit für die vielschichtigen Nuancen menschlicher Entwicklung muß zum selbstverständlichen Aspekt der sozialen Lebendigkeit werden, denn die zunehmende Ausdifferenzierung der Individualitäten (und damit der Anstieg von problematischen Kombinationen entsprechender Momente) wird für Jahrhunderte Normalzustand in der entwickelten Zivilisation bleiben. – Ich begann ein politikwissenschaftliches Studium und brach es nach ein paar Semestern frustriert ab. Am Ende dieser Umbruchzeit stand die Entscheidung, als Behindertenpädagoge zu arbeiten.

Im Mittelpunkt des zweiten Buches (Berliner Tagebücher 1989-92) stehen außerdem Erfahrungen und Reflexionen im Zusammenhang mit der Verwandlung von Berlin nach dem Fall der Mauer sowie Hoffnungen, Erwartungen, Illusionen und neue Perspektiven für die DDR, für Deutschland und vielleicht auch für Europa.

Mondrian Graf v. Lüttichau (Hrsg.): Architektur im alten Berlin – und was davon übrig ist!

Gestaltung, Umgestaltung, / Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung (Goethe: Faust II) – gilt unbedingt für die Doppelstadt Berlin und Cölln, von Anfang an bis heute und auf morgen zu. Aufbau, Umbau, Zerstörung, Neubau, Brache, Wiederaufbau, Ganz-anders-Bau... – so war es hier zu jeder Zeit. Diese Sammlung von über 400 Abbildungen aus 300 Jahren (Federzeichnungen, Stiche, Gemälde, Fotografien) soll es dokumentieren – ohne wissenschaftlichen oder sonstwie systematischen Anspruch. Denn "systematisch" hat sich Berlin niemals entwickelt – und nur wer das Berliner Chaos mag, wird sich hier wohlfühlen (nicht nur sich in einem Kiez verkriechen).

Kurt Münzer: Menschen am Schlesischen Bahnhof

Berlin 1929 – Der idealistische Bürgersohn Peter hat sich ins Zille-Milieu am Schlesischen Bahnhof (heute: Ostbahnhof) verlaufen; schwärmerisch verliebt er sich in Anna, ein Mädchen von dort. Das kann nicht gutgehen. Er lernt Elli kennen, die bei aller seelischen und körperlichen Zerstörung hilflos-naive alte Prostituierte, Annas Mutter. Mit dem jungen Ganoven Paul entsteht zaghafte, mißtrauische Nähe. Eine lebenskluge Großmutter taucht auf und Toni, ihr verkrüppelter, heimlich Gedichte schreibender 13jähriger Enkel. Jede Begegnung, jedes Gespräch läßt Peter andere Wahrheiten ahnen. Öffnet ihm die Augen für verdrängte Momente der sozialen Realität wie der eigenen Lebensgeschichte. In einer tragikomischen Dreiecksgeschichte zwischen Peter, Anna und Paul führen unterschiedliche traumatische Kindheitserfahrungen zur Katastrophe. – MENSCHEN AM SCHLESISCHEN BAHNHOF' ist eine letzte bittere Liebeserklärung Münzers an die BerlinerInnen im schmutzigen Untergrund der glamourösen zwanziger Jahre. Auf der Straße marschieren bereits die Nazis.. 1933 brennt auch dieses Buch. Der Autor emigriert in die Schweiz, wo er 1944 stirbt.

Kurt Münzer: Dela Gard oder Kunst & Leben in Berlin

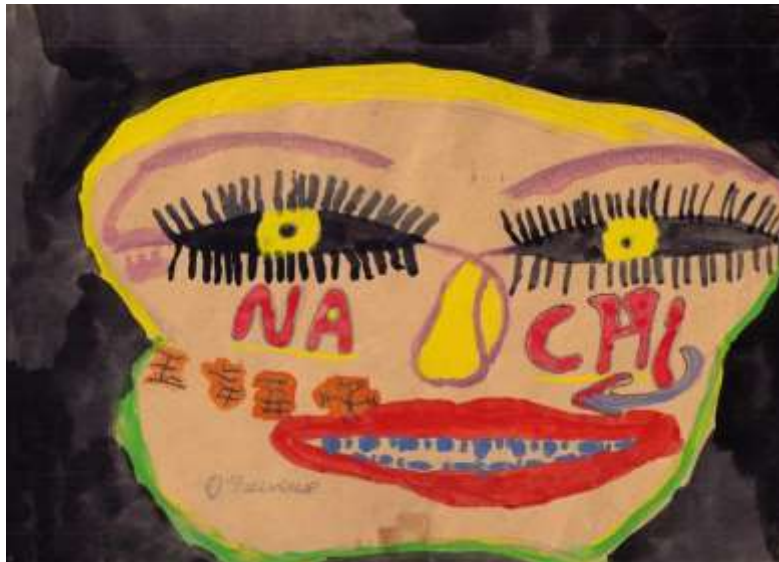
Dies ist der Roman des neuen Berliner Westens mit seinen Neureichen und den selbsternannten künstlerischen und intellektuellen Avantgardisten, – wie Alfred Döblins BERLIN ALEXANDERPLATZ (19 Jahre später) zum Roman der proletarischen Berliner Mitte wurde. Es ist ein Roman der nach der Wahrheit der Welt, nach kreativem Ausdruck, nach Selbstbestimmung suchenden Minderheit der jungen Generation um 1900. Im Rückblick gesehen, steht Kurt Münzers früher Roman in mancher Hinsicht am Auftakt des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Nicht zuletzt dokumentiert er den Einstieg in die sogenannten wilden 20er Jahre, den kulturellen Generationswandel, der gewöhnlich erst mit dem Ende des Ersten Weltkriegs, der Revolution 1919 verbunden wird! – Was ist Leben, was ist Kunst, was daran ist wahr, was unwahr? Oder allgemeiner: "Was haben denn Leben und Kunst miteinander zu tun?" – zweifellos eine Lebensfrage des Autors, die noch in anderen Werken zum Ausdruck kommt.

Friedrich v. Raumer: Marie, Spreu & Friedrich II im berliner Vormärz

Den berliner Historiker und Politiker Friedrich v. Raumer (1781-1873) gilt es wiederzuentdecken als achtsamen und tiefgründig kritischer Humanisten, der manche problematischen Momente heutigen Bewußtseins erspürt hat: Ideologisierung, Verdinglichung, Überwindung der Geist/Körper-, Denken/Fühlen-Dichotomie und Relativierung der christlichen Dogmatik. Durch etliche Initiativen setzte Raumer sich dafür ein, breiteren Bevölkerungskreisen (auch Frauen!) Zugang zu umfassenderer Bildung zu ermöglichen. Seine kritischen Meinungsäußerungen brachten ihn häufig in Konflikt mit dem monarchistischen Establishment; auch während der berliner Märzrevolution stand er (als Nationalliberaler) auf seiten der fortschrittlichen Kräfte.

Konrad Telmann: Bohémiens

Die neunzehnjährige Helene aus Thüringen entdeckt das weltstädtische Berlin um 1890; sie selbst wird natürlich bald von den Männern entdeckt. Eine anmutige Biedermeiergeschichte scheint sich zu entfalten. Bald aber stolpert der Leser, die Leserin über Dissonanzen und Untiefen. Konsequenterweise bürstet Telmann die Umgangsformen jener Zeit gegen den Strich, indem er sie ernst nimmt (fast wie ein ethnografischer Feldforscher) und dadurch das Sexistische und Entfremdete in ihnen sich entfalten läßt – unaufdringlich, innerhalb der zunächst noch unterhaltsamen Handlung. Situation für Situation wird die altbekannte Kolportagefabel demontiert (denn auch Klischees tragen ja eine Wahrheit in sich). So liefert der kleine Roman aus dem Jahr 1895 eine subtile Studie zum Stand von Geschlechtsrollen, zur Anatomie der Doppelmoral in jener Zeit. Der Buchtitel aber ist bitterste Ironie; denn die angebliche "Bohème" ist nur Schimäre, – Projektionsmodell für gelangweilte gute Bürger, wohlfeile Ausrede für unterprivilegierte Spießbürger, regressive oder narzißtische Inszenierung.



Felix – ein Maler im Internat

Bildende Kunst, Musik

Roswitha Bitterlich: EULENSPIEGEL. Elf Radierungen

Roswitha Wingen-Bitterlich wurde 1920 in Bregenz geboren und bald als zeichnerisches Wunderkind entdeckt. Ihre erste Ausstellung wurde 1935 in Wien eröffnet. Weitere Ausstellungen fanden 1936 in Prag, 1937 in Amsterdam, Rotterdam und Kopenhagen statt, 1938 in London, Zürich und Den Haag, 1939 in München und Stuttgart. 1951 folgte eine Ausstellung in New York. 1945 heiratete sie den katholischen Publizisten und NS-Widerstandskämpfer Michael Brink (dessen Hauptwerke bei A+C wiederveröffentlicht wurden). Nach Brinks Tod 1947 wanderte die Künstlerin nach Brasilien aus, wo sie seither lebte; sie starb 2015.

Nach den 50er Jahren verzichtete sie auf weitere Ausstellungen und konzentrierte sich auf religiöse Motive. Bereits die in der Kindheit entstandenen Arbeiten zeugen von einer dem Menschen zugewandten genuinen Spiritualität. Aber in welche Welt wuchs sie hinein! Ihre Verweigerung einer populären, kommerziellen "Karriere" erscheint nachvollziehbar. Tiefe, existenzielle Nähe ist dagegen zu ahnen zu dem Gefährten Michael Brink, der ihr nach wenigen Jahren wieder entrissen wurde.

Petra Bern: ESCAPICTORA

86 Fotografien. – "Zäune, Zäune, Gitter, Tore, Türen, Mauern, Wände, überall stehen wir davor. Und was dahinter ist? Ein Kätzchen mal ganz am Rand, eine blühende Forsythie ganz am Rand, eine andere Katze im Schatten (obwohl 1 mm Kamerabewegung sie ins Licht hätte fassen lassen), eine Frau, die durch die Scheibe (Spiegel?) sich selbst darstellte und noch mal an einem Auto, die einzigen "Lebewesen" – doch wer fotografiert?: ein Lebewesen. Eine Frau. Hinten stellt sie sich dar. Lisa?

Der Geist stirbt nie, die Augen, die dies alles gesehen und weitergegeben haben, auch nicht. Lisa hat nun viele, viele, fast zuviele Zäune, Zäune, Gitter, Mauern, Türen, Wände gesehen, Kondor, Kondor, die übergroße Trauer der beiden und zum Schluß zieht die schöne, überschöne Frau in Paris die Vorhänge im Zimmer dicht zu und weint die ganze Nacht. Dies Gemälde von Stifter kann ich fast auswendig, und wie der Künstler dort wird auch Lisa die Vorhänge eines Tags aufziehen und ernst-fröhlich mit weit ausgestreckten Armen hinter die Zäune, Zäune, Gitter und Mauern stürzen. Schau!: auf Seite 31 endlich ein Mensch! Schau ihn kniend an!" (*in einem Brief von Christa*)

[Wally Fleischer:] Die Fotoalben von Wally Fleischer aus Neukölln

Drei Fotoalben, gefunden auf einem westberliner Trödel – unspektakuläre Zeugnisse einer Frau, die "gar nichts besonderes gemacht hat", aber sie hat ihr eigenes Leben gelebt, Schritt für Schritt durch Untiefen hindurch.. und ist ohne Zweifel bis zuletzt sie selbst geblieben! Das ist keineswegs selbstverständlich. Zeugnisse eines solchen Lebens verdienen, bewahrt zu bleiben. Darum diese auszugsweise Dokumentation der Fotoalben von Wally Bahr, geborene Fleischer.

Mondrian Graf v. Lüttichau: farben spielen

Die uralte Technik der Enkaustik ermöglicht vielfältigste Interaktion von Farben in Bewegung und Form. Aus Spontaneität, Zufall und Achtsamkeit entstehen geradezu choreografische Szenen. Jede Bewegung zerstört unwiderbringlich und schafft neues Gebilde; – intuitive Verbindungen zu inneren Bildern und Empfindungen führen zum surrealen (Wieder-)Erkennen von Momenten des Lebens.

Diese Enkaustikbilder entstanden 1998–2000 in Berlin.

Mondrian Graf v. Lüttichau (Hrsg.): Von der zerstörung der bilder.

FELIX – ein maler im internat

Der 10–12jährige Felix war *Der Maler* in der Internatskommune, von der in WIR INTERNATLER berichtet wird. Seine Bilder waren Botschaften aus einer Tiefe, an der er wohl niemanden teilhaben ließ. Sein Weggang vom Internat bedeutete die Zerstörung der Bilder, denn in die Außenwelt konnte oder wollte er diese Kreativität nicht mitnehmen.

Bei Felix geht es um innere Bilder, um Rhythmen und Muster des Lebens, um Kreisläufe und Verflechtungen, es geht um Begegnung und Gemeinschaft und monadische Beziehungslosigkeit.. – es geht durchaus um unsere Welt.

Sensibilität, Kreativität und Phantasie jenseits der Wörter, im unvermittelten Gewährwerden des Lebens, gehört natürlicherweise zum Menschen. In der Erwachsenenwelt bleibt kaum mehr etwas davon übrig. Die (inneren) Bilder werden zerstört – und wir zerstören sie allzuleicht selbst, und nennen das "Erwachsenwerden". Ersetzen sie durch Begriffe, Definitionen – und die Bilder von Konsumindustrie und Werbung.

Die allermeisten in der Internatskommune entstandenen Bilder und Zeichnungen enthalten etwas von jener unmittelbaren Wahrheit des lebens, jenseits der Wörter. Felix war jedoch der einzige, der über zwei Jahre lang Momente seiner Empfindung für die Welt konsequent umgesetzt hat. Wenn er auch kein Künstler "geworden ist", – als 10- bis 12jähriger war er es zweifellos.

Maja: Achtsamkeit... oder ein kleines Stück Freiheit

"Diese Seiten sollen zeigen wie wertvoll das Leben ist. Wie viele wunderschöne Facetten die Natur, unsere Umwelt zu bieten hat. Wie schön die Dinge sind, die nicht mit Geld zu bezahlen sind.

Man muss nur achtsam sein, hinschauen und genießen. Diese Seiten sollen auch für all die Menschen sein, die Probleme haben, kleine und große. Es soll helfen im Hier und Jetzt zu halten, das Bewusstsein jedes einzelnen zu öffnen. Dass es helfen kann, sich auf die vorhandenen wunderschönen Dinge im Leben zu konzentrieren. Das "Schlimme" für ein paar Momente hinter sich lassen zu können..." – Ein kleines Fotobuch einer schwertraumatisierten dissoziativen Persönlichkeit.

Claudia Beate Schill: Menschen in Bewegung

Ein im Jahr 2010 entstandener Zyklus von Federzeichnungen der Lyrikerin zeigt uns geradezu archetypische Momente von lebenszugewandter Menschlichkeit. Es sind Bilder von meditativer Durchsichtigkeit, bestimmt von Menschenliebe und Achtsamkeit.

Claudia schreibt in ihrem Vorwort: "Alle Menschen bewegen sich aufeinander zu, voneinander fort oder treten im Zweifelsfalle auf der Stelle, ob sie das nun wollen oder auch nicht. Sich in Bewegung befindliche Menschen sind wie ein Wunder, was sie selbst kaum oder auch gar nicht wahrnehmen. Alles, was Odem hat, atmet, lebt, ist aufeinander angewiesen oder tauscht sich geistig oder finanziell aus. So verkörpert jeder einzelne Mensch seine eigene Welt, die mit ihm be- ginnt und aufhört. Weltgeschichten werden geboren und begraben. (...) Menschen wirklich, genau und nicht oberflächlich wahrzunehmen, ist mit der Feder einfacher auszuführen als mit irgendeinem technischen Apparat. Menschen in Bewegung sind genauso faszinierend wie Blumen, Vögel, Tiere oder Engel."

Heidi Schmidt: Das Akrobatenbuch

Die Malerin und Autorin war eine originäre kreative Stimme der feministischen Kunst & Literatur in der BRD. 1974/5 erschienen von ihr drei schmale Bücher mit Prosa, die bei A+C als Gesamtausgabe wiederveröffentlicht wurden. 1979 erschien diese Ausgabe ihrer Gemälde. Heidi Schmidts in den Bildern sinnlich-konkret dargestellte schrittweise Bewußtwerdung der eigenen verinnerlichten Entfremdung und deren Korrespondenz mit der sozialen "Normalität" hat an Aktualität nicht verloren. Heidi war radikal – wenn auch kaum im Sinne der damaligen linken Gruppennormen. Ihre Arbeiten kamen wohl 30 Jahre zu früh.

Walther Vetter: Der Kapellmeister Bach. Versuch einer Deutung Bachs auf Grund seines Wirkens als Kapellmeister in Köthen

Die 1950 erschienene Monographie BACH ALS KAPELLEMEISTER des Musikwissenschaftlers Walther Vetter (1891-1967) macht Johann Sebastian Bach als künstlerische Persönlichkeit auch für nichtfachliche Musikhörer greifbar in einer Weise, wie es streng philologischen, theologischen oder geschichtswissenschaftlichen Arbeiten kaum je gelingt. Aus diesem Grund wird das Buch jetzt – 70 Jahre später – online wiederveröffentlicht.

Vier Beigaben enthält diese Neuausgabe: Texte des Theologen und Musikwissenschaftlers Friedrich Smend, der Bachforscherin und -interpretin Rosalyn Tureck, der Cembaloforscherin und -spielerin Eta Harich-Schneider sowie des Schriftstellers und Orgelbauforschers Hans Henny Jahnn: unterschiedliche Plädoyers, der sogenannten Alten Musik einen ihnen gemäßen Raum in unserer Zeit zu ermöglichen. Die Standpunkte ergänzen einander durchaus, auch wenn gelegentlich Unvereinbarkeiten im Vordergrund stehen mögen.



Erlebnispark Acksel (Großräschen/Lausitz, ab 1965)

DDR

Ulrich Acksel: Schnurren und Schnaken aus der Lausitz – ein kurioses Kaleidoskop

Ein tiefsinniger Eulenspiegel (Jahrgang 1942) erzählt vom Alltag in Ostdeutschland und der DDR – aus seinem ganz eigenen Blickwinkel: humorvoll und menschenlieb, aber auch eigenwillig und unbequem, als kreativer Erlebnisgastronom (*in der DDR, seit 1970!*), ein begnadeter Organisator zwischen SED-Bürokratie, Mangelwirtschaft und den allzumenschlichen Untiefen in dem Lausitzer Städtchen Großräschen. Ulrich Acksel's Geschichten dürften selbst gelernte DDR-Bürger erstaunen. Fein gewürzt mit einer Prise Magie und einem Schuß Ostalgie, zeigen sie kaleidoskopische Sequenzen eines selbstbestimmten Lebens – das jedoch immer wieder seinen Preis gefordert hat.

Paul Kanut Schäfer: Jadup – Die Höllenfahrt eines Helden unserer Tage, nebst dem Kunststück, sich mit dem linken Auge ins rechte zu blicken, wobei auch die übrigen Sinne nicht zu kurz kommen, besonders der sechste

Fast ein Schlüsselroman der DDR-Gesellschaft ist das, in ihrer traditionell spießbürgerlichen Variante der Kleinstädte und Dörfer zwischen 1945 und 1970, mit ihren durch spezielle staatstragende Ideologeme entstandenen spezielle Entfremdungsformen. Es ist ein bitter humoristisches, herzerreißendes Buch über Fremdsein, Außenseiter-Sein, über ganz normalen zwischenmenschlichen Verrat, über Vergewaltigung und Trägheit des Herzens im alltäglichen Normendruck.

Dach diesem Roman wurde der in der DDR zunächst verbotene Film JADUP UND BOEL (Rainer Simon, 1980) gedreht.

Christa Anna Ockert: L-Tage oder: "Hitler wird nicht bedient!"

Die Lebenserinnerungen von Christa Anna Ockert (9. Dezember 1932 – 22. Oktober 2017), herausgegeben von Petra Bern.

Christa Anna Pietscher wurde in Leipzig geboren und schloß hier zunächst eine Ausbildung als Schreibkraft ab. Während ihrer darauffolgenden langjährigen Verwaltungstätigkeit im Uniklinikum Leipzig absolvierte sie ein Studium zum Diplom-Ökonom.

Ab Mitte der 70er Jahre war sie beim VEB Interdruck Leipzig Leiter der Wirtschaftskontrolle. Die Autorin hatte einen Sohn aus erster Ehe. Ab den 80er Jahren war Frau Ockert in zweiter Ehe mit Erich Ockert verheiratet, dem damaligen Ersten Solopaukisten des Gewandhaus Leipzig.

Zur Wendezeit zog das Ehepaar nach Westdeutschland. Als Witwe lebte Christa Anna Ockert mit ihrem letzten Lebenspartner Hary Guttman in Esslingen/Neckar. Begraben ist sie in Leipzig.



Petra Bern, Christa (mit Schneewittchen)

Frauenleben

Anonymus: Geheime Geschichte der Herzogin von Hanovre

Eine zeitgenössische Darstellung der Tragödie um Sophie Dorothea v. Celle (1666-1726), die aufgrund ihrer Liebesbeziehung mit Philipp Christoph Graf v. Königsmarck geschieden und verbannt wurde als "Prinzessin von Ahlden". – Ausschlaggebend für meinen Impuls, dieses Büchlein (das ich im Nachlaß meines Vaters Harald gefunden hatte) nach 270 Jahren nochmal an die Öffentlichkeit zu bringen, war das Abenteuer Sprache! Der spätbarocke Text macht authentische Sprachentwicklung für mich sinnlich greifbar als kreativer Ausdruck von sozialer Erfahrung und Kommunikation. Die lebendige Sprache könnte für uns noch heute Handlungsträger der GEHEIMEN GESCHICHTE.. sein.

Petra Bern: Lisa und Ludwig. Novelle einer Monumentophilie

Prägnant wird die gnadenlose soziale Isoliertheit einer ohne Zweifel seelisch tiefgreifend verwundeten jungen Frau gezeigt, die sich in herzerreißender Konsequenz lossagt aus der Gemeinschaft der lebenden Menschen.

Christa Anita Brück: Schicksale hinter Schreibmaschinen

Eines der ersten literarischen Werke mit dem Thema *Mobbing am Arbeitsplatz*. Prägnant wird gezeigt, wie Individualitäten im verdinglichten Mechanismus der Arbeitswelt so weit zurückgestutzt, verstümmelt werden, bis sie nur noch als menschliche Karikaturen agieren können, – wobei Täter und Opfer, Vorgesetzte und KollegInnen in ihren Idiosynkrasien, Zwanghaftigkeiten, mit narzißtischen Kompensationen und Medikamenten- oder Alkoholmißbrauch nicht zufällig einander oft sehr ähnlich sind.

Darüberhinaus geht es um sexuelle Nachstellung/Gewalt als Grunderfahrung berufstätiger Frauen. Bis heute wird gnadenlose Borniertheit, seelische Zerrüttung und Arroganz der Macht bei männlichen Vorgesetzten und ihr physiognomisches, ästhetisches Korrelat nur selten ungeschönt und sinnlich prägnant dargestellt wie hier. Daß eine Romanfigur männliche Anmache weder in traditioneller weiblicher Unterwerfung hinnimmt noch ihr als emanzipierte Amazone begegnet, vielmehr entsprechende Männchen bei aller eigenen leidvollen Hilflosigkeit doch kalt beschreibt, in Verachtung und Ekel, widerspricht weiblichen Rollenerwartungen noch immer.

Christa Anita Brück: Ein Mädchen mit Prokura

Thema des vorliegenden Romans von Christa Anita Brück (1899–1958) ist zunächst die allgemeine seelische Zerstörung unter Angestellten während der Weltwirtschaftskrise Ende der 20er Jahre, mit besonderem Blick auf die deutsche Bankenkrise: Überlebensängste (gerade bei denen, die noch in Stellung sind), Situation der arbeitslosen kleinen Leute, feindseliges Büroklima, Fusionen und Monopolisierung sowie die zunehmende Bürokratisierung auch im Bankgewerbe. Das Augenmerk der Autorin (übrigens war sie Ehefrau eines Bankprokuristen) liegt vorrangig auf der Situation weiblicher Angestellter (Minderbesoldung, mangelndes Ansehen im geschäftlichen Leben, Schwierigkeit des Aufstiegs in leitende Stellungen, Mobbing, Anmache). Am Schluß des Romans steht die unmißverständliche Einschätzung: "Der Weg der tüchtigen Frau ist immer der gleiche: er führt über Feindschaft, Befremden, Mißtrauen und Neid zu tragischer Isoliertheit."

Christa [Stiehm]: Ich suche Wahrheit, Weg und Leben

Allgemeinmenschliche ("private", "alltägliche") Situationen und Konstellationen nimmt Christa vorbehaltlos für wahr; ihre äußeren und inneren Erfahrungen werden bedeutsam über den Anlaß hinaus. Schlimme Lebenserfahrungen mit uns selbst und anderen haben wir alle. Zum fragwürdigen Konsens der sozialen Normalität gehört, daß wir mit derlei weitgehend allein "fertigwerden" sollen. Oft hat das zur Folge, daß wir Ungelöstes (vielleicht Unlösbares) innerlich wegzuschieben versuchen oder es billig rationalisieren. Das Besondere an Christas Aufzeichnungen ist nicht nur, daß sie überfordernde soziale (und spirituelle) Erfahrungen und Empfindungen redlich, subtil und doch einfach in Worte kleidet, sondern: wie sie mit ihnen umgeht. Sie verharrt nicht in den Fronten von Schuld und Schuldzuschreibung, sondern stellt dieser menschlich-allzumenschlichen Methode der Konfliktlösung das Vor-Bild Jesu Christi gegenüber. Obwohl ihr ethischer Anspruch dabei gelegentlich schier übermenschliche Höhe erreicht, verliert sie das Menschenleben hier und jetzt nicht aus dem Auge, aus dem Herzen. Erst müssen wir einige Gewißheit haben über unser "Ich", um eventuell den Schritt darüber hinaus machen zu können. Zugleich betrachtet Christa die Materie der Welt nicht nur dinghaft, sondern auch als Erscheinungen, als Spuren, Zeichen und Bilder, die uns in das Mysterium der Schöpfung hineinführen. – In diesem tiefgründigen (also "radikalen") Hineinhorchen in das Geheimnis des Menschseins und der Menschenwelt liegt das Kostbare ihrer Aufzeichnungen auch für LeserInnen, die Christas christliche Haltung nicht teilen.

[Wally Fleischer:] Die Fotoalben von Wally Fleischer aus Neukölln

Drei Fotoalben, gefunden auf einem westberliner Trödel – unspektakuläre Zeugnisse einer Frau, die "gar nichts Besonderes gemacht hat", aber sie hat ihr eigenes Leben gelebt, Schritt für Schritt durch Untiefen hindurch.. und ist ohne Zweifel bis zuletzt sie selbst geblieben! Das ist keineswegs selbstverständlich. Zeugnisse eines solchen Lebens verdienen, bewahrt zu bleiben. Darum diese auszugsweise Dokumentation der Fotoalben von Wally Bahr, geborene Fleischer.

Irene Forbes-Mosse: Ein kleiner Tod. Prosa, Lyrik, Zeugnisse

Irene Forbes-Mosse: Don Juans Töchter

Irene Forbes-Mosse: Periwinkel und Valladeh

Irene Forbes-Mosse: Alte Zeiten. Novellen, Phantasien, Poesie. Mit einem Beitrag von Vernon Lee

Irene Forbes-Mosse lebte von 1864 bis 1946. Als Angehörige der preußischen Oberschicht lebte sie jedoch über viele Jahre in Norditalien, unter Künstlern, Intellektuellen und offenbar auch in stetem Kontakt mit der sogenannten arbeitenden Bevölkerung. Ihre Erzählungen vermitteln uns in überraschenden Konstellationen und Assoziationen, mit überraschenden Formulierungen Momente der damaligen Alltagslebendigkeit, die bewahrt bleiben sollten nicht anders als Musik und Gemälde früherer Zeiten: Klänge, Stimmungen, Empfindungen, Blicke auf die Welt und individuelle Impulse, die weitgehend verlorengegangen scheinen. Kostbar ist ihre poetische Reflexion auch deshalb, weil sie nirgendwo versucht, ihre Erfahrungen zu vereinheitlichen, sie einem Prinzip, einer individuellen (beruflichen, politischen) Ideologie oder Zielsetzung anzupassen und unterzuordnen.

"Worte sind große Zauberer", sagt Irene Forbes-Mosse. Im tiefsten ist sie immer Lyrikerin.

[Anne Frank:] **Anne-als-sie-selbst. Anne Franks Botschaft**

Überlebende Freunde und Bekannte betonten manchmal, Anne Frank sei "trotzdem ein ganz normales junges Mädchen" gewesen; auch Rezensenten des Tagebuchs und Biografen sprechen gern von "normalen Gemütsschwankungen der Jugend". Anne selbst hätte es wohl anders gesehen; auch das ist dem Tagebuch zu entnehmen – nur mögen Erwachsene derlei ungerne ernstnehmen, wenn sie ihren eigenen Anspruch an Authentizität und Selbstidentität längst verloren haben.

Annes Vater schrieb über seine Begegnung mit dem Tagebuch seiner Tochter: "Eine ganz andere Anne enthüllte sich mir aus diesen beschriebenen Seiten als das Kind, das ich verloren hatte. Ich hatte keine Ahnung von der Tiefe ihrer Gedanken und Gefühle gehabt."

Anne Frank wollte bekanntlich Journalistin oder Schriftstellerin werden; ihre schriftstellerische Begabung ist offensichtlich. Als grundlegendere individuelle Kompetenz erlebe ich jedoch ihre tiefgründige psychologische und spirituelle Achtsamkeit, die in diesen Lebensjahren (ihren letzten) erblühte. Um diese Anne Frank ging es mir in dieser Zusammenstellung von Passagen aus ihren Tagebüchern.

Der zweite Teil der Veröffentlichung sammelt alle erreichbaren Zeugnisse anderer NS-Opfer, die Anne Frank während ihrer allerletzten Lebenszeit begegnet sind.

Margarete Hannsmann: Drei Tage in C.

Neben einem ersten Gedichtbändchen ist der kleine Roman DREI TAGE IN C. (1965) Margarete Hannsmanns erste selbständige Veröffentlichung. Die Autorin (1921–2007) verstand sich lebenslang als Dichterin, Gedichtbände nehmen den größten Raum ihrer Veröffentlichungen ein. Ihre (autobiographisch begründeten) Prosaarbeiten gelten offenbar noch immer eher als Nebenprodukte. Jetzt, nach ihrem Tod, mit dem Überblick über Leben und Werk, wäre es angemessen, sie auch als Prosaautorin zu entdecken. DREI TAGE IN C. ist einer der ersten frühen schriftstellerischen Versuche einer persönlichen Aufarbeitung der NS-Vergangenheit. – Ein biobibliografischer Anhang enthält neben einem Nachwort des Herausgebers (MvL) zwei Schulaufsätze von 1935 und 1936 sowie das Langgedicht "Ballade von der Kindheit". Es folgen Auszüge aus Briefen an mich (MvL). – In den Auszügen aus einem Radiogespräch mit Franz Fühmann (1980) stellt Margarete Hannsmann wesentliche Aspekte ihres Lebensweges aus einem für ihre schriftlichen Äußerungen ungewöhnlichen Blickwinkel dar. Am Schluß des Anhangs steht eine Gesamtbibliographie der veröffentlichten Arbeiten Margarete Hannsmanns.

Uta Kühn: Suramdilils Gefolge und andere Geschichten vom Leben

Uta über sich: "Ein Mensch eine Frau auf dem Weg, auf der Suche, ständig lernend und gelerntes weitergebend. Literatur und Kunst sind für mich vor allem Kommunikation durch alle Zeiten. Ich glaube daran dass sie sich wie Schneebälle multiplizieren können und unsere Welt ein wenig lichter machen. Genau wie mit Liebe und Können gebackene Brötchen oder gut gebaute Tische und ein gutes Gespräch. Für mich finden sie Ausdruck im Tanz, der Literatur und in gemalten Bildern, aber auch beim Kochen und im Gespräch mit einem Kind. Alles ist offen."

Leah Nadine: Tanz unter dem Regenbogen

Eine Schwangerschaft wird bei Leah Nadine zum Tropfen, der das Faß zum Überlaufen bringt. Abgespaltene Ängste und Erinnerungen brechen auf und überschwemmen den Alltag dieser traumataüberlebenden Frau. Das Besondere an diesem autobiographisch begründeten Buch ist die

emotionale und psychologische Dichte und Konkretheit, mit der dieser Prozeß dargestellt wird. – So oder ähnlich geht es sehr vielen Traumaüberlebenden (mit oder ohne DIS), oft erst zwischen 30 und 40 Jahren, und weder sie selbst noch Außenstehende begreifen, was da los ist. Panik entsteht schon allein deshalb.

Die geschilderten Situationen, Empfindungen und Erfahrungen sind exemplarisch für multiple Traumaüberlebende zu Beginn ihres Heilungsweges. Das Buch vermittelt das hohe Maß an Mut, an Vertrauen und Offenheit, die hierfür nötig sind. MitarbeiterInnen von Beratungsstellen ist es sehr zu empfehlen, aber auch TherapeutInnen und ÄrztInnen.

Mit einem aktuellen Nachwort der Autorin (zehn Jahre später).

[Ida v. Lüttichau:] **Petra Bern/Mondrian v. Lüttichau (Hrsg.): Wahrheit der Seele – Ida v. Lüttichau 1798–1856 (zwei Auflagen); dito: Ergänzungsband**

Dresden im Vormärz. – Hoftheater mit verfeindeten künstlerischen Koryphäen und Stars, unter dem Einfluß von Kirche, Hof und Bürgertum. Zerstörte Menschenleben und komplizierte ideologische Fronten der Revolutionszeit. – Ida v. Lüttichau ist die Frau des dresdner Hoftheater-Intendanten, Vertraute des Dichters Ludwig Tieck und dessen Tochter Dorothea, des Universalgelehrten Carl Gustav Carus und des Historikers Friedrich v. Raumer. Früh tritt sie für Richard Wagners Musik ein. Tod dreier Kinder, lebenslang chronische Schmerzen, ein zwiespältig-bürokratischer Ehemann, von vielen verehrt wie eine Heilige: Wer war diese Frau? – Erst im Überschauen des verstreuten schriftlichen Nachlasses sowie von Zeugnissen der ZeitgenossInnen wird ihr stetes Bemühen um Achtsamkeit für feinste Lebensregungen in sich und anderen deutlich. Idas grundlegende Haltung dem Leben gegenüber war ein Horchen nach innen, um dort existentielle Antworten zu finden. Diese Orientierung an der eigenen Mitte entfaltete sich angesichts der vom Leben an sie herangetragenen Aufgaben in Dresden zu umfassender Tiefgründigkeit auch gegenüber der sozialen Außenwelt.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Alltag mit Tina

Martina ist kognitiv beeinträchtigt ("geistigbehindert"). Das Buch berichtet von unserer Liebesbeziehung über drei Jahre. Es wird deutlich, daß auch derart schwer beeinträchtigte Menschen gleichberechtigte, partnerschaftliche Freundschaften, sogar Liebesbeziehungen leben können, sofern ihre kognitiven und seelischen Möglichkeiten als Rahmen der Begegnung geachtet werden. Ihnen angemessene Entwicklungsbedingungen in der Kindheit vorausgesetzt (und dieses Glück hatte Tina!), werden auch Menschen mit schweren kognitiven Beeinträchtigungen "erwachsen", sie entwickeln Lebensreife und Beziehungsfähigkeit (einschließlich erotisch-sexueller Entfaltung).

Auf Grundlage der Erfahrungen in der Beziehung mit Tina kann ich die Sozialisationsbedingungen wohl der meisten "geistigbehinderten" Menschen (auch hierzulande) nur als Verbrechen gegen die menschlichen Grundrechte sehen.

Gabi Lummas: Wundersame Wege

Gabi Lummas hat Rituelle Gewalt überlebt. Sämtliche Erinnerungen daran waren über viele Jahre vollständig abgespalten. Im vorliegenden dritten Buch dokumentiert sie eine neue Phase ihres rigoros selbstbestimmten Heilungsweges. Mittlerweile liegt der Schwerpunkt auf Botschaften von innen. Für diese Dokumentation wurden Bilder und ausgewählte Träume zusammengestellt. Neben all dem Leid zeigt sich in den Träumen ein unzerstörbarer

Lebensstrom, Gabis dem Leben in Liebe zugewandte Persönlichkeit – aber wo wäre das Leben nach den zu ahnenden brutalen Traumatisierungen in der Kindheit? Lummas' selbstbestimmter Heilungsweg ist eine Form von "negativer Dialektik" (Theodor W. Adorno): in ihrem radikalen NEIN zu Zerstörung, zu Leid und Demütigung liegt der Blick auf DAS ANDERE – auf unschuldige Wesen, Tiere, Kinder, Beeinträchtigte und Pflanzen; – selbst in den Horrorträumen (Erinnerungsträumen?) spürt Gabi Lebensspuren auf und erkennt diese als WAHRHEIT.

Liane Tjane Michauck & Co.: Eine ungewöhnliche Familie. Gedichte

Manche Menschen mußten bereits als Kleinkinder und während ihrer Kindheit und Jugend unvorstellbar brutale Gewalttaten erdulden, meist auch von den eigenen Eltern. Überleben konnten sie diese Hölle oft nur, indem ihre Seele sich in verschiedene "Persönlichkeiten" teilte. – Tjane, Liane, Katharina, Martina, Jane, Krissy, Taralenja und ein Baby sind ein solches "multiples System". Diese Veröffentlichung enthält Gedichte, die entstanden sind im Versuch, etwas von dem Leid auszudrücken, mit dem sie alle weiterleben müssen – und von dem täglichen neuen Widerstand gegen die Erinnerungen.

Zugleich sind sie poetische Dokumente bewahrter Menschlichkeit, innerer Schönheit und Liebesfähigkeit.

Neuerscheinung 2021: Liane Michauck & Co. / Mondrian v. Lüttichau: Tagebuch einer DIS-Therapie

Geplant für 2022: Liane Michauck & Co.: Gesamtausgabe der Gedichte

Gerlinde Elke Occhidivento/Mondrian v. Lüttichau: Das Buch Tani

Mara (Erste Auflage als Buchhandelsausgabe, 2., erweiterte Auflage online)

Drogenabhängigkeit eines jungen Mädchens und ihre Suche nach der eigenen Wahrheit.

Christa Anna Ockert: L-Tage oder: "Hitler wird nicht bedient!"

Die Lebenserinnerungen von Christa Anna Ockert (9. Dezember 1932 – 22. Oktober 2017), herausgegeben von Petra Bern.

Christa Anna Pietscher wurde in Leipzig geboren und schloß hier zunächst eine Ausbildung als Schreibkraft ab. Während ihrer darauffolgenden langjährigen Verwaltungstätigkeit im Uniklinikum Leipzig absolvierte sie ein Studium zum Diplom-Ökonom.

Ab Mitte der 70er Jahre war sie beim VEB Interdruck Leipzig Leiter der Wirtschaftskontrolle. Die Autorin hatte einen Sohn aus erster Ehe. Ab den 80er Jahren war Frau Ockert in zweiter Ehe mit Erich Ockert verheiratet, dem damaligen Ersten Solopaukisten des Gewandhaus Leipzig.

Zur Wendezeit zog das Ehepaar nach Westdeutschland.

Als Witwe lebte Christa Anna Ockert mit ihrem letzten Lebenspartner Hary Guttman in Esslingen/Neckar.

Begraben ist sie in Leipzig.

Harriet v. Rathlef-Keilmann: Anastasia – ein Frauenschicksal als Spiegel der Weltkatastrophe. Ermittlungen über die jüngste Tochter des Zaren Nikolaus II. (Faksimile der Originalausgabe Leipzig/Zürich 1928)

Harriet v. Rathlef-Keilmann: ANASTASIA? – Eine Unbekannte kämpft um ihre Identität (Wesentlich erweiterte Neuausgabe)

Am 17. Februar 1920 sprang eine junge Frau von der berliner Bendlerbrücke in den Landwehrkanal, im Versuch, sich das Leben zu nehmen. Sie wurde gerettet. Nach manchem Hin und Her stellte sich heraus, daß die Unbekannte sich als Anastasia verstand, eine der Zarentöchter, die offiziell zusammen mit der gesamten Zarenfamilie 1918 innerhalb der bolschewistischen Revolution ermordet worden war. Die Frage: *Ist sie die wahre Anastasia oder nicht?* beschäftigte von nun an über Jahrzehnte die Medien in allen europäischen Ländern und den USA, bewegte unterschiedliche Menschen, die Anna Anderson (wie sie später genannt wurde) kennenlernten. Intention dieser aktualisierten Neuausgabe der Veröffentlichung von 1928 (als Faksimile ebenfalls bei A+C veröffentlicht) ist die zwischenmenschliche Botschaft in diesem Schicksal. Da hat eine Frau lebenslang um ihre Identität gekämpft – und die Zeugnisse dieses Kampfes dokumentieren tiefe Anteilnahme derjenigen, mit denen sie zu tun hatte; sie berühren wohl noch heute die meisten Menschen. Ob sie es jetzt "wirklich" ist oder nicht, entkräftet die Wahrheit dieses Geschehens nicht oder kaum.

Adelheid Reinbold: Novellen und Erzählungen 1836

Die weitgehend vergessene Schriftstellerin Adelheid Reinbold (1800–1839) gehörte zum Kreis um den romantischen Dichter Ludwig Tieck. In ihrem schmalen, teilweise erst nach dem Tod veröffentlichten Werk knüpft sie an Tiecks Bemühen an, vulgär-romantischen Auswüchsen seiner Zeit entgegenzutreten und wieder anzuknüpfen an die Realität der gesellschaftlichen Gegenwart. Sie selbst sehe ich eher als Protagonistin des Realismus in der deutschen Literatur, eine frühe Vertreterin eines literarischen Feminismus. Reinbolds weibliche Hauptfiguren sind potentiell autonome Menschen wie die Männer und neben ihnen, deren sozial zugeschriebene Rollen und Qualitäten (Modifikationen von "Männlichkeit") sie anzuerkennen bereit sind – falls vorhanden; diese kritische Haltung ist ein bedeutsames Zwischenglied des historischen Emanzipationsprozesses.

Diese Frauen suchen individuelle Wege, ihre natürliche, menschengemäße Individualität in der von männlicher Vorherrschaft und gesellschaftlichen Konventionen geprägten Welt weitestmöglich zu entfalten. Aber auch wenig schmeichelhafte Formen der Anpassung an die Männerwelt werden von Reinbold präsentiert.

Adelheid Reinbold: Russische Szenen / Irrwisch-Fritze. Zwei Novellen

Zwei noch immer lebensvolle, tiefgründige und mitreißende Novellen der nahezu vergessenen Schriftstellerin (1800–1839) werden hier erstmalig wiederveröffentlicht. Dazu ein biobibliografisches Vorwort (Mondrian v. Lüttichau) sowie ein zeitgenössischer Nachruf (Ludwig Tieck).

Heidi Schmidt: Akrobatenbuch

Heidi Schmidt: das wahrnehmen der schwingungen und der buntheit zwischen den geschnehnissen macht das leben voll

Heidi Schmidts Tagebücher, Texte und Gedichte können unter dem Blickwinkel ihrer Einsamkeit, ihrer Beziehungslosigkeit und Isolation gelesen werden, sie können aber auch gelesen werden als Zeugnisse ihres Lebenswillens, ihrer kritischen Kreativität, ihrer Achtsamkeit für Momente von Entfremdung, Verdinglichung – nicht nur bei anderen Menschen, sondern auch bei sich selbst. Durch ihre erschütternd schonungslose Ehrlichkeit sich selbst gegenüber – auch im Bemühen, Kompensationsformen, Rationalisierungen und andere Selbsttäuschungen zu entlarven, ihre eigenen seelischen Verrücktheiten zu verarbeiten, werden ihre Texte zu einer radikalen, wenn auch äußerst egozentrischen Selbsterkundung. Indem Heidi vorbehaltlos ihre individuelle Selbsterfahrung formulierte, spricht sie für viele, viele Menschen, denen es nicht gegeben ist, so tief in ihr Inneres zu loten: *"es gibt innere stimmen die dir antworten die stärker sind als jede traurigkeit wenn du dich nur richtig fragen kannst"*. Ihr eigenes Leben und Leiden, Hoffen und Sehnen, ihre Resignation und Verzweiflung wurde ihr zum Erkenntnisinstrument für den Zustand der Beziehungen von Menschen in unserer Gesellschaft.

DAS AKROBATENBUCH von 1979 sammelt Heidi Schmidts Gemälde, vorrangig Selbstporträts. *(Die gleichnamige Autorin von Kinderbüchern ist nicht identisch mit ihr!)*

Lillian Smith: Fremde Frucht

Lillian Eugenia Smith (1897–1966) wurde bekannt vor allem durch ihr lebenslanges Engagement gegen die Rassentrennung in den Südstaaten der USA. Sie nahm sie eine Partnerschaft mit Paula Snelling auf. Die beiden Frauen gründeten 1936 eine kleine Literaturzeitschrift, die schwarze und weiße SchriftstellerInnen zu kritischen Stellungnahmen ermutigte. Im Mittelpunkt standen dabei soziale Ungleichheit, Frauenfeindlichkeit, Rassismus, die Notwendigkeit von sozialen und wirtschaftlichen Reformen.

1944 erschien ihr Roman STRANGE FRUIT, in dem es um eine Liebesbeziehung zwischen einer Farbigen und einem Weißen ging. Der Titel wurde vom Verleger gewählt, nach einem gleichnamigen Lied in der Interpretation von Billie Holiday. Die Autorin betonte jedoch, daß ihr Anliegen nicht, wie in dem Lied, allein der Rassismus gegen Afrikaner sei, sondern vielmehr die seelische Beschädigung von Farbigen wie Weißen in der *"rassistischen Kultur"* der Südstaaten. Nach dem Erscheinen wurde der Roman in mehreren Regionen der Vereinigten Staaten verboten. Dieses Verbot wurde von Präsident Franklin D. Roosevelt aufgehoben. Der Roman wurde zum Bestseller und in 15 Sprachen übersetzt.

Katalin Vidor: Alltag in der Hölle

Die ungarische Jüdin Katalin Vidor (1903–76) wurde 1944 verschleppt in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, später kam sie zur Zwangsarbeit nach Sackisch und Merzdorf, Außenlagern des KZ Groß Rosen. Als eine von wenigen KZ-Überlebenden berichtet die psychologisch ausgebildete Autorin vorrangig vom Menschsein der gefangenen Jüdinnen, sie dokumentiert Momente des niemals adäquat nachvollziehbaren Geflechts von Stärken und Schwächen, von Liebe und Gleichgültigkeit, Trägheit des Herzens und Angst, von Resignation und Demütigung, Verzweiflung und Beharren, von Demut und existentieller Erschöpfung innerhalb der grundlegend traumatisierenden KZ-Situation.

Martha Wertheimer: Entscheidung und Umkehr

Der hier erstmalig wiederveröffentlichte Roman erschien 1937 (unter dem Titel DIENST AUF DEN HÖHEN). Die Autorin wurde 1942 ermordet, wahrscheinlich im Vernichtungslager Sobibor. – ENTSCHEIDUNG UND UMKEHR ist eine der ersten (angemessenen) literarischen Darstellungen der Folgen einer Vergewaltigung im Kindesalter aus dem Blickwinkel der betroffenen Frau. Herzerreißend deutlich wird das persönliche Leid des Mädchens Tamar als Opfer männlicher Arroganz der Macht vermittelt – Tamars Versuche, die Vergewaltigung durch den Halbbruder seelisch zu überleben. Im ganzen Buch wird Martha Wertheimers besondere Aufmerksamkeit deutlich für das Empfinden der beteiligten Frauen, ein Blickwinkel, der in der biblischen Überlieferung keine Rolle spielt. ENTSCHEIDUNG UND UMKEHR wird getragen von Wertheimers Sehnsucht nach einer menschenwürdigen Welt jenseits von patriarchalischer Machtgier – und ihrer Hoffnung darauf. Hier hat Martha Wertheimer ihre Liebe zum Leben bewahrt, ihre tiefe Menschenkenntnis und ihre Trauer über das Leid, das wir Menschen einander zufügen ungewollt oder willentlich, zu allen Zeiten. Das Buch ist eine der bedeutenden Botschaften des vernichteten deutschen Judentums, ist Teil des zeitlosen Widerstands gegen Zerstörung des Lebens durch vom Ganzen der Welt abgespaltene Menschenmacht.

Mary Jane Ward: Schlangengrube

Die amerikanische Schriftstellerin Mary Jane Ward (1905–1981) war 1939/40 Patientin einer psychiatrischen Klinik. Auf der Grundlage ihrer Erfahrungen dort schrieb sie den hier wiederveröffentlichten Roman THE SNAKE PIT (1946). Die Veröffentlichung löste in der amerikanischen Öffentlichkeit, auch unter Psychiatern und Gesundheitspolitikern, lebhaftere Reaktionen aus. –

Die Autorin vermittelt uns einen nuancierten, oft tief berührenden Einblick in die Erfahrungen und das Empfinden einer Frau des amerikanischen Mittelstands, die es in den 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts in eine "Irrenanstalt" verschlägt. Jenseits psychiatrischer Begrifflichkeit werden Momente psychotischer Verwirrung und Verlorenheit im kontinuierlichen (aber gebrochenen) Bewußtseinsstrom der Protagonistin deutlich. Bei allen kritischen, sarkastischen und ironischen Bemerkungen porträtiert die Protagonistin ihre Mitpatientinnen im allgemeinen achtungsvoll, mit soviel Einfühlung, wie sie aufbringt. Oft läßt sie uns deren Einsamkeit und die individuellen Kompensations- und Rationalisierungsversuche nachfühlen. Die ganz eigene Authentizität von PsychatriepatientInnen stellt sie mehrfach der sozialen Normalität der Außenwelt gegenüber, wobei diese keineswegs besser abschneidet. Selbst ihrem eigenen Gesundungsprozeß steht Virginia gelegentlich ambivalent gegenüber: *"Ich nähere mich dem Nichtpatientenstatus. Mein Mitgefühl verliert sich. Meine Sympathie. Ja, und meine Großzügigkeit ..."*



Tina

In-der-Welt-sein

[Theodor W. Adorno:] **Das Hinzutretende. Adorno-Zitate**

Bis heute entzünden gerade Zitate aus Werken von Theodor W. Adorno etwas in mir, schon wenn ich in Texten anderer über sie stolpere, sie machen mir Mut, nicht selten hole ich das entsprechende Buch aus dem Regal und lese mich mal wieder fest. Nur intellektuelle Reflexion bewirkt nichts (jedenfalls nichts Gutes); ein Impuls aus dem Kern des Menschseins muß hinzutreten; gerade Adornos Sätze wecken und stärken oft diesen Impuls bei mir.

In diesen hier gesammelten Zitaten ist Adornos ebenso sensibler wie kritischer, sein analytischer wie solidarischer Blick auf die Menschen zu spüren: unter Arbeitskollegen und in Familien, in der Straßenbahn wie beim Einkaufen, in Schulen und Ämtern, in Medien und in der Kunst, beim small talk und bei akademischen Disputen. Wie sind sie? Warum sind sie, wie sie sind? Welche Ursachen hat das, und welche Folgen? Sämtliche im Verlagsprojekt *AUTONOMIE UND CHAOS BERLIN* veröffentlichten Arbeiten haben, wie subtil oder gebrochen auch immer, mit solchen Fragestellungen, mit Überlegungen und Erkenntnissen Adornos zu tun.

Alberto Albertini: Zwei Jahre

In diesem 1936 in Österreich auf deutsch erschienenen philosophisch-spirituellen Entwicklungsroman geht es zunächst um einen jungen Römer im 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, Maximus, dem von Gott nur noch eine Lebenszeit von genau zwei Jahren zuerkannt wird. Auf Grundlage dieses Gedankenexperiments entfaltet der italienische Autor Alberto Albertini (1879–1954) auf mehreren Ebenen kaleidoskopische Reflexionen zu Leben und Tod, zur Wahrheit von (christlicher) Religion. Dies ist ein literarisches (kein philosophisches) Werk, in dem der Autor mögliche Antworten auf diese existentiellen Fragen in poetischer Phantasie gestaltet.

Michael Brink: Don Quichotte – Bild und Wirklichkeit

Zunächst engagierte sich der 1914 geborene Emil Piepke (später Michael Brink) in katholischen Jugendorganisationen; dann kam der NS-Arbeitsdienst und übergangslos das Militär. Bald hatte er Kontakt aufgenommen zu dem Münchner Kreis der Weißen Rose, zum Kreisauer Kreis, aber auch zu aufrührerischen Militärs. Michael Brink kämpfte als Soldat "für sein Volk", hatte aber zunehmend das eindeutig Verbrecherische des von der deutschen Wehrmacht betriebenen Vernichtungskrieges erkannt. Angesichts dieser Aporie, dieser sozialen Zerrissenheit war Orientierung und Perspektive nur in anderen Sphären menschlicher Lebendigkeit zu finden; so dürfte der *DON QUICHOTTE* entstanden sein. Michael Brinks kaleidoskopische, zwischen Romantik und Theologie, politischem Widerstand und Spiritualität sprühende Predigten (denn das sind es nicht zuletzt!) sollten wir auch als Ausdruck poetischer Wahrheit verstehen, – einer Poesie allerdings, in der bislang unvorstellbares Grauen antezipiert ist. Die Figur des Don Quichotte stellt er vor uns hin als eine Art Archetypus, der wohl erst in unserem Zeitalter einer progressiven Verdinglichung der Menschenwelt seine tiefste Bedeutung erhält.

Michael Brink: Revolutio humana

Michael Brinks 1946 erschienenes Vermächtnis ist kein Buch nur für Christen. Es meint menschheitliche Bindung an die Schöpfung und korrespondiert in mancher Hinsicht mit Gedanken Martin Bubers und Dietrich Bonhoeffers, mit Nikolai Berdjajew und Meister Eckhart. Auf dem Hintergrund der unfasslichen Nazibarbarei reflektiert Michael Brink

zwischen Verzweiflung und Hoffnung über die Wahrheit katholischer, christlicher Spiritualität – in der Reinheit, Schlüssigkeit und Radikalität eines Künders (Propheten) und Kämpfers – gerichtet an eine zukünftige Gesellschaft: für uns.

Martin Buber: Daniel

Diese erste größere Veröffentlichung des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber (1878–1965) entstand während seiner berliner Jahre; die Erstausgabe erschien 1913.

Vorrangig geht es im DANIEL um das konkrete und existenzielle Leid von Entfremdung und Verdinglichung und um das Bewußtsein einer Gegenbewegung hierzu: *"Diese Menschen sind verkürzt, Ulrich, verkürzt in dem Recht der Rechte, dem gnadenreichen Recht auf Wirklichkeit."* – Es ist das Problembewußtsein von Intellektuellen und Künstlern zu Beginn des 20. Jahrhunderts, das allerdings bald zersplitterte in unterschiedliche Blickwinkel und ideologische Fronten (proletarischer Kampf, Lebensreformbewegung, Spiritualität, Expressionismus, Frauenbewegung, Nationalismus, Rassismus).

Kontemplative Rückbezogenheit (*religio*) steht wohl lebenslang im Hintergrund von Bubers Kreativität; im DANIEL, einem fast intimen mehrstimmigen Selbstgespräch des 35jährigen, bestimmt sie die Darstellung. Von daher zeigen diese GESPRÄCHE VON DER VERWIRKLICHUNG die Entfaltung des dialogischen Prinzips aus mystischem Einheitsempfinden, bei Buber nicht zuletzt auf Grundlage seiner Beschäftigung mit chassidischen Überlieferungen, als plausible und organische Entwicklung.

Eugen Diesel: Zivilisatorischer Firlefanz. Verdinglichung und Perspektiven 1926 & 1947

Der nahezu vergessene Technikphilosoph Eugen Diesel (1889–1970) hat lebenslang nachgedacht über Perspektiven der Zivilisation. Es ging ihm um die fatalen gesellschaftlichen Auswirkungen von Technik und Organisation, von Rationalisierung und Bilanzierung, von Werbung und Konsum in unserer Zeit. Kritik an der Verwissenschaftlichung des Denkens (des "Geistes") und der Bürokratisierung der sozialen Prozesse. Die Verdinglichung von Organismen, Begriffen, Ideen/Einfällen, von Zeit/Geschwindigkeit. Der "totale" Staat. – Dies nicht im Sinne maschinenstürmerischer Rückwärtswendung zu "Blut und Boden" oder "Goetheschem Geist", sondern als Techniker, als genuin systemischer, humanökologischer und rhizomatischer Denker, ideologiekritisch, manchmal mit bitterer Ironie, aber ehrlich auf der Suche nach lebenswerten Perspektiven, – und ohne Momente von Ratlosigkeit zu verschweigen. Es könnte nützlich sein, aus der zeitlichen Distanz seines Blickwinkels konkret und alltäglich über Entfremdung, Verdinglichung, Mechanisierung des heutigen Lebens nachzudenken – achtsam für unseren Alltag – im Bemühen, Wahlmöglichkeiten zu erkennen, Freiräume, in denen Gegenbewegungen zur progressiven Verdinglichung sich entfalten können – wenn auch "nur" für unseren individuellen Einflußbereich. *"In dem erstaunlich verwickelten Gewebe steht jeder von uns an einem Knotenpunkt, worin tausende der ungleichartigsten Fäden zusammenlaufen"*, schreibt Eugen Diesel; darin liegt auch ein Potential!

Diotíma [Leonore Kühn-Frobenius]: Schule der Liebe

Dieses Buch ist ein Wunder! Es ist gewiß das radikalste, tiefste, liebevollste und weiseste, das in deutscher Sprache je zum Thema leibliche Liebe geschrieben wurde. Diotímas Haltung ist radikal in jeder Weise: Liebe sieht sie als schrankenlose, tabulose sexuelle Leidenschaft und

Hingabe und zugleich unbedingte und kompromißlos innigste Nähe zweier Menschen in ihrer Individualität.

Zum Thema Eros im Zeitalter der sogenannten sexuellen Revolution schreibt der Sexualwissenschaftler Volkmar Sigusch: *"Doch wenn wir genauer hinschauen, entdecken wir überall, oft hinter buntscheckigen Masken versteckt, ungestillte Sehnsucht, aufgeputzte Nerven, abgespeistes Verlangen, enttäuschte Liebe, eingeredeten oder tatsächlichen Missbrauch, Versagen, Heuchelei, Geschlechtszweifel, Sexismus, Angst, Schuld, Einsamkeit und Selbstsucht. Offenbar gähnt in unserer Kultur ein Abgrund zwischen unseren Wünschen und ihrer Befriedigung. (...) Eine in sich harmonische Möglichkeit des Erotischen und des Sexuellen ist nicht einmal theoretisch zu erkennen."* (NEOSEXUALITÄTEN, Frankfurt/M. 2005, Seite 50, 52) – Genau um solche Möglichkeiten aber ging es Lenore Frobenius-Kühn, der Autorin des hier in einer gekürzten Fassung wiederveröffentlichten Buches.

Sándor Ferenczi: **Infantilangriffe. Über sexuelle Gewalt, Trauma und Dissoziation**

Als einziger Psychoanalytiker um Freud sah sich der ungarische Arzt Sándor Ferenczi (1873-1933) aufgrund seiner Erfahrungen mit bestimmten PatientInnen gezwungen, zurückzukehren zu Freuds Annahmen von 1896 und von dort aus neue theoretische Konzeptionen und therapeutische Methoden zu suchen. Schrittweise bilden sich seine Erkenntnisse und Erfahrungen zum Problem früher Realtraumatisierungen in seinen letzten Lebensjahren ab in mehreren Veröffentlichungen sowie in seinem privaten Klinischen Tagebuch und einzelnen Notizen.

Die hier vorliegende erstmalige Zusammenstellung aller traumatherapeutisch relevanten Arbeiten Sándor Ferenczis möchte beitragen sowohl zur derzeitigen Neuentdeckung dieses Mitbegründers der Traumatherapie als auch zum Brückenschlag zwischen psychoanalytischer Traumalogie und Psychotraumatologie.

Jürgen Haug: **Aufzeichnungen aus einer Wandererherberge. Ein Fragment**

Diese 1975 erschienene und hier erstmalig wiederveröffentlichte erzählende Dokumentation bietet eine bis heute seltene Gelegenheit, Selbstempfinden und Selbstdarstellung von "Pennern", "Berbern", "Landstreichern" – wie immer wir sie, politisch korrekt oder nicht, nennen wollen, in jedemfall: dauerhaft obdachloser Menschen (hier meist Männer) anhand ihrer mündlichen Äußerungen ahnend nachzuvollziehen, – ihre Argumentationsmuster, Rationalisierungen und Bekenntnisse, – um Menschen mit solchem Schicksal auf diese Weise etwas näherzukommen.

In den Szenen werden regressive Momente deutlich, Symptome von Psychotraumatisierungen (auch als NS-Opfer), kognitive Beeinträchtigungen, Psychosen, Depression, Delirium Tremens und das ebenfalls alkoholbedingte Korsakow-Syndrom; Kompensation von schlimmen Erfahrungen, Leid, Wut, Verbitterung, Menschenscheu; Selbstunterdrückung und Unterwürfigkeit, projizierte Selbstverachtung und menschenverachtende, rassistisch-nazistische und sadistische Impulse, Schwulenhaß, Abgestumpftheit, hilflose Versuche, sich abzugrenzen, zu profilieren und ein Mindestmaß an Selbstachtung und Identität zu bewahren; verfestigte soziale Rollen und Inszenierungen, Zugehörigkeitsgefühle, Feindbilder, Loyalitätsreflexe; daneben aber auch selten offenbarte Rudimente innerer Werte, guter Erinnerungen – und verschämte, vorsichtige Momente mitmenschlicher Solidarität. In aller Kumpanei schwingt ein Moment von Verachtung (und Selbstverachtung) mit, aber andersrum genauso.

Jürgen Haug berichtet von all dem empathisch und doch nüchtern, ohne voyeuristischen oder diskriminierenden Unterton.

Deutlich wird bei manchen Männern eine grundlegende Getriebenheit, Rastlosigkeit und Wurzellosigkeit, die immer wieder zum Abbruch einer möglichen Perspektive geführt haben dürfte. Nicht selten auch Flucht und scheinbarer Neuanfang als hauptsächliches Problemlösungsmuster; manchmal verbunden mit der Sehnsucht nach regressivem Rückzug aus der Welt, die durch die paternalistische Versorgung in der Herberge teilweise im Sinne einer Hospitalisierung befriedigt wird. Bei anderen jedoch ist zu ahnen, daß die Nichtseßhaftigkeit, das unabhängige Herumziehen genuiner Ausdruck ihrer individuellen Entfaltung geworden ist: Selbstbestimmung, Abenteuer (in der allzu stark durchreglementierten sozialen Umwelt).

Jürgen Haug (geboren 1940) begann 1962, sich in der BRD als Hörspielautor zu etablieren. Die AUFZEICHNUNGEN AUS EINER WANDERERHERBERGE basieren auf Erfahrungen, die der Autor während seines Zivildienstes als Wehrdienstverweigerer in einer solchen Institution sammeln konnte.

Jürgen Haug starb am 2. juli 2012.

Jürgen Haug: Kellerassel

Im Mittelpunkt dieses möglicherweise autobiographisch orientierten Romans steht der Sozialisationsdruck, der männlichen Jugendlichen in der BRD der 50er- und 60erjahre nur zwei Möglichkeiten einer sexuellen Identität ließ: entweder ganz und gar einzusteigen in die heterosexuelle Rolle des "richtigen Mannes", mit all ihren Banalitäten, Gemeinheiten, ihrer fast schon ritualisierten Beziehungslosigkeit, ihren blöden und bösen Witzen, den entsprechenden Vorbildern von Älteren und aus den Medien, – oder aber gnadenlos in die diskriminierend gemeinte Schublade des "Schwuli" gesteckt zu werden.

Deutlich präsentiert uns der Autor die teilweise pogromhafte Gewalt etablierter Rollenmuster und anderer gesellschaftlicher Kriterien, zwischen denen Menschen, die ihnen nicht entsprechen, bereits in der Kindheit von Gleichaltrigen hin- und hergetrieben werden. Einer unter Erwachsenen (hierzulande, heutzutage) subtileren latenten Pogromstimmung (im "Freundeskreis", im Arbeitsleben) sind diejenigen ausgesetzt, die "sich nicht anpassen" an soziale Normen, die es wagen, "Außenseiter" nicht nur zu sein, sondern auf ihrem Recht beharren, zu leben, wie sie es für richtig halten (ohne andere zu beeinträchtigen).

Heinrich Hauser: Kampf. Geschichte einer Jugend

Heutzutage findet sich für dieses Buch öffentlich kaum mehr als der Hinweis, Hauser habe sich mit ihm den Nazis andienen wollen. Das ist nicht ganz falsch; jedoch lädt es darüberhinaus Seite für Seite ein zum Nachdenken über sozialpsychologische, prozesssoziologische, mentalitätsgeschichtliche Zusammenhänge in Deutschland um 1919 – aus einem Blickwinkel, der in den bis zur Ermüdung gleichlautenden zeitgeschichtlichen Interpretationen der populären Medien fehlt; aber es ist dezidiert kein NS-ideologischer Blickwinkel. – Wer sich nur aus den Zeugnissen "linker", "fortschrittlicher" und "antifaschistischer" Kräfte informiert über die Vorgeschichte des NS-Deutschland, wird bestimmte Aspekte der sozialhistorischen Realität nicht verstehen. Solche ideologisch bestimmte selektive Sicht ist einer der Gründe, wieso wir aus der Geschichte so wenig lernen. Robert Musil schrieb zu diesem Thema: *"Die berühmte historische Distanz besteht darin, daß von hundert Tatsachen fünfundneunzig verlorengegangen sind, weshalb sich die verbliebenen ordnen lassen, wie man will."*

Heinrich Hauser: Wetter im Osten

Die vorliegende Reportage ist – trotz der offen ausgesprochenen nationalistischen und NS-orientierten Haltung – weitgehend an pragmatischen Sachfragen orientiert, wie auch andere Arbeiten des Autors (von denen einige heutzutage wiederentdeckt werden). Hauser will verstehen, wie der soziale Alltag funktioniert, das Miteinander von Mensch & Natur & Technik: Arbeitsabläufe, Handwerkszeug, Geräte, Vieh, dessen Nahrung und Milchertrag, Kleidung, Hausbau, Finanzen, Wetter und unzählige weitere Bestandteile des einfachen Lebens. Das alles bildet in Hausers Buch nicht nur ein folkloristisches Gewürz, sondern ist die Essenz seines Interesses, seiner Zustimmung oder seiner Kritik.

Hausers Reportage vermittelt – anhand der modellhaften Situation Ostpreußen – das gesellschaftliche Klima, in dem die massenhafte Zustimmung zu den Nazis in Gesamtdeutschland zum naheliegenden nächsten Schritt wurde. Dieses Klima setzt sich zusammen aus unzähligen Einfärbungen des Alltagsbewusstseins, die als einzelne relativ belanglos sind. Auf diese Weise funktionieren ideologische Prozesse in jeder Gesellschaft, dieses subtile Einfärben von Aussagen gehört zum Handwerkszeug der allermeisten Politiker und der Massenmedien. Am Anfang steht jedoch immer ein genuiner Prozeß der affektiven Besetzung individueller Meinungen.

Johanna [Herzog-]Dürck: Die Psychologie Hegels.

Inaugural-Dissertation Bern 1927

"Das Problem ist noch nicht gelöst, wie das Individuelle nicht bloß negativ, gleichsam in seinem Abweichungswinkel vom Allgemeinen gesehen, sondern positiv, in seiner eigentümlichen Notwendigkeit, als eigener Ursprung von individuellen Werten, ohne welche die allgemeinen Werte niemals in Realität umgesetzt würden, erkannt werden könnte. Wie der Punkt einen Kreis von unendlicher Peripherie bestimmt, so ist das Einmalige ein Absolutes und das Nicht Wiederkehrende Unendlichkeit."

[Johanna Herzog-Dürck:] Mondrian Graf v. Lüttichau (Hrsg.): In-der-Welt-sein. Johanna Herzog-Dürcks Personale Psychotherapie als Element integrativer Traumatherapie

Personale Psychotherapie kann die therapeutische Praxis ergänzen um ihre hermeneutische und imaginative Achtsamkeit für bestimmte Aspekte menschlichen Erlebens, Erleidens und Bewusstseins, nicht zuletzt um die anthropologisch orientierte Aufmerksamkeit für die spirituelle Dimension menschlichen Bewusstseins, die sich in individuell sehr unterschiedlicher Weise äußern kann: philosophisch, ökosophisch-ganzheitlich, buddhistisch, orientiert an Tao oder anderer fernöstlicher Spiritualität, pantheistisch oder monotheistisch.

Albert Lamm: Betrogene Jugend

Ab 1926 arbeitet der Maler Albert Lamm (1873–1939) als Zeichenlehrer in einem Tagesheim für (männliche) jugendliche Erwerbslose in Berlin-Treptow. Der kritische Außenseiter, lebenslang auf der Suche nach sozialer wie künstlerischer Wahrhaftigkeit, entwickelt geduldiges jugendfürsorgerisches/sozialpädagogisches Engagement. Gerade in ihrer früh vom Leben enttäuschten und verwundeten Widerborstigkeit waren diese Jungs ihm vermutlich näher, als er selbst wußte. Zu Beginn versucht er noch in treuherziger Spießbürgerlichkeit, den Jungen die Werte der gutbürgerlichen Gesellschaft einfach überzustülpen. Aber Lamm lernt in beeindruckender Stringenz, sich in die Situation der desillusionierten, von entsprechenden Lebenserfahrungen abgestumpften Jugendlichen einzufühlen.

[Lao Tse:] **das buch des li pe-jang, genannt Lao Tse (Bearbeiter Mondrian v. Lüttichau)** (*Buchhandelsausgabe 1981*)

[Lao Tse:] **TAO TE KING (dàodéjīng) - Die sinnsprüche des li boyang, genannt laotse** (*online Neuauflage 2019*)

Heutige soziale und politische Konflikte können zurückgeführt werden auf Prozesse oder Strukturen des menschlichen Bewußtseins, wie sie in diesen 2400 Jahre alten Aphorismen kristallklar beschrieben werden. Alltägliche Konflikte lassen sich begreifen durch DAO; von daher sind Lösungen zu finden – noch heute. Diese uralten Sinnsprüche sind das früheste Plädoyer für herrschaftslose Achtsamkeit und gegen Entfremdung von der Ganzheit des Lebens. Allerdings müssen wir die Hinweise des Dàodéjīng hinüberdenken in unsere sozialpsychologischen Umstände.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Marsmenschlichkeit I (*Buchhandelsausgabe*)

Mondrian Graf v. Lüttichau: Marsmenschlichkeit II

Mondrian Graf v. Lüttichau: Marsmenschlichkeit III

Teil II und III sind in den 80er Jahren erschienen als Fotokopie in Einzelausgabe (nicht im Buchhandel); der Inhalt aller drei Teile ist aufgegangen in die online-Veröffentlichungen JEDE ZIGARETTE IST EIN SCHREI NACH ZÄRTLICHKEIT! und WENN WIR UNS ALLE WIEDERFINDEN:

Mondrian Graf v. Lüttichau: "Jede zigarette ist ein schrei nach zärtlichkeit!"

Durch den Kontakt mit Ausreißern (Trebegängern) entstand in dieser Zeit (ab 1980) die Gewißheit, daß ich umfassender und systematischer eintreten sollte, könnte und mußte gegen verdinglichte Lebensformen und für menschenwürdigere Beziehungen. Wichtig wurde der Kontakt zur INDIANERKOMMUNE (Nürnberg, zunächst Heidelberg), die vehement Öffentlichkeitsarbeit machte gegen Konsumterror, Suchtformen und vergiftete Elternhäuser. Allerdings trat sie auch ein für "selbstbestimmte Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen", wobei auch erotische Momente als legitim betrachtet wurden. Dies habe auch ich damals als legitimen Aspekt der Selbstbestimmtheit bei Kindern/Jugendlichen gegenüber Erwachsenen verstanden. Die Tatsache der massenhaft vorkommenden sexuellen Grenzüberschreitung (und Gewalt) gegenüber Kindern/Jugendlichen wurde erst 20 Jahre später medial bekannt (und dadurch zum gesellschaftlichen Konsens); dies führte auch bei mir zu einer veränderten Haltung. Dennoch bleiben auch die in diesem Tagebüchern dokumentierten Erfahrungen und Empfindungen Momente gesellschaftlicher Erfahrungsprozesse, aus denen wir lernen können.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Wenn wir uns alle wiederfinden

(Zwei Auflagen)

Direkte folge von JEDE ZIGARETTE IST EIN SCHREI NACH ZÄRTLICHKEIT! – "Zärtlichkeit" war für mich und die Menschen um mich ein früher Orientierungswert für die Suche nach Erotik und Sexualität jenseits der zunehmenden Verdinglichung und Kommerzialisierung der normativ-genitalen Sexualität und jenseits der Kompensation all dieser Bedürfnisese durch Konsum und Drogen. Den Weg dorthin muß(te) jeder für sich finden. Im Mittelpunkt meines Lebens stand nach dem Umzug von Wuppertal zurück nach Heidelberg für ein paar Jahre die Liebesbeziehung mit Judith. Wir konnten sexuelle Empfindungen und Bedürfnisse aussprechen und gemeinsame Erfahrungen machen. Dennoch holten uns die mitgebrachten

Ängste und Zerstörungen wieder ein. Immerhin waren wir nicht mehr alleine mit unserer Sehnsucht nach unentfremdeter Nähe..

Mondrian: Graf v. Lüttichau Abschied von Gise

Erschienen als Fotokopie in Einzelausgaben, nicht im Buchhandel; erweiterte online-Version: TRAUER LIEBE UNENDLICHKEIT

Mondrian Graf v. Lüttichau: Trauer Liebe Unendlichkeit (Drei Auflagen)

Enthält vorrangig Tagebuchauszüge, Briefe und Bbuch-Rezensionen aus den Jahren 1975-80. In dieser Zeit wurde mir bewußt, daß Familienleben wohl nicht meine Lebensperspektive ist. Die gemeinsame Zeit mit Gise ging zuende; durch die Mitarbeit beim LITERARISCHEN INFORMATIONSZENTRUM ULCUS MOLLE (von Biby Wintjes in Bottrop) und bei der neugegründeten Partei DIE GRÜNEN konnte ich lernen, für soziale, gesellschaftliche Möglichkeiten einzutreten. – Das Buch dokumentiert erste Versuche, das mir Eigene in der Erwachsenenwelt zu entfalten. Es enthält in der 3. Auflage:

Teil 1: Briefe über Bewußtheit, Spontaneität und Erfahrung (1975-77)

Teil 2: Abschied von gise (Enthält u.a. Briefe von Karin Struck im Zusammenhang mit deren Roman LIEBEN)

Teil 3: Erinnerung an HAP Grieshaber und Margarete Hannsmann (Briefe 1970-2000)

Teil 4: Aus Briefen an Hans Imhoff (1977-81)

Mondrian Graf v. Lüttichau: Zwischen Anthroposophie und Selbstorganisation (Diplomarbeit, als Fotokopie in Einzelexemplaren, nicht im Buchhandel) – 2. Auflage (online) unter dem Titel:

Mondrian Graf v. Lüttichau: Gegen Entfremdung

Störende oder überfordernde Momente des Lebens auszugrenzen aus dem eigenen Bewußtsein, ist wohl Teil unserer natürlichen kognitiven Ausstattung. Seit Beginn der überlieferten Menschheitsgeschichte gibt es Gegenbewegungen zu dieser Gefahr für das soziale Miteinander, nennen wir diese Gefahr nun Entfremdung oder Verdinglichung, Materialismus oder traumatische Dissoziation, falsches Selbst oder instrumentelle Vernunft, Rassismus oder Vorurteil. In meiner Diplomarbeit von 1993 (*Alice Salomon-Hochschule Berlin*) hatte ich versucht, Material anzubieten zu einer solchen neuen Sozialarbeit, ausgehend von drei Bezugssebenen:

- › Der progressiven (Selbst-)Entfremdung (Verdinglichung) in unserer Zivilisation,
- › einer induktiven, vom Individuum und seiner Subjektivität ausgehenden Erkenntnis- und Erfahrungshaltung, sowie
- › der grundsätzlichen Offenheit gegenüber nichtmateriellen ("geistigen", "übersinnlichen", "spirituellen") Aspekten menschlicher Erfahrung.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Therapie oder Leben? Begegnungen in der Akutpsychiatrie (Erweiterte Neuausgabe, mit einem Beitrag von Rosemarie Haase)

Bestandteil meiner Empfindungen und Erfahrungen während der dreijährigen Arbeit in verschiedenen Akut- und Subakutstationen eines psychiatrischen Krankenhauses (in Ostberlin) war die Selbstverständlichkeit, Außenseiter zu sein und fast ausschließlich mit Außenseitern zu tun zu haben, seit der Kindheit. – Gesellschaftliche Ordnungskategorien wie

krank, gesund, Vorgesetzter, Untergebener, professionelle Beziehung, Arbeit, Hobby, Privatleben, Klient, Helfer waren von daher für mich nie selbstverständlich, vielmehr habe ich dem Sinn jeder Begegnung situativ gerechtzuwerden versucht, egal mit wem. – Dabei war keineswegs ich als "Profi" immer der Helfende und jemand mit "psychischer Erkrankung demgegenüber die oder der Hilfebedürftige. – Mitgenommen aus der Zeit in der Akutpsychiatrie hab ich nicht zuletzt die Erfahrung, daß es tatsächlich um Liebe geht, – und daß Liebe letztlich nur eines bedeuten kann: vorbehaltlose Achtsamkeit für ein Gegenüber, für die Menschen, für das Leben.

Die Neuausgabe enthält Dokumentationen zur Psychiatrie in der DDR und zur Zeit der Wende, auch zu Sonja Gerstner, einer psychiatriebetroffenen jungen Frau in der DDR, die sich 1971 das Leben genommen hat (bekanntgeworden durch das Buch FLUCHT IN DIE WOLKEN).

Mondrian Graf v. Lüttichau: Alltag mit Tina

Martina ist kognitiv beeinträchtigt ("geistigbehindert"). Das Buch berichtet von unserer Liebesbeziehung über drei Jahre. Es wird deutlich, daß auch derart schwer beeinträchtigte Menschen gleichberechtigte, partnerschaftliche Freundschaften, sogar Liebesbeziehungen leben können, sofern ihre kognitiven und seelischen Möglichkeiten als Rahmen der Begegnung geachtet werden. Ihnen angemessene Entwicklungsbedingungen in der Kindheit vorausgesetzt (und dieses Glück hatte Tina!), werden auch Menschen mit schweren kognitiven Beeinträchtigungen "erwachsen", sie entwickeln Lebensreife und Beziehungsfähigkeit (einschließlich erotisch-sexueller Entfaltung).

Auf Grundlage der Erfahrungen in der Beziehung mit Tina kann ich die Sozialisationsbedingungen wohl der meisten "geistigbehinderten" Menschen (auch hierzulande) nur als Verbrechen gegen die menschlichen Grundrechte sehen.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Clarissa und die Liebe

Während des sozialpädagogik-Studiums arbeitete ich in Teilzeit als Nachtwache in einer Wohnstätte für Erwachsene mit kognitiver Beeinträchtigung ("Geistigbehinderte"). Die Tagebuchaufzeichnungen berichten von dem engen Kontakt mit Clarissa, einer Bewohnerin mit therapieresistenter Epilepsie. Im Mittelpunkt steht Clarissas Ringen um selbstbestimmtes Leben – und mein Bemühen um Achtsamkeit für ihre Autonomie. Deutlicher denn je wurde mir in der Zeit mit Clarissa, daß es bei alledem letztlich um Liebe geht – und daß "Mitleid" niemals Grundlage sein kann für individualisierte Hilfe. Auch schwer beeinträchtigte Menschen haben ein Menschenrecht auf Selbstentfaltung und Selbstverantwortlichkeit.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Du und Ich. Beziehungsorientierte Enthospitalisierung mit Hindernissen

Berichtet von der Arbeit als Heilpädagoge in einem Enthospitalisierungsprojekt lebenslang fehlplazierter Erwachsener aus einem (ost-)berliner psychiatrischen Krankenhaus (WGK, 1995-98). Im Vordergrund stehen die für derartige Vorhaben typischen Konflikte: Das bisherige Betreuungsteam erlebt seine (an der Gruppenbetreuung orientierte) Arbeit als entwertet, kann nur schwer kooperieren – was von den um individualisierte Entwicklungsförderung bemühten Enthospitalisierern zu wenig berücksichtigt wird. Dazu kam meine Situation "als Wessi" in einem zu diesem Zeitpunkt noch vollständig DDR-sozialisierten Umfeld. Unterschiedliches Konflikt- und Machtverhalten mußte erstmal als solches wahrgenommen werden. Trotz aller Schwierigkeiten war das Projekt im wesentlichen ein Erfolg.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Pfade nach Utopia (Berliner Tagebücher 1986–92) I und II

Die Welt zu verstehen und selber ganz zu bleiben, diesen "Kinderwunsch" hatte ich nie hinter mir gelassen, und schrittweise konnte ich dran gehen, ihn zu verwirklichen. Achtsamkeit für die vielschichtigen Nuancen menschlicher Entwicklung muß zum selbstverständlichen Aspekt der sozialen Lebendigkeit werden, denn die zunehmende Ausdifferenzierung der Individualitäten (und damit der Anstieg von problematischen Kombinationen) wird für Jahrhunderte Normalzustand in der entwickelten Zivilisation bleiben. – Ich begann 1986 ein politikwissenschaftliches Studium und brach es nach ein paar Semestern frustriert ab. Am Ende dieser Umbruchzeit stand die Entscheidung, als Behindertenpädagoge zu arbeiten.

Im Mittelpunkt des zweiten Teils (1989-92) stehen außerdem Erfahrungen und Reflexionen im Zusammenhang mit der Verwandlung von Berlin nach dem Fall der Mauer sowie Hoffnungen, Erwartungen, Illusionen und neue Perspektiven für die DDR, für Deutschland und vielleicht auch für Europa.

Mondrian Graf v. Lüttichau: alles. all. allein (Zwei Auflagen)

Sporadisch entstanden 1993–2003 aphoristische Aufzeichnungen, die über mein Nachdenken für den Alltag hinauszugehen schienen. Mit ihnen wurde das Tagebuchschreiben endgültig beendet. – Erst heutzutage, im Rückblick, meine ich zu verstehen, daß ihr Sinn in einer Konvergenz von psychologischer, politisch-soziologischer und spiritueller Achtsamkeit lag..

Mondrian Graf v. Lüttichau (Hrsg.): *"Die Arbeit wächst von innen her!"* – VERLAG LAMBERT SCHNEIDER BERLIN/ HEIDELBERG + LOTHAR STIEHM VERLAG HEIDELBERG 1925 – 1999

Die vorliegende Veröffentlichung entstand in der Überzeugung, daß die Welt der Verlage Lambert Schneider und Lothar Stiehm ein bewahrenswertes Moment der deutschsprachigen Kulturgeschichte ist, ebenso wie andere, in der Öffentlichkeit bekanntere Verlage. Lambert Schneiders hier wiederveröffentlichter Almanach RECHENSCHAFT (1965), die dokumentierten Verlagsverzeichnisse sowie beigegebenen Texte (auch von Lothar Stiehm) laden ein, Zusammenhänge, Interdependenzen, Spannungen, Widersprüche, Koinzidenzen zu erkunden zwischen Zeugnissen, die in ihrer je eigenen Weise menschliches Sein ausloten und großenteils noch heute lesenswert sind, die teilweise atemberaubend radikal, manchmal aber auch irritierend fern anmuten. *"Ich war stolz darauf, daß meine Autoren originelle Außenseiter waren und Dinge auszusagen hatten, die man von den Lehrstühlen herab nicht hört."* (Lambert Schneider) Aus der nur selten kommerziell begründeten Einladung der Verleger an potentielle AutorInnen entstand zwischen 1925 und 1991 eine imaginäre Gemeinschaft, die in mancher Hinsicht kostbares Potential ist, Grenzen des Denkens zu überschreiten.

Mondrian Graf v. Lüttichau (Hrsg.): Verlag Autonomie und Chaos. Verlagsverzeichnis 1980–2020, Teil 1 und Teil 2

Teil 1 enthält eine Zusammenstellung der Veröffentlichungen nach thematischen Stichwörtern sowie eine Liste der ISBN-Nummern.

Teil 2 enthält eine Sammlung der Einleitungen, Nach- und Vorworte sowie Infotexte zu den Veröffentlichungen 1980–2020 sowie ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Veröffentlichungen (nach AutorInnennamen).

Kurt Münzer: Jude ans Kreuz!

Kurt Münzer (1879–1944) war ein origineller expressionistischer Schriftsteller, dessen Werke uns soziales und seelisches Leben in Deutschland zwischen 1910 und 1933 in besonderer Weise nahebringen. Seine Romane und Novellen erschienen seinerzeit in hohen Auflagen; sie provozierten jedoch Leserschaft wie Literaturkritiker durch ihre Themen, die zutage tretende Haltung wie durch die emotional überhöhte Darstellung. Der Autor galt vielen als "Skandaldichter", seine Bücher wurden nicht selten abgetan als "Unterhaltungsliteratur".

Von unterschiedlichen Blickwinkeln nähert sich der Autor in Romanen und Erzählungen seinen Lebensthemen: der Unvereinbarkeit von Kunst und Leben, der Wahrheit des Judentums angesichts des zunehmenden Antisemitismus, dem Leid der entfremdeten Menschen unserer Zeit, der Realität pathologischer Mutter-Kind-Bindungen und seiner eigenen Sehnsucht nach authentischen Begegnungen und Neziehungen, der ambivalenten Lebendigkeit der großen Städte. (Auch als Porträtist der Stadt BERLIN ist er wiederzuentdecken!)

Dieser Roman erschien 1928. Er wird hier erstmals wiederveröffentlicht, mit einem ausführlichen biobibliografischen Nachwort des Herausgebers sowie einem Anhang (Kurt Münzer zum Wesen des Judentums; Bibliografie).

Kurt Münzer: Phantom

Zürich 1916/17, jenseits der Grenze tobt der Weltkrieg. Doktor Gram, der Dichter, sucht Wahrheit an den Extremen seiner Erfahrung. In irisierender Verdichtung stellt Kurt Münzer Spannungsverhältnisse menschlicher Lebendigkeit dar: zwischen Phantasie (Traum) und Wirklichkeit, zwischen Kunst, Leben und Ruhm (oder Geld), zwischen Liebe und Sexualität, männlich und weiblich, Schicksal und Entscheidung, Ideal und Realität, Alleinsein und Begegnung: eins zehrt vom andern, eins geht ins andere über..

Literaturgeschichtlich kann Münzers Werk meist dem Expressionismus, teilweise eher dem Magischen Realismus zugeordnet werden. Gerade der hier wiederveröffentlichte Künstlerroman von 1919 irrlüchert zwischen Metaphern und Mythen, Assoziationen und Inszenierungen, Stilformen und Alltagsästhetiken, um existenzielle, noch heute höchst aktuelle Konflikte darzustellen.

Kurt Münzer lotet menschliche Empfindungen und Bedürfnisse aus bis in verstörende Untiefen und jämmerlichste Entfremdung, bis in skurrile Unwahrscheinlichkeit und kitschige Schwarzweißmalerei. Er zeigt das Gefangensein der Menschen in ideologischen Strukturen und Kategorien verdinglichter gesellschaftlicher Normalität, wodurch authentisches Empfinden regelhaft übergehen muß in Macht-, Besitz- und Zerstörungsimpulse; wir verstricken uns in Selbstüberhebung, Schuld- und Minderwertigkeitsgefühle.

Kurt Münzer: Bruder Bär. Ausgewählte Novellen und Feuilletons

Es fröstelt stets ein wenig, selbst im Sonnenschein. Eine seltsame Unsicherheit liegt über allem, eine lichtschwache Zeitenwende. Die Dinge können noch so schillernd beschrieben sein, etwas in ihnen ist ausgewaschen, fahl, bleich. Wo Brückenpfeiler sich aus blassem Dunst lösen, da erscheint eine Stadt. Tinte kann ebenso blass sein, eine Kerzenflamme, ganze Landschaften und die Milchstraße. In dieses Universum schreibt Kurt Münzer mit Herzblut eine Menschheit hinein, die den Dingen gleicht; Annäherung entgleitet ihr zur Anpassung, gegen die sie sich einerseits sträubt und an der sie andererseits zerbricht. Das sind keine Automaten, sondern Charaktere, in eine sich rasch verändernde Zeit geworfen, und die damit einhergehende neue Ordnung produziert Chaos. Als Personen funktionieren sie, oft gegen ihren Willen oder ohne ihr Funktionieren auch nur zu ahnen. Dann suchen sie plötzlich den Ausbruch, eine Korrektur,

die Tat. Andere hingegen haben sich dem, was sie als Schicksal begreifen wollen längst schon ergeben: *"Der wilde Indianer wischte sich Schminke und Tätowierung ab und wurde ein blasser, armer, stiller Mensch, der vielleicht glückliche Jugend, schuldlose Sünde, unfreiwillige Abenteuer seines Lebens überdachte."* Manchmal beschattet ein brauner Hut ein fahles Gesicht. Ganz gleich jedoch, ob milde, alte Dame, feuchtwangiges Mädchen, schüchterner, ängstlicher Jüngling oder Herr, den Lebenden fehlt es an Farbe, denn Münzer setzt die Pigmente geschickt außerhalb seiner Figuren. (Aus dem Nachwort von Michael Helming)

Kurt Münzer: Esther Berg

Am Ende des 19. Jahrhunderts und bis zum Ersten Weltkrieg waren viele traditionelle soziale Normen und Kategorien noch virulent, hatten jedoch ihre Selbstverständlichkeit verloren. Die Handlung des hier wiederveröffentlichten Romans (er spielt vor 1893 und erschien 1923) entfaltet sich in dieser gesellschaftlichen Situation als Geflecht existentieller, tragischer Situationen, Konstellationen und Entscheidungen. Noch suchen die Personen der Handlung Orientierung an traditionellen, idealistisch determinierten Begriffen, Symbolen und Konventionen, die schon damals zum sozialen Konsens so wenig taugen wie zur Persönlichkeitsentwicklung. Jeder und jede mußte ihnen für sich selbst Sinn geben oder sie verwerfen.

In den oft hochtrabenden, zugleich aber hilflos tastenden Verständigungsversuchen der Figuren irrlichtern Sackgassen und Selbstzerstörungen des deutschen Kulturvolkes zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Statt das unleugbare Scheitern der romantischen Individuation an der bürgerlichen Misere auszumalen wie viele AutorInnen, sucht und findet Kurt Münzer individuelle, situative Freiheitsmomente darin: Richtiges im Falschen.

Der deutsch-jüdische Schriftsteller Kurt Münzer (1879–1944) inszeniert in diesem Roman tragische Konstellationen ohne Möglichkeit einer verbindlichen Auflösung. Tragik liegt gerade in der Vieldeutigkeit entsprechender Situationen; jeder der Mitwirkenden hat seine und ihre eigene Wahrheit – es gibt keinen übergeordneten Konsens. Genau so ist die Situation unseres Bewußtseins heute; Stichworte dafür (ihrerseits aus unterschiedlichen Blickwinkeln) sind u.a. Verdinglichung, Strukturalismus, Postmoderne.

Kurt Münzer: Dela Gard oder Kunst & Leben in Berlin

Aus dem Milieu einer assimilierten jüdischen Familie (wie Kurt Münzers Elternhaus es war) erwächst Adelaide (Dela), die erste Hauptfigur des berliner Geschehens: *"Was geht es einen weiter an, was Fremde denken! Mutter und Tanten und Kaufleute! Das kleine Mädchen fühlt, daß gar kein Zusammenhang da ist zwischen ihr und irgendwelchen anderen. Mutter und Tanten, das sind wohl auch nur Namen und Titel wie Kaufmann oder Doktor oder Müller und Lehmann. Oder Mutter ist eben ein Beruf, zu pflegen und zu unterrichten und zu behüten. Jedes Kind hat so eine Frau, die es ernährt, oft haben auch mehrere zusammen eine, was aber für beide Teile weniger hübsch sein muß. (...) Eltern – das kleine Mädchen kennt dieses Wort nur als einen Begriff. Sie ist neun Jahre und weiß, daß jeder allein ist."*

Martin Puder: Adorno, Horkheimer, Benjamin (Drei Auflagen)

Der Autor wurde 1938 geboren. Er studierte 1956 bis 1961 in Berlin Germanistik und Altphilologie. Nach dem Staatsexamen war er über ein Jahr in Indien, Indochina und Japan. 1963 kehrte er nach Westdeutschland zurück und begann in Frankfurt Philosophie zu studieren. Die Promotion (mit einer Arbeit über Kant) erhielt er bei Theodor W. Adorno und Jürgen Habermas. Puder war bis zu seiner Emeritierung Professor für Philosophie an der Leibniz-Universität Hannover. Öffentliche Wortmeldungen von ihm gibt es nur bis 1985; er starb im Jahr 2000. –

Als einer von wenigen hatte der junge Philosophieprofessor Martin Puder Anfang der 70er Jahre zurückverwiesen auf essentielle Aspekte der *Kritischen Theorie*, die nach Adornos und Horkheimers Tod aus dem philosophischen wie dem gesellschaftspolitischen Diskurs zunehmend abgedrängt wurden. Puders Verstummen in der publizistischen Öffentlichkeit in den 80er Jahren bedeutet zweifellos eine Lebensentscheidung. *"Heute zielt alles darauf, die objektive Verzweiflung, die Adornos Philosophie motiviert, zu verscheuchen"*, schrieb er in einem Essay.

Martin Puders hier erstmals zusammengetragene Essays (sowie das originale Skript einer einsemestrigen Vorlesung) sind mitreißende, sternschnuppenhaft funkelnde Einführungen in Momente der Kritischen Theorie (mit Schwerpunkt auf Adornos Werk) – nicht für Fachwissenschaftler mit zwei professoralen Generationen Sekundärliteratur im Hinterkopf, sondern für Menschen, die vorrangig ihre eigenen Erfahrungen zur Grundlage der Reflexion über die Menschenwelt machen. Puders Arbeiten verstehe ich vorrangig als Anknüpfungspunkte, die dazu beitragen könnten, von Adorno zu lernen für unsere Zeit. *"Um zu sehen, wie aktuell Adorno ist, muß man nur die Zeitung aufschlagen"*, sagte Christoph Türcke in seinem Referat auf der Berliner Adorno-Tagung 1989. Oder heutzutage im Internet surfen.

Friedrich v. Raumer: Marie, Spreu & Friedrich II im berliner Vormärz

Den berliner Historiker und Politiker Friedrich v. Raumer (1781-1873) gilt es wiederzuentdecken als achtsamen und tiefgründig kritischer Humanisten, der manche problematischen Momente heutigen Bewußtseins erspürt hat: Ideologisierung, Verdinglichung sowie die Notwendigkeit einer Überwindung der Geist/Körper-, Denken/Fühlen-Dichotomie und der Relativierung der christlichen Dogmatik. Besonders deutlich wird Raumers ansatzweise durchaus dialektische Verbindung von preußischen Sekundärtugenden und romantischer Idealisierung, gelassenem Gottvertrauen und aufklärerischem, demokratischem Engagement in seiner hier neu herausgegebenen Aphorismensammlung SPREU, die der Autor ursprünglich im Jahr 1848 veröffentlichte – wenn auch anonym! In ihr wird der Schritt für Schritt ambivalente Übergang in die "entzauberte Welt" (Max Weber) im 19. Jahrhundert als individueller Bewußtseinsprozeß sinnlich nachvollziehbar. Selten läßt sich historischer Bedeutungswandel von Begriffen und Phänomenen ähnlich konkret beobachten. Und schon bei Raumer wird deutlich, wie der idealistisch-humanistische Impuls eines aufklärerischen Fortschritts die verdinglichende Abgrenzung von allem "Nichtidentischen" (Adorno) impliziert.

Friedrich v. Raumer war ein enger Freund Ida v. Lüttichaus; ihre Briefe an ihn wurden im Ergänzungsband von WAHRHEIT DER SEELE - IDA V. LÜTTICHAU (bei A+C) erstmalig veröffentlicht.

Daniel Rudman: Halt mich bis zum Morgen!

Fast vergessen ist die kometenhaft wieder verschwundene westdeutsche Männerbewegung in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts. Dieses Theaterstück (oder Hörspiel) erschien (auf Deutsch) erstmalig 1976 in Westberlin und findet sich nichtmal in den Beständen der Deutschen Nationalbibliothek.

Die beiden Charaktere PENIS und SELBST versuchen in einem hilflos-wütend-verzweifelten Gespräch, ihre gegenseitige Entfremdung zu begreifen und aufzulösen. – Unzulängliches "funktionieren" im Rahmen der Geschlechtsbeziehungen wird deutlich als Auslöser von Selbstvergewaltigungs- und Selbstzerstörungstendenzen (auch) bei Männern. Dies wird kaschiert durch patriarchalische Selbstwertgefühle – nicht nur auf Kosten der SexualpartnerInnen, sondern auch der eigenen Geschlechtlichkeit. Der PENIS wird zum Werkzeug, – die gesellschaftlich "normale" Verdinglichung vergiftet menschliche Nähe und Intimität. Selbsthaß wird zu Haß auf das sexuelle Gegenüber: *"Natürlich habe ich sie/ihn ficken wollen!"*

Ein tief berührendes Stück, das sich noch immer sehr gut eignet zur szenischen Lesung in Männergruppen – aber gibt es überhaupt noch Männergruppen??

Übersetzung und Nachwort von Wieland Speck (Regisseur, Produzent, Programmdirektor der Berlinale)

Detlev Walter Schimmelsack: Gedanken Werte Unwerte fliegen lassen

(Zwei Auflagen)

Gedichte eines psychiatriebetroffenen Autors. "Es sind Gedichte zwischen Ausgrenzung und Einengung. Zwischen der Sehnsucht nach menschlicher Nähe und dem Wunsch, von dieser Nähe unabhängig zu sein. Zwischen Hoffnung und Selbstaufgabe. Vom Verirren und der Hoffnung heimzukehren. Gedichte, die berühren und verstören." *(Aus dem Nachwort)*

Heidi Schmidt: das wahrnehmen der schwingungen und der buntheit zwischen den geschehnissen macht das leben voll

Tagebücher, Texte, Gedichte, Bilder und ein Stück, entstanden 1973 bis 1976. Heidi Schmidt war radikal in ihrer Suche nach Wahrhaftigkeit – und tapfer in ihrer Einsamkeit, die sich durch solche Wahrhaftigkeit gewiß nicht ändern konnte! Sie erkannte, daß die Gleichaltrigen der '68er-Zeit, der Alternativkultur mehrheitlich nicht wahrhaftiger (nicht weniger entfremdet, verdinglicht) waren als die Majorität der Erwachsenen, der sie zu entfliehen suchte. Eine bittere, schmerzhaftes Erkenntnis, wenn zugleich die Sehnsucht nach Beziehung, Liebe, Bindung, sozialer Gemeinsamkeit so stark ist wie bei Heidi Schmidt. *"sie rufen die leute zusammen sie wollen etwas wichtiges sagen und sie erzählen nichts von sich sie achten immer darauf wie die anderen es hören was sie sagen es ist wie im kino"*

Günter Steffens: Die Annäherung an das Glück

Äußerer Anlaß des Buches war für den Autor das unaufhaltsame Sterben seiner an Krebs erkrankten Frau. Nach ihrem Tod versinkt Leo, der Protagonist, in eine depressive Selbstzerstörung, die zur einzig möglichen Selbstbewahrung wird. Es gibt keinen Trost in sozialer Bestätigung, gar Geborgenheit; Momente von Bewältigung liegen allenfalls noch im sprachlichen Dingfestmachen des Weiterlebens. Aber es gibt kein Gegenüber für diese Erfahrungen. – Der maßlose, ausschweifende, chaotische, zärtliche, hilflose, egozentrisch-narzisstische Bewußtseinsstrom trägt seinen Sinn in sich; kein Satz ist überflüssig – oder jeder

Satz könnte es sein: das rhizomatische Prinzip, – ein gewalttätiges Wurzelgeflecht des Lebens; nur so war dem Autor weiterleben noch möglich. Am Ende steht der Impuls, diese drei Jahre nach dem Tod von B zu dokumentieren. – Primum vivere, deinde scribere? Die Aporie des kreativen Menschen ist wohl das innerste Thema dieses Nicht-Romans.

Walther Vetter: Der Kapellmeister Bach. Versuch einer Deutung Bachs auf Grund seines Wirkens als Kapellmeister in Köthen

Die 1950 erschienene Monographie BACH ALS KAPELLEMEISTER des Musikwissenschaftlers Walther Vetter (1891-1967) macht Johann Sebastian Bach als künstlerische Persönlichkeit auch für nichtfachliche Musikhörer greifbar in einer Weise, wie es streng philologischen, theologischen oder geschichtswissenschaftlichen Arbeiten kaum je gelingt. Aus diesem Grund wird das Buch jetzt – 70 Jahre später – online wiederveröffentlicht.

Vier Beigaben enthält diese Neuauflage: Texte des Theologen und Musikwissenschaftlers Friedrich Smend, der Bachforscherin und -interpretin Rosalyn Tureck, der Cembaloforscherin und -spielerin Eta Harich-Schneider sowie des Schriftstellers und Orgelbauforschers Hans Henny Jahnn: unterschiedliche Plädoyers, der sogenannten Alten Musik einen ihnen gemäßen Raum in unserer Zeit zu ermöglichen. Die Standpunkte ergänzen einander durchaus, auch wenn gelegentlich Unvereinbarkeiten im Vordergrund stehen mögen.

Mary Jane Ward: Schlangengrube

Die amerikanische Schriftstellerin Mary Jane Ward (1905–1981) war 1949/40 Patientin einer psychiatrischen Klinik. Auf Grundlage ihrer Erfahrungen dort schrieb sie den hier wiederveröffentlichten Roman THE SNAKE PIT (1946). Die Veröffentlichung löste in der amerikanischen Öffentlichkeit, auch unter Psychiatern und Gesundheitspolitikern, lebhaftere Reaktionen aus.

Die Autorin vermittelt uns einen nuancierten, oft tief berührenden Einblick in die Erfahrungen und das Empfinden einer Frau des amerikanischen Mittelstands, die es in den 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts in eine "Irrenanstalt" verschlägt. Jenseits psychiatrischer Begrifflichkeit werden Momente psychotischer Verwirrung und Verlorenheit im kontinuierlichen (aber gebrochenen) Bewußtseinsstrom der Protagonistin deutlich. Daß die paranoiden, halluzinatorischen, wahnhaften Verkennungen in der Psychose um nichts weniger evident sind als Eindrücke im nichtpsychotischen Zustand, daß in der Psychose beides in vielfältiger Abstufung ineinander übergeht, Minute für Minute, läßt sich gerade in diesem romanhaften Bericht besonders gut nachvollziehen, weil es hier durchgängig um alltägliche Umstände und Klärungsprozesse geht, – nicht um ausufernde psychotische Phantasien, wie sie üblicherweise als Beleg für die angebliche Nichteinfühlbarkeit der Psychose angeführt werden. Deutlich wird auch, wie leicht es ist, psychiatrische PatientInnen zu verfehlen, wenn wir nur nach psychotischen Symptomen Ausschau halten und ihre alltäglichen Lebenserfahrungen vernachlässigen. Die ganz eigene Authentizität von PsychiatriepatientInnen stellt Ward mehrfach der sozialen Normalität der Außenwelt gegenüber, wobei diese keineswegs besser abschneidet. Selbst ihrem eigenen Gesundungsprozeß steht die Protagonistin Virginia gelegentlich ambivalent gegenüber: *"Ich nähere mich dem Nichtpatientenstatus. Mein Mitgefühl verliert sich. Meine Sympathie. Ja, und meine Großzügigkeit ..."*

Martha Wertheimer: Maschine F 136

Ein Krimi in diesem Verlagsprogramm?? – Spätestens am Schluß wird der Grund nachvollziehbar geworden sein. Aber wie es so ist bei Krimis: verraten wird nichts! – Spannung ist jedenfalls garantiert bis zur letzten Seite.

Hinter Hal G. Roger, dem Autoren pseudonym des hier erstmals wiederveröffentlichten Romans von 1933, steckt mit größter Wahrscheinlichkeit Martha Wertheimer, die deutsch-jüdische Journalistin, Pädagogin und Zionistin, deren Hauptwerk ENTSCHEIDUNG UND UMKEHR (Originaltitel: DIENST AUF DEN HÖHEN) bei A+C ebenfalls neu erschienen ist.

Dieser kleine Roman spielt in London. Er gibt die Stimmung des kriegstechnischen Wettlaufs europäischer Staaten bereits vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wieder. In der offenbar gesamteuropäischen Vorkriegsstimmung von 1933 ist MASCHINE F 136 ein antimilitaristischer, dystopischer Krimi, gerichtet an LeserInnen aller Staaten.

Kaum ahnen konnte die mutmaßliche Autorin von MASCHINE F 136 im Jahr 1933, welchen Kampf um Menschlichkeit und gegen verbrecherische, tödliche, wahnsinnige Intentionen auch sie bald führen würde: um Flucht-, Schutz- und Überlebenschancen für Juden. Neben ihrer journalistischen Arbeit beteiligte sie sich an der Hachschara-Ausbildung (Vorbereitung zur Ansiedlung in Palästina). Später übernahm *MaWe* (wie sie von Freunden genannt wurde) die Leitung der jüdischen Jugendfürsorge; sie organisierte und begleitete Kindertransporte ins rettende Ausland, vor allem nach England.

Sie selbst wurde 1942 im KZ Sobibor von den Nazis ermordet.



Ute Schröder (Uta Haack, Jo Imog)

Abbildung aus dem Katalog einer Ausstellung von Uta und Horst Haack (etwa 1972)

Kinder und Jugendliche

[Anne Frank:] ~~Anne-als-sie-selbst~~. Anne Franks Botschaft

Überlebende Freunde und Bekannte betonten manchmal, Anne Frank sei "trotzdem ein ganz normales junges Mädchen" gewesen; auch Rezensenten des Tagebuchs und Biografen sprechen gern von "normalen Gemütsschwankungen der Jugend". Anne selbst hätte es wohl anders gesehen; auch das ist dem Tagebuch zu entnehmen – nur mögen Erwachsene manches ungern ernstnehmen, wenn sie ihren eigenen Anspruch an Authentizität und Identität längst verloren haben.

Annes Vater schrieb über seine Begegnung mit dem Tagebuch seiner Tochter: "Eine ganz andere Anne enthüllte sich mir aus diesen beschriebenen Seiten als das Kind, das ich verloren hatte. Ich hatte keine Ahnung von der Tiefe ihrer Gedanken und Gefühle gehabt."

Anne Frank wollte bekanntlich Journalistin oder Schriftstellerin werden; ihre schriftstellerische Begabung ist offensichtlich. Als grundlegendere individuelle Kompetenz erlebe ich jedoch ihre tiefgründige psychologische und spirituelle Achtsamkeit, die in diesen Lebensjahren (ihren letzten) erblühte. Um diese Anne Frank ging es mir in dieser Zusammenstellung von Passagen aus ihren Tagebüchern.

Der zweite Teil der Veröffentlichung enthält alle mir zugänglichen Zeugnisse von Menschen, die Anne Frank während ihrer letzten Lebenszeit (im NS-Lager und KZ) getroffen hatten.

Sarah Gerstner/Mondrian v. Lüttichau: "Warum ist es so schwer, über Gefühle zu schreiben?"

Sarah war 1971 elf, ich (Mondrian) war neunzehn. Kennengelernt hatten wir uns auf den Spielplätzen der kleinen württembergischen Stadt, in der wir beide lebten. Ab 1971 war ich, für die letzten beiden Schuljahre bis zum Abitur, in Heidelberg im Internat. Dorthin hat Sarah mir ihre ersten Briefe geschrieben. Unser Briefwechsel (bis 1980) zeigt in den ersten Jahren viel von Sarahs Empfindungen und Lebensentscheidungen angesichts alterstypischer Erfahrungen und Probleme. Deutlich wird der soziale Anpassungsdruck hin zum "nett sein", zu idealisierten Beziehungsmodellen, dem Mädchen ausgesetzt sind. Sarah gelang es in diesen Jahren, immer wieder zurückzufinden zu ihren authentischen Empfindungen, – wodurch sie sich notwendigerweise von vielen Gleichaltrigen distanzieren mußte. In späteren Briefen konnten wir uns austauschen über unsere Sehnsucht nach authentischen Begegnungen, über Sexualität und körperliche Liebe.

1980 brach Sarah unseren Kontakt plötzlich ab – mit dem Hinweis auf kindliche Träume und Illusionen, in denen ich wohl noch steckte, sie aber nicht mehr..

(Sarah Gerstner ist ein Pseudonym.)

Theo Harych: Hinter den schwarzen Wäldern

Theo Harych (1903–1958) wurde geboren in einem Dorf in der damaligen preußischen Provinz Posen; heute gehört die Region zu Polen. Muttersprache der Eltern war polnisch. Sein Vater war Landarbeiter, die Familie hatte neun Kinder. Theo war Hütejunge und Knecht, nur zeitweilig besuchte er die Dorfschule. Seine Kindheit war geprägt von Gewalt und Lieblosigkeit, von Hunger und Vernachlässigung. 1919 floh er zu einem älteren Bruder nach Mitteldeutschland.

Dieser romanhafte Bericht ist eine noch heute sozialgeschichtlich bedeutsame Quelle, die sich weitgehend an Theo Harychs bitterer Kindheit orientiert. Zweifellos wollte der Autor in unterschiedlichen, repräsentativen und zugleich unterhaltsamen Facetten erzählen von Alltag und Befindlichkeiten der (armen) Bevölkerung solcher ländlicher Gebiete – und von Gewalt oder Verführung durch mächtige Instanzen, denen sie hilflos ausgesetzt waren.

Zweifellos war die Kindheit für Theo eine unablässige Folge psychischer Traumatisierungen, keineswegs nur im Elternhaus. Kompensatorische, heilsame Ressourcen sind kaum zu erkennen. Erst als Theo sich nach dem zehnten Lebensjahr Überlebenschancen außerhalb des Elternhauses suchen muß, trifft er (bei weiterhin leidvollen Erfahrungen) gelegentlich auf Menschen, die es gut mit ihm meinen – oder ihn zumindest als Mitmenschen ernstnehmen. Daß selbst winzige Momente von Unterstützung und Zuwendung (sei es selbst mit einem Rehkitz) in solcher höllenhaften Kindheit entscheidend zum Aufbau innerer Ressourcen beitragen, zu Vertrauen, Beharrlichkeit und Lebenswillen, wird beim Lesen nachvollziehbar.

Jürgen Haug: Kellerassel

Im Mittelpunkt steht zunächst der Sozialisationsdruck, der männlichen Jugendlichen in der BRD der 50er- und 60erjahre nur zwei Möglichkeiten einer sexuellen Identität ließ: entweder ganz und gar einzusteigen in die heterosexuelle Rolle des "richtigen Mannes", mit all ihren Banalitäten, Gemeinheiten, ihrer fast schon ritualisierten Beziehungslosigkeit, ihren blöden und bösen Witzen, den entsprechenden Vorbildern von Älteren und aus den Medien, – oder aber gnadenlos in die diskriminierend gemeinte Schublade des "Schwuli" gesteckt zu werden.

Deutlich präsentiert uns der Autor die teilweise pogromhafte Gewalt etablierter Rollenmuster und anderer gesellschaftlicher Kriterien, zwischen denen Menschen, die ihnen nicht entsprechen, bereits in der Kindheit von Gleichaltrigen hin- und hergetrieben werden.

Auch bei ich-synton schwulen Männern bleibt die seit der Kindheit anerzogene Diskriminierung von Homosexualität noch lange Zeit bestehen, das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit sowieso. Deshalb wird mitgemacht beim alltäglichen *small talk*; (hetero-)sexuelle Anspielungen, Empfindungen und Begegnungen werden inszeniert, über Schwulenzitate wird mitgelacht, frauenfeindliche Sprüche sollen die eigene "Männlichkeit" dokumentieren. So ein Leben hat seinen Preis. Es stabilisiert sich über alltägliche Trägheit des Herzens, unsensible Grenzüberschreitung und Oberflächlichkeit im Umgang der Menschen miteinander, über Lebenslügen, Selbstbetrug, Rationalisierungen. Durch "normale" Suchtformen (Zigaretten, Kino, Alkohol, Sex, Konsum, Karriere) oder illegale Drogen, durch die Assoziationsreflexe des *small talk* nur notdürftig kaschierte innere und äußere Leere und Beliebigkeit des Alltagslebens gehören zu diesem Teufelskreis der Entfremdung. Weil individuelle Ressourcen für Situationen ohne eindeutige sozialkonsensuelle Empfindungs- und Verhaltensvorgaben kaum zur Verfügung stehen, wird dann in reflexhafter Selbstverständlichkeit gelogen. In verhängnisvoller Solidarität werden verletzende, unsoziale Verhaltensweisen aneinander hingegenommen, mitmenschliche Ansprüche senken sich zunehmend. Noch das Ehrlichste ist (manchmal) eine Ahnung, daß irgendwas daran nicht stimmt.

Als exemplarischer Bericht über die Situation junger Schwuler in der frühen BRD ist dieses Buch ähnlich tiefgründig wie Rosa von Praunheims bekannte Arbeiten zu diesem Thema.

Heinrich Hauser: Kampf. Geschichte einer Jugend

Der Seemann, Schriftsteller, Farmer, Fotograf und Dokumentarfilmer (1901 – 1955) trat 1918 als Seekadett ein in die Marineschule Flensburg. Dort war er Augenzeuge der Novemberrevolution. Zum Schein schloß er sich kurzfristig den revolutionären Matrosen an; anschließend wurde er Mitglied des Freikorps Maercker und war beteiligt am Bürgerkrieg zwischen Reichsregierung (Freikorps) und revolutionären Aktivisten (Arbeiter- und Soldatenrat). Von diesen ersten dreißig Jahren seines Lebens berichtet das vorliegende, hier erstmalig wiederveröffentlichte Buch. Die Erstausgabe erschien 1934; spätestens seit 1933 sah Hauser im Nationalsozialismus eine Perspektive zur Verwirklichung eigener Ideale – bis 1939. Im vorliegenden autobiographisch-

belletristischen Bericht will der autor diese Parteinahme für die Nazis aus seiner Lebenserfahrung heraus begründen. Davon können wir lernen.

Jo Imog: Die Wurliblume

Die Lebenszugewandtheit eines mißachteten und sexuell traumatisierten Mädchens entfaltet sich in sämtlichen Sinnen: Gerüchen und Geschmacksmomenten, taktiler Beschaffenheit, Hitze und Kälte, Blumenartheit, Gefühlen, Farben und Empfindungen, Hitze und Kälte, in den körperlichen, auch sexuellen Selbsterfahrungen; aber auch in spontanen Racheakten gegenüber Menschen, unter denen sie leidet.

Kinderfrühling Heidelberg (Hrsg.): Beziehungen NF 1/1982

(Buchhandelsausgabe)

Einzige Ausgabe einer Zeitschrifteninitiative im Umkreis der damaligen

Kinderrechtebewegung, – mit Implikationen "pädophiler" Beziehungsvorstellungen, die aufgrund der heutigen öffentlichen Erfahrungen als unangemessen verstanden werden.

Albert Lamm: Betrogene Jugend

Ab 1926 arbeitet der Maler Albert Lamm (1873–1939) als Zeichenlehrer in einem Tagesheim für (männliche) erwerbslose Jugendliche in Berlin–Treptow. Der kritische Außenseiter, lebenslang auf der Suche nach sozialer wie künstlerischer Wahrhaftigkeit, entwickelt geduldiges jugendfürsorgerisches/sozialpädagogisches Engagement. – Albert Lamms Bericht wurde 1932 im Bruno Cassirer Verlag Berlin veröffentlicht, – – als "Adolf Hitler" im berliner Volksmund erst noch eine sprichwörtliche Bezeichnung war für ungebärdig herumbrüllende Männer!

Das Projekt selbst war zu diesem Zeitpunkt schon kaputt, – stanguliert von sozialadminstativen Vorgaben, Mittelkürzungen und Gleichgültigkeit der höheren Bürokratie; auch hiervon berichtet Lamm. Das Buch durfte nach der Machtübernahme der Nazis nicht mehr vertrieben werden. – Aber was ist wohl aus diesen, aus solchen Jungs geworden?

"Lamms Schrift gestattet teilweise soziologische Erfassung und Auswertung der Gestalt des aus dem gesellschaftlichen Produktionsprozeß herausgeschleuderten jugendlichen Erwerbslosen", wurde 1933 in Max Horkheimers ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALFORSCHUNG betont.

Jeannette Lander: Ein Sommer in der Woche der Itke K.

Georgia, USA, 1944/45. – Jeannette Landers erster Roman bewahrt Momente einer Lebenswelt, die bald darauf verlorenging im zunehmend aggressiven Kampf der farbigen Amerikaner um ihre Bürgerrechte und gegen die traditionelle, strukturelle Gewalt der Weißen. Erzählt wird durchgängig aus dem kognitiven und affektiven Blickwinkel der vierzehnjährigen Itke. Die drei Lebenskreise ihrer Kindheit, "der jiddischamerikanische, der schwarzafrikanische und der weißprotestantische", nicht zuletzt die Sprachwelten verdichten sich zu vielfältig-schamanischen Bedeutungszusammenhängen, einer Alchimie der Erfahrungen. Zwei Schwerpunkte hat diese Kindheit (im wesentlichen zweifellos diejenige der Autorin): die Sehnsucht all dieser Menschen nach einem einfachen Leben miteinander, nach Frieden und mitmenschlicher Wärme, – und andererseits die Auswirkungen einer Welt der Jim Crow-Gesetze, der Rassentrennung: Mißachtung, Gewalt, Mißtrauen, Demütigung, Resignation, hilfloses situatives Aufbegehren.

Diese erste deutsche Wiederveröffentlichung entstand in Kooperation mit der Autorin.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Außenseiter-Allüren! Anatomie einer kriegserklärung *(Erste Auflage 1984 als Buchhandelsausgabe, zweite Auflage A+C online)*

Eine gekürzte, aber ansonsten sprachlich und inhaltlich authentische Fassung meiner ersten Tagebücher, geschrieben mit 14 bis 18 Jahren. Im Mittelpunkt steht die schrittweise Distanzierung und Abgrenzung von den Eltern – nicht vorrangig in demonstrativen Kampfgebärden, vielmehr als Reflexionsprozeß, bei dem in zunehmendem Maße das mir Eigene sich herauskristallisierte. Deutlich werden im Elternhaus Momente von Überbehütung, Beziehungslosigkeit und – als Kehrseite! – Parentifizierung. Nachdenken, lesen und schreiben sind die ersten Alternativen, aber schon in dieser Zeit zeigt sich meine Suche nach authentischen Begegnungen als zentrale Lebensbewegung. – "Außenseiter-Allüren" hatte damals meine Mutter mir vorgehalten: doppelt verächtlich, indem noch nichtmal mein Außenseiter-Sein ernstgenommen wurde.

Der Untertitel meint meinen damals bewußt werdenden Widerstand gegen entfremdete (verdinglichte) zwischenmenschliche Beziehungen, gegen Trägheit des Herzens, Verlogenheit und Egoismus als Grundlagen der "Normalität" in unserer Menschenwelt.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Schweinisch wird kritisch und physisch

(Zwei Auflagen online)

Unter den Gleichaltrigen im Gymnasium war ich ein Außenseiter aus Gründen, die ich erst viel später verstanden habe. Ich suchte – ja, was? – und fand etwas davon im Kontakt mit Gassenkindern (das ist schwäbisch und meint Kinder, die ihre Freizeit relativ selbstbestimmt draußen verbringen können, ohne daß sie deshalb Straßenkinder im üblichen Sinn wären.) – In diesem Tagebuch versuche ich etwas von der ganz eigenen Lebendigkeit zu beschreiben, die bei Kindern zwischen 8 und 12 lebt (der sogenannten "Vorphubertät"), eine Zeit, in der Erwachsene ihrem Seelenleben oft besonders wenig Aufmerksamkeit schenken. Bei den Kindern dagegen eine Zeit hoher sozialer Offenheit und Achtsamkeit, in der sich vieles entscheidet. Bei einigen der im Buch vorkommenden Kinder wird seelisches Leid aufgrund von dysfunktionalen Elternhausbedingungen deutlich. Im Mittelpunkt stehen jedoch individuelle Ressourcen der Kinder, die sich im allgemeinen an der Erwachsenenwelt vorbei entfaltet haben.. soweit es ging. – Im Anhang eine Sammlung von Regeln für's Gummihupfen (Gummitwist); diese wurden seinerzeit nur mündlich weitergegeben unter den Kindern.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Schlüsselblumen *(Zwei Auflagen online)*

Diese Erinnerungen an meine Kindheit entstanden im wesentlichen 1978. Ich hatte versucht, möglichst alles zu notieren, woran ich mich noch erinnere aus der Lebenszeit, bevor ich (mit 14) Tagebücher zu schreiben begonnen habe. (Die frühen Tagebücher waren zu diesem Zeitpunkt noch verschnürte Packen von Schulheften.) Jahre später wurde die erste Version der Erinnerungen in Zusammenarbeit mit meinem Bruder ergänzt. – Deutlich wird, daß ich als Kind leben gelernt habe nahezu ausschließlich durch Erfahrungen jenseits des elternhauses.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Internatler I + II

(Fotokopien in Einzelexemplaren; Neuausgaben online unter dem Titel:)

Mondrian Graf v. Lüttichau: Wir Internatler. Das erste Jahr

Mondrian: Graf v. Lüttichau Wir Internatler. Das zweite Jahr

Für die beiden letzten Schuljahre bis zum Abitur war ich im Internat (in Heidelberg). Dort entstand rund um mein Zimmer ein informelles Begegnungszentrum von vorrangig jüngeren Internatlern. Gespräche, Musikhören, Essen, Malen und einfach Beieinandersein waren die von der Internatsleitung akzeptierten Aspekte unserer "Kommune" (wie das Ganze genannt wurde von den Beteiligten), schwule Begegnungen und (moderater) Alkoholkonsum die nichtakzeptierten. – Im Mittelpunkt der Tagebuchauszüge steht die (in ihrer Vielschichtigkeit von Erwachsenen meist nicht wahrgenommene) Lebendigkeit 11-14jähriger Jungen, aber auch die schöne und schwierige Liebesbeziehung zwischen Jim & mir. In diesen beiden Jahren habe ich erkannt, daß männliche Menschen keineswegs von Natur aus unsensibler sind als weibliche; – die typische seelische Abstumpfung vielleicht der meisten erwachsenen Männer hat eher mit geschlechtsspezifischer Sozialisation und entsprechenden Umständen im Arbeitsleben zu tun. Deutlich wird in den Tagebüchern aber auch, wie schlimm es für viele, vielleicht die meisten Jugendlichen ist, in die Internatserziehung abgeschoben zu werden von Eltern, die offenbar Wichtigeres zu tun haben.

Mondrian Graf v. Lüttichau: "Jede Zigarette ist ein Schrei nach Zärtlichkeit!"

Durch den Kontakt mit Ausreißern (Trebegängern) entstand ab 1980 bei mir die Gewißheit, daß ich umfassender und systematischer eintreten sollte, könnte und mußte gegen verdinglichte Lebensformen und für menschenwürdigere Beziehungen. Wichtig wurde der Kontakt zur INDIANERKOMMUNE (Nürnberg, zunächst Heidelberg), die vehement Öffentlichkeitsarbeit machte gegen Konsumterror, Suchtformen und vergiftete Elternhäuser. Lebensfeindliche Sozialisationsbedingungen führen (bei den meisten von uns) zu seelischen Verletzungen und Zerstörungen, die sich im späteren Leben weiterhin auswirken. – Ich begann, mir einzugestehen, daß auch ich derartige Schädigungen hatte.

Die Vorstellung von gleichberechtigten (grundsätzlich auch erotischen) Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsene), wie sie die Indianerkommune unter dem Begriff Pädophilie vertrat, schien mir damals aufgrund meiner Erfahrungen mit Gassenkindern und im Internat realistisch. Erst viel später erkannte ich, daß hierbei mißbräuchliche Tendenzen fast unweigerlich überwiegen würden und eine derartige Utopie aus diesem Grund unrealistisch und nicht im Interesse von Kindern ist.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Mauer aus Schweigen und Mißtrauen.

Briefe gegen Erwachsene

Zitate aus Briefen von Kindern und Jugendlichen an mich (aus den Jahren 1968–77) machen Auswirkungen sozialer Verdinglichung in der Konsumgesellschaft BRD auf Kinder und Jugendliche sinnlich nachvollziehbar. Dieses bereits 1978 entstandene Manuskript (*nach einem Exposé für rororoAktuell geschrieben, aber dann wollten sie es doch nicht*) wollte Zusammenhänge solcher "ganz normaler" Unterdrückungsformen zu Haß und Gewalt der damaligen Stadtguerilla-Szene (RAF, Bewegung 2. Juni) verdeutlichen; es widerspricht den in der Medien-Öffentlichkeit so beliebten ideologischen Schwarzweißargumenten.

Kindern und Jugendlichen im heutigen Deutschland geht es anders, aber kaum besser. Die Mauer aus Schweigen und Mißtrauen zwischen den Generationen ist ungebrochen; – genaues,

achtsames Hinschauen (mit Herz und Vernunft) auf die Situation, das Empfinden von Kindern und Jugendlichen ist noch immer selten. Stattdessen hat sich die Jugendhilfe-Bürokratie weiter perfektioniert; verstärkt werden Neuropharmaka eingesetzt gegen schwierige Kinder, meist genügen jedoch die modischen Konsumangebote, um sie zu befrieden.

Mondrian Graf v. Lüttichau (Hrsg.): Von der zerstörung der bilder.

FELIX - ein maler im internat

Der 10-12jährige Felix war *Der Maler* in der Internatskommune, von der in WIR INTERNATLER berichtet wird. Seine Bilder waren Botschaften aus einer Tiefe, an der er wohl niemanden teilhaben ließ. Sein Weggang vom Internat bedeutete die Zerstörung der Bilder, denn in die Außenwelt konnte oder wollte er diese Kreativität nicht mitnehmen.

Bei Felix geht es um innere Bilder, um Rhythmen und Muster des Lebens, um Kreisläufe und Verflechtungen, es geht um Begegnung und Gemeinschaft und monadische Beziehungslosigkeit.. – es geht durchaus um unsere Welt.

Sensibilität, Kreativität und Phantasie jenseits der Wörter, im unvermittelten Gewährwerden des Lebens, gehört natürlicherweise zum Menschen. In der Erwachsenenwelt bleibt kaum mehr etwas davon übrig. Nicht nur bei Felix wurden und werden die (inneren) Bilder zerstört – und wir zerstören sie allzuleicht in uns selbst, und nennen das "Erwachsenwerden". Ersetzen sie durch Begriffe, Definitionen – und die Vorbilder von Konsumindustrie und Werbung.

In den allermeisten in der Internatskommune entstandenen Bildern und Zeichnungen ist etwas von jener unmittelbaren Wahrheit des Lebens, jenseits der Wörter, zu spüren. Felix war jedoch der einzige, der über zwei Jahre lang Momente seiner Empfindung für die Welt konsequent umgesetzt hat. Wenn er auch kein Künstler "geworden ist", – als 10- bis 12jähriger war er es zweifellos.

Emilia Mai: Bericht

Emilia Mai ist jetzt Anfang 20. Seit frühester Kindheit war sie sexueller Gewalt und anderer Folter unterworfen – zunächst durch den Vater, später durch eine Vielzahl fremder Männer, denen sie vom Vater (zweifellos für Geld) weitergegeben wurde. Menschenhandel, Zwangsprostitution, Folter, Sadismus, kollektive Vergewaltigungen, Produktion von Kinderpornografie: Dieser bei A+C veröffentlichte Bericht ist repräsentativ für den Leidensweg vieler Kinder und Jugendlicher, auch bei uns in Deutschland.

Emilia Mais Bericht zeigt repräsentative Nuancen, die woanders nicht so deutlich werden – und kann dadurch HelferInnen oder andere Außenstehende dabei unterstützen, sich vorzustellen, wie es Überlebenden geht, und auch: aufmerksam zu werden im Alltag, im Berufsleben (als KindergärtnerIn oder LehrerIn, als Kinderarzt, Hausarzt oder NotfallmedizinerIn).

Gerlinde Elke Occhidivento/Mondrian v. Lüttichau:

Das Buch Tani Mara (Erste Auflage Buchhandelsausgabe, zweite Auflage online)

Eine liebevolle Freundschaft mit dem 9 Jahre älteren Jungen bewährt sich, als Gerlinde mit 16 heroinabhängig wird. Der Briefwechsel über ihre Situation gibt ihr Kraft, sich auf Therapie einzulassen. In ihren Briefen zu diesem Thema (1976–80) steht manches, was im Buch von Christiane F. nicht ausgesprochen wird.

Franz X. Graf von Zedtwitz:

Feldmünster. Roman aus einem Jesuiteninternat

Ein bedeutender Entwicklungsroman – allerdings mit einer Thematik, für die es heutzutage kaum mehr Interesse geben dürfte; zu Unrecht, denn das Wesentliche dieser Konstellation ist überzeitlich relevant, ist nicht beschränkt auf religiöse Sozialisationsformen. Die emotionale Innensicht eines menschenverachtender schwarzpädagogischer Konditionierung ausgesetzten Kindes ist selten derart subtil dargestellt worden. Die machtpervertierte katholische Dogmatik des damaligen Jesuiteninternats steht hier pars pro toto. Zum anderen zeigt er das wachsende Selbstverständnis des Jungen als Künstler: als Maler. Nicht die gewalttätige Sozialisation, vielmehr Roberts über alle Schwierigkeiten hinweg sich entfaltende kreative Lebenskraft ist das unaufdringliche Leitmotiv dieses Romans



Franz X. Graf Zedtwitz

Quelle: Wilhelm Schuster: VOGELFAUNA VON GROSSHESSEN UND NASSAU (1941).
Das Foto verdanke ich Dr. Philipp Schöbi (A-6800 Feldkirch)!

Beiträge zur Familiengeschichte der Herren, Freiherren und Grafen v. Lüttichau⁹



Wappen Lüttichau
(Aus einer handschriftlichen Aufstellung
aus dem 18. Jahrhundert;
archiviert im Meißner Dom)

⁹ Diese Reihe wurde begründet von Harald Graf v. Lüttichau. Zunächst erschienen 8 Teile als Fotokopien (Loseblattsammlungen) (1980-1995); diese werden in den entsprechenden Veröffentlichungen von A+C aufgelistet. Seit 2011 erscheinen Veröffentlichungen in dieser Reihe als online-Ausgabe bei A+C (Hrsg. Mondrian Graf v. Lüttichau). – Der Reihename könnte zukünftig auch genutzt werden für thematische Veröffentlichungen anderer Herausgeberschaft (beispielsweise des Familienverbands Lüttichau), sei als in Papierform oder als online-Datei.

[Ida v. Lüttichau:] Petra Bern/Mondrian v. Lüttichau (Hrsg.): Wahrheit der Seele - Ida v. Lüttichau (1798–1856) (Zwei Auflagen)

dito: Ergänzungsband

Dresden im Vormärz. – Hoftheater mit verfeindeten künstlerischen Koryphäen und Stars, unter dem Einfluß von Kirche, Hof und Bürgertum. Zerstörte Menschenleben und komplizierte ideologische Fronten der Revolutionszeit. – Ida v. Lüttichau (geb. v. Knobelsdorff) ist die Frau des dresdner Hoftheater-Intendanten, vertraute des Dichters Ludwig Tieck und dessen Tochter Dorothea, des Universalgelehrten Carl Gustav Carus und des Historikers Friedrich v. Raumer. Früh tritt sie für Richard Wagners Musik ein. Tod dreier Kinder, lebenslang chronische Schmerzen, ein zwiespältig-bürokratischer Ehemann, von vielen verehrt wie eine Heilige: Wer war diese Frau? – Erst im Überschauen des verstreuten schriftlichen Nachlasses sowie von Zeugnissen der ZeitgenossInnen wird ihr stetes Bemühen um Achtsamkeit für feinste Lebensregungen in sich und anderen deutlich. Idas grundlegende Haltung dem Leben gegenüber war ein Horchen nach innen, um dort existentielle Antworten zu finden. Diese Orientierung an der eigenen Mitte entfaltete sich angesichts der vom Leben an sie herangetragenen Aufgaben in Dresden zu umfassender Tiefgründigkeit auch gegenüber der sozialen Außenwelt.

Hinter dem Bemühen, Ida v. Lüttichaus Vermächtnis jetzt, 150 Jahre nach ihrem Tod, ans Tageslicht zu bringen, steht die Überzeugung, daß wir Menschen wie sie unbedingt brauchen: als Anstoß, als Orientierung und Vorbild zu menschenwürdigem Leben – gegen Verdinglichung unseres Seelenlebens und Instrumentalisierung der Natur um uns.

Erster Band:

In dieser Dokumentation sind nahezu alle zu verschiedenen Zeiten verstreut veröffentlichten Texte und Zitate Ida v. Lüttichaus gesammelt, außerdem alle relevanten zeitgenössischen Erinnerungen an sie. Dazu kommen einige hier erstmals veröffentlichte Tagebuchaufzeichnungen und Briefe sowie ein Vorwort des Herausgebers MvL. (Korrigierte und ergänzte Neuauflage im Januar 2017)

Ergänzungsband:

In seinem Mittelpunkt stehen Erstveröffentlichungen von Handschriften (transkribiert für diese Ausgabe von Petra Bern). Das sind Tagebuchaufzeichnungen Idas, sämtliche erhaltenen Briefe an Idas engen Freund, den Historiker Friedrich v. Raumer sowie Auszüge aus Tagebüchern einer Jugendfreundin (Johanne Friederike v. Friesen) sowie von Briefen Dorothea Tiecks (an Friedrich v. Uechtritz). Aber es gibt dort noch anderes zu entdecken..

Harald Graf v. Lüttichau: Geschichte der Familie

Dieser zentrale Band der von meinem Vater (1921–1999) begründeten BEITRÄGE ZUR FAMILIENGESCHICHTE DER HERREN, FREIHERREN UND GRAFEN V. LÜTTICHAU wird hier als Neuausgabe online veröffentlicht, inhaltlich im wesentlichen unverändert, jedoch digitalisiert und in neuem Lay Out. Er enthält eine genealogisch strukturierte Zusammenstellung von Daten der Namensträger ab 14. Jahrhundert (nach dem Kenntnisstand von 1985). Grundlage der Familiengeschichte sind vom Autor seit etwa 1940 erforschte und gesammelte Quellen und Regesten. Diese sind dokumentiert in den weiteren Bänden der ursprünglichen *Beiträge zur Familiengeschichte*. Diese wurden seinerzeit als Fotokopie in Einzelausgaben veröffentlicht; sie können eingesehen werden in verschiedenen Landes- und Universitätsbibliotheken, genealogischen Archiven sowie bei Familienmitgliedern. Für die online-Neuausgabe hinzugefügt wurden etliche Abbildungen sowie Erläuterungen.

Mondrian Graf v. Lüttichau (Hrsg.): Genealogische Familiengeschichte der Herren und Grafen v. Lüttichau in benutzerfreundlicher Gliederung

Diese Neuordnung der genealogischen Familiengeschichte möchte es Familienmitgliedern erleichtern, sich selbst im Zusammenhang der Vorfahren wiederzufinden. Sie versteht sich als Vorschlag, als Arbeitsgrundlage, die von interessierten Familienmitgliedern genutzt werden kann zur Darstellung des genealogischen Zusammenhangs ihrer "engeren" Familiengeschichte in Gegenwart und Zukunft.

Datenmäßige Grundlage ist die bei A+C als Neuauflage veröffentlichte GESCHICHTE DER FAMILIE Harald Graf v. Lüttichaus.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Von den Eltern

Daß der Versuch, meine psychosoziale Entwicklung, mein Gewordensein zu verstehen, sich als roter Faden durch alles hindurchzieht, was mir im Leben wichtig wurde, kann ich mir erst jetzt eingestehen, im Rückblick. Wohl erst aufgrund der durch den Tod meiner Eltern ermöglichten Abgrenzung von ihnen fand ich den nötigen Freiraum, mir wirklich Gedanken zu machen auch über ihr Leben, über ihre Wahrheiten.

Diese Veröffentlichung von Briefen, Aufzeichnungen, Dokumenten und Kommentaren könnte einiges von der dysfunktionalen, leidvollen und (vor allem für die Eltern) tragischen Psychodynamik in meinem Elternhaus vermitteln – und ist eine wichtige Ergänzung zu meinen früheren Darstellungen (in den Tagebüchern), die ich gleichwohl in keinem Satz relativieren oder korrigieren kann. – Mithilfe ihrer Briefe und Aufzeichnungen habe ich manches von meinen Eltern besser verstehen gelernt. Ich hoffe und glaube, daß durch diese Dokumentation Verständnis für ihr seelisches wie soziales Schicksal auch bei Außenstehenden entstehen könnte.

Solch nachträgliches Verständnis für Eltern führt allzu oft dazu, daß die erwachsen gewordenen Kinder ihr eigenes Kindheitsleid umdefinieren und verdrängen – mit weitreichenden Folgen.

Etwas wie "nachgetragene Liebe" (Peter Härtling) gibt es auch bei mir, – gleichwohl bin ich vorbehaltlos solidarisch mit dem kindlichen Wolfi, in der zermürbenden Beziehungs- und Orientierungslosigkeit seines Elternhauses. Es wäre keine gesunde Form von Aufarbeitung, kindliches Leid zu relativieren mit dem Leid der dazugehörigen Eltern!

Mondrian Graf v. Lüttichau (Hrsg.):

Mathias Benedict Graf v. Lüttichau. Lucin 1881 – Zingst (Darß) 1947

Als ich zu meiner großen Überraschung erfuhr, daß mein Großvater Mathias Benedict Graf v. Lüttichau (Thies) einen vorehelichen Sohn hatte, mit dem er in seinen letzten Lebensjahren in väterlich-zugewandtem Briefwechsel stand, wurde genau dies zum Anlaß für die hier vorliegende Veröffentlichung innerhalb der BEITRÄGE ZUR FAMILIENGESCHICHTE. Sie enthält von Mathias neben den Briefen an seinen ersten Sohn Karl Heinz Platzdasch frühe Gedichte sowie Tagebuchaufzeichnungen aus dem damaligen Deutsch-Südwestafrika (Namibia) von 1910. Dazu kommen Zeugnisse der Familie Platzdasch-Dargatz sowie Erinnerungen seines zweiten Sohnes Harald, eines Freundes von Thies sowie eine kleine Ahnentafel.



Merle Müller: Berichte aus der rituellen Gewalt

Psychotrauma Rituelle Gewalt

Sándor Ferenczi:

Infantilangriffe. Über sexuelle Gewalt, Trauma und Dissoziation

Etliche Fallvignetten und Reflexionen in den hier dokumentierten Vorträgen und privaten Notizen lassen den Schluß zu, daß unter Sándor Ferenczis frühtraumatisierten PatientInnen Betroffene mit Borderline-Syndrom, Dissoziativer Identitätsstörung (DIS) und DDNOS waren. Es wird deutlich, wie er das Prinzip der traumabedingten Dissoziation aus seinen therapeutischen Erfahrungen mit in der Kindheit sexuell traumatisierter Patientinnen heraus verstehen lernt. Nach Pierre Janet (und Freud in jener allzu kurzen Episode ab 1896) scheint Sándor Ferenczi (1873–1933) tatsächlich weltweit der erste gewesen zu sein, der konsequent und stringent das Wesen von Psychotrauma und den therapeutischen Umgang damit erkundet hat!

In seinem hier auszugsweise dokumentierten Spätwerk beruft Ferenczi sich auf die Grunderfahrungen von Güte, Authentizität, Bescheidenheit und Takt. Damit legt er den Grundstein zu einer intersubjektiven Haltung, einer Zwei-Personen-Psychologie, im Gegensatz zur bis dahin in der Psychoanalyse vorherrschenden Ein-Personen-Psychologie. Er kann somit auch als Protagonist der heutigen relationalen Wende in der Psychoanalyse gelten.

Diese erstmalige Zusammenstellung aller traumatherapeutisch relevanten Arbeiten Sándor Ferenczis möchte beitragen sowohl zur derzeitigen Neuentdeckung dieses Mitbegründers der Traumatherapie als auch zum Brückenschlag zwischen psychoanalytischer Traumatologie und Psychotraumatologie.

Theo Harych: Hinter den schwarzen Wäldern

Theo Harych (1903–1958) wurde geboren in einem Dorf in der damaligen preußischen Provinz Posen; heute gehört die Region zu Polen. Muttersprache der Eltern war polnisch. Sein Vater war Landarbeiter, die Familie hatte neun Kinder. Theo war Hütejunge und Knecht, nur zeitweilig besuchte er die Dorfschule. Seine Kindheit war geprägt von Gewalt und Lieblosigkeit, von Hunger und Vernachlässigung, – eine unablässige Folge psychischer Traumatisierungen, keineswegs nur im Elternhaus. Kompensatorische, heilsame Ressourcen sind kaum zu erkennen. Erst als Theo sich nach dem zehnten Lebensjahr Überlebensnischen außerhalb des Elternhauses suchen kann, trifft er (bei weiterhin leidvollen Erfahrungen) gelegentlich auf Menschen, die es gut mit ihm meinen – oder ihn zumindest als Mitmenschen ernstnehmen. Daß selbst winzige Momente von Unterstützung und Zuwendung (sei es selbst mit einem Rehkitz) in solcher höllenhaften Kindheit entscheidend zum Aufbau innerer Ressourcen beitragen, zu Vertrauen, Beharrlichkeit und Lebenswillen, wird beim Lesen nachvollziehbar. Dennoch: Theo Harych hat sich 1958 das Leben genommen.

[Johanna Herzog-Dürck:] Mondrian Graf v. Lüttichau (Hrsg.):

In-der-Welt-sein. Johanna Herzog-Dürcks Personale Psychotherapie als Element integrativer Traumatherapie

Es gibt regelhafte Folgen von Psychotraumatisierungen, die auch innerhalb der Traumatherapie meist nur unzureichend thematisiert werden. Stichworte für solche Folgen sind: Scham – Schuld(gefühl) – Wozu bin ich auf der Welt? – Wer bin ich? – Wieso geschah es gerade mir? – Bin ich wert, daß mir geholfen wird? – Suche nach inneren Ressourcen, Intentionen, eigenem Wollen, eigenen Bedürfnissen – Schicksal als unauflösbare Verfügung? – Was ist "ein Mensch"? – Was ist gut? Was ist böse? – Kann ich auch anders sein? – Zukunft, Hoffnung – Was ist Liebe

(für mich)? Sexualität? – Ambivalenz: Zuneigung zum Täter (primäre Bezugspersonen) – Abgrenzungen – Nein sagen.

Solche "existentiellen" Probleme stehen im Mittelpunkt der Personalen Psychotherapie. Dieser kommentierte Textband möchte dazu beitragen, an den bedauerlicherweise aus dem professionellen Blickfeld geratenen Ansatz zu erinnern.

Jo Imog: Die Wurliblume

Die Erzählerin, ein etwa 12jähriges Mädchen, lebt in einem einigermaßen dysfunktionalen Elternhaus. Zuwendung erfährt sie fast nur in Form unterschiedlicher Grenzüberschreitungen und sexualisierter Gewalt. Immerhin Momente dieser verstörenden, traumatischen Entwicklungsbedingungen scheint sie in Form von phantastischen Inszenierungen und Racheaktionen zu verarbeiten.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Dissoziation und Trauma. Grundlagen für Betroffene und HelferInnen

In folgerichtigem Zusammenhang informiert diese Veröffentlichung über zentrale Aspekte: Kindheitstrauma – Traumatherapie – Strukturelle Dissoziation – Borderline – DIS (Multiple Persönlichkeit) – Rituelle Gewalt – Psychose und Trauma. Grundlage der Darstellung sind in jedemfall konkrete Erfahrungen aus der langjährigen Beratung und Begleitung von Traumabetroffenen, die durch psychotraumatologische Erkenntnisse belegt werden. Zentrale Texte des Informationsportals www.dissoziation-und-trauma.de wurden für diese online-Veröffentlichung durchgesehen, ergänzt und in Zusammenhang gebracht.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Therapie oder Leben? Begegnungen in der Akutpsychiatrie

(Erweiterte Neuauflage mit einem Beitrag von Rosemarie Haase)

Mitgenommen aus der Arbeit in psychiatrischen Stationen habe ich die Überzeugung, daß die Akutpsychiatrie unter den gegebenen gesellschaftlichen Bedingungen nicht reformierbar ist. Allenfalls kann sie Kriseninterventionsfunktion haben. Sofern Therapie etwas im Sinne von Gesundwerden, Heilen meinen soll, ist der Begriff in diesem Zusammenhang nicht angebracht. Die Neuauflage enthält Dokumentationen zur Psychiatrie in der DDR und zur Zeit der Wende, auch zu Sonja Gerstner, einer psychiatrie-betroffene junge Frau in der DDR, die sich 1971 das Leben genommen hat (bekanntgeworden durch das Buch *FLUCHT IN DIE WOLKEN*).

Mondrian Graf v. Lüttichau (Hrsg.): Leben in moll. Marys Geschichte

Marys lakonischer Bericht über ihre schlimme Kindheit kursierte in den Jahren ab 2000 im Netz. Bis heute habe ich kaum andere Texte gefunden, die uns so hautnah die gnadenlose Hilflosigkeit, die Ausgesetztheit eines solchen Kindes (und seiner Geschwister) vermitteln könnten. Mary hat ihren Bericht für viele andere kindliche Opfer und erwachsene Überlebende geschrieben. Und er kann Mut machen.

Gabi Lummas: Wer bin ich? oder: Das Unglaubliche

Gabi Lummas hat *Rituelle Gewalt* überlebt – schrecklichste psychische und körperliche Traumatisierungen in der Kindheit. Sämtliche Erinnerungen daran waren bei ihr über viele Jahre vollständig abgespalten. Als einzige Botschaft von innen fungierten zunächst schlimme Selbstverletzungen seit dem neunten Lebensjahr. Im Erwachsenenalter entstanden eine Fülle von Tonfiguren, die auf hohem künstlerischem Niveau inneres Leid nach außen zu vermitteln suchten.

Zeitweise unterstützt durch Traumatherapie, begibt Gabi Lummas sich in den folgenden Jahren auf den Weg nach innen, – sie sucht nach ihrer "verschlossenen Seele" (*so der Titel ihres ersten Buches, 1999 im Buchhandel*). Tagebuchauszüge aus den Jahren 1998–2008, Träume und Passagen aus der Traumatherapie sowie Abbildungen von Tonfiguren sind in dieser zweiten Veröffentlichung zusammengefaßt.

Mit unbegreiflicher Lebenskraft und viel reflexiver Intelligenz tastet Gabi Lummas sich durchs Unterholz ihrer traumatischen Vergangenheit, – mutterseelenallein, wie sie es zeitlebens nicht anders kannte. Ängste, Gedanken und Verzweiflung kreisen im Kopf, nur in winzigen Schrittschritten, mit unzähligen Wiederholungen und Konkretisierungen findet sie heraus aus dem Labyrinth der dissoziativen Abspaltungen. Leiten läßt sie sich von der zunehmenden Gewißheit, daß sie – als Kind! – das Schreckliche definitiv überlebt hat. Die entsprechenden Lebenskräfte sind also in ihr bewahrt; an sie gilt es anzuknüpfen. Trotz der zeitweise fruchtbaren Traumatherapie bleibt es im wesentlichen ein einsamer, gleichwohl selbstbestimmter Heilungsweg, auf dem Gabi Lummas sich bis heute befindet. Traumakonfrontation und Integration entwickeln sich dabei rigoros nach Maßgabe innerer Kräfte, qualvoll langsam, oft an der Grenze zur Desintegration, andererseits als bedingungslos authentischer Nachreifungsprozess. Bedeutsame Voraussetzung dazu war die schwere, dann aber kompromißlose Entscheidung gegen die Opferrolle und für eigene Selbstverantwortlichkeit: der Wille, Zugang zu finden zur verschlossenen Seele.

Gabi Lummas: Wundersame Wege

Gabi Lummas hat *Rituelle Gewalt* überlebt. Sämtliche Erinnerungen daran waren über viele Jahre vollständig abgespalten. In dieser dritten Veröffentlichung dokumentiert sie eine neue Phase ihres rigoros selbstbestimmten Heilungsweges. Mittlerweile liegt der Schwerpunkt auf Botschaften von innen. Für diese Dokumentation wurden Bilder und ausgewählte Träume zusammengestellt. Zunehmend erkennt Gabi Lummas Bedingungen, Möglichkeiten und Zielsetzungen ihres organisch sich entfaltenden Heilungsprozesses. Dieses Buch dokumentiert wundersame Wege der Traumaheilung von innen her, die wohl nur intuitiv erspürt und entfaltet werden können – von Traumaüberlebenden selbst wie auch von HelferInnen, TherapeutInnen.

Emilia Mai: Bericht

Emilia Mai ist jetzt Anfang 20. Seit frühester Kindheit war sie sexueller Gewalt und anderer Folter unterworfen – zunächst durch den Vater, später durch eine Vielzahl fremder Männer, denen sie vom Vater (zweifelloso für Geld) weitergegeben wurde. Bei Emilias Eltern werden grundlegende Elemente dysfunktionaler Familien überdeutlich. Der gnadenlose Sadismus des Vaters (Täters) kann durch nichts relativiert werden. Aus prophylaktischem, epidemiologischem Blickwinkel ist es jedoch wichtig, psychische Umstände zu benennen und zu erforschen, die Grundlagen derartiger Gewalttätigkeiten sein können. – Deutlich wird beim Vater, aber auch bei anderen Tätern, die schrittweise Steigerung der Perversion, – das

Ausprobieren, das Lernen der Täter durch die eigenen Empfindungen beim Ausleben von sadistischer Gewalt, der Genuss der Macht.

Liane Tjane Michauk & Co.: Eine ungewöhnliche Familie. Gedichte

Manche Menschen mußten bereits als Kleinkinder und während ihrer Kindheit und Jugend unvorstellbar brutale Gewalttaten erdulden, meist auch von den eigenen Eltern. Überleben konnten sie diese Hölle oft nur, indem ihre Seele sich in verschiedene Persönlichkeiten teilte. – Liane, Tjane, Katharina, Martina, Jane, Krissy, Taralenja und ein Baby sind ein solches "multiples System". Diese Veröffentlichung enthält Gedichte, die entstanden sind im Versuch, etwas von dem Leid auszudrücken, mit dem sie alle weiterleben müssen – und von dem täglich neuen Widerstand gegen die Erinnerungen.

Zugleich sind sie poetische Dokumente bewahrter Menschlichkeit, innerer Schönheit und Liebesfähigkeit.

Guido Mohammad Jafar: Aufzeichnungen eines Suchenden. Der nicht "sterben" will

(Drei Auflagen)

Mein Freund Guido starb 1994. Das Buch enthält Texte und Briefe aus den Jahren 1980–86, die Guido mir 1986 zur Verwahrung gegeben hat, außerdem meine Erinnerungen an diese Zeit mit ihm. Der Buchtitel stammt von Guido selbst. Die erweiterte Neuauflage enthält zusätzlich Fotos und einige weitere Texte. –

Deutlich wird Guidos lebenslange Suche nach authentischem, unentfremdetem Leben. Demgegenüber standen erhebliche seelische Verletzungen aufgrund von traumatisierenden Sozialisationsbedingungen. Guido Mohammad Jafar kann in seinen nachgelassenen Texten und Briefen Mut machen, sich der allgegenwärtigen "normalen" Entfremdung und Verdinglichung nicht zu unterwerfen und einen eigenen Weg zur individuellen existentiellen Wahrheit zu suchen.

Merle Müller: Wird keiner helfen?

Zeugnisse aus der Ritualen Gewalt. Erster Teil

Merle Müller: Vati hat mich!

Zeugnisse aus der Ritualen Gewalt. Zweiter Teil

Die Opfer von *Organisierter ritueller Gewalt* sind seit ihrem Lebensbeginn isoliert von der ganzen menschlichen Gemeinschaft – sie wissen kaum etwas von ihr, gehen davon aus, die ganze Welt ist so wie die Täter. Es ist die reale Hölle, in der sie sich fühlen. Sie können sich niemandem offenbaren. Und viele von ihnen (vor allem die kindlichen Anteile) denken, sie selbst seien schuld an dem Schrecklichen. Sie tun fast alles nur mögliche, um die Bezugspersonen zufriedenzustellen, geliebt zu werden von ihnen. Anlaß dieser Veröffentlichung ist es, Merle Müllers Hilfescrei einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, – den Menschen die Augen zu öffnen, wie Doris (einer der dissoziativen Anteile) mehrfach betont hat. Ist es möglich, daß in einem der reichsten Länder der Erde die öffentlichen, staatlichen Stellen solche Opfer ihrem Schicksal überlassen – oder der zufälligen und unzureichenden Unterstützung einzelner TherapeutInnen und Angehöriger? Daß das staatliche Gewaltmonopol hier nicht tätig wird? Daß die polizeiliche Aufgabe der Gefahrenabwehr hier nicht trägt?

Die Mails von Merle & Co. stehen für ungeschriebene Zeugnisse hunderter Opfer. Zu wenig, um staatliches Handeln zu rechtfertigen?

Leah Nadine: Tanz unter dem Regenbogen

Eine Schwangerschaft wird bei Leah Nadine zum Tropfen, der das Faß zum überlaufen bringt. Abgespaltene Ängste und Erinnerungen brechen auf und überschwemmen den Alltag dieser traumataüberlebenden Frau. Das Besondere an diesem autobiografisch begründeten Buch ist die emotionale und psychologische Dichte und Konkretheit, mit der dieser Prozeß dargestellt wird. – So oder ähnlich geht es sehr vielen Traumaüberlebenden (mit oder ohne DIS), oft erst zwischen 30 und 40 Jahren, und weder sie selbst noch Außenstehende begreifen, was da los ist. Panik entsteht schon allein deshalb.

Die geschilderten Situationen, Empfindungen und Erfahrungen sind exemplarisch für multiple Traumataüberlebende zu Beginn ihres Heilungsweges. Das Buch vermittelt das hohe Maß an Mut, an Vertrauen und Offenheit, die hierfür nötig sind. MitarbeiterInnen von Beratungsstellen ist es sehr zu empfehlen, aber auch TherapeutInnen und ÄrztInnen.

Mit einem Vorwort von Sabine Marya und einem aktuellen Nachwort der Autorin (zehn Jahre später).

Petra Nürnberger: Meine Freundin Paula N. - Wie es weiterging: Leben voller Hoffnung

Petra Nürnberger hat schwerste psychische Traumatisierungen in der Kindheit überlebt. Neben anderen Traumafolgeschädigungen entstand bei ihr eine Dissoziative Identitätsstörung (DIS, umgangssprachlich "multiple Persönlichkeit"). Ursprünglich 36 Persönlichkeitsanteile mußten sich in der Kindheit abspalten, um die unterschiedlichsten Traumaerfahrungen aushalten zu können bzw. den Anforderungen des Alltags gerecht zu werden.

In einer früheren Veröffentlichung (MEINE FREUNDIN PAULA N.; Jena/Plauen/Quedlinburg 2005) hatten die Persönlichkeiten der "Gruppe Nürnberger" von sich selbst und den ersten Jahren der traumatherapeutischen Aufarbeitung berichtet. Jetzt geht um die möglicherweise abschließende Phase der Therapie. Im Mittelpunkt stand die zunächst noch recht labile innere Struktur des multiplen Systems, nicht zuletzt die solidarische und gleichberechtigte Kooperation der Persönlichkeiten miteinander – orientiert am Leben hier und heute mit all seinen typischen Alltagskonflikten.

Petra Nürnberger ist inzwischen mit großem Engagement wieder berufstätig, die traumatische Kindheit ist Vergangenheit geworden. Die weiterhin existierenden Persönlichkeiten leben und arbeiten gleichberechtigt Hand in Hand; – für die Gruppe Nürnberger gilt ohne Zweifel, daß pures "Überleben" zu "Leben" geworden ist!

Dieser Lebens- und Therapiebericht kann Betroffenen Mut machen und Hoffnung geben, daß der schwere, von Rückschlägen gesäumte Weg der therapeutischen Aufarbeitung, der Nachreifung, des Heilewachsens sich lohnt, – daß auch für Überlebende so schrecklicher Kindheitserfahrungen ein einigermaßen "normaler", selbstbestimmter Alltag mit Freude, Erfolg, Bestätigung und moderaten Konfliktlösungen möglich werden kann! – Außenstehenden ermöglicht er den Einblick in Alltagssituationen von Menschen mit "multipler Persönlichkeit", von denen mehr unter uns leben, als wir wohl ahnen.

Rachel, Klaus, Moni, Lars, Habiba, Ben & Laura: Unser Sieg über die Rituelle Gewalt

Rachel war seit frühester Kindheit ORGANISierter RITUeller GEWALT ausgeliefert. In den ersten Lebensjahren galt sie als "geistig behindert", später wurde Autismus diagnostiziert. Durch *Gestützte Kommunikation (FC)* wurde ab 1993 ihre dissoziative Identitätsstruktur (DIS) deutlich. Mithilfe der Gestützten Kommunikation haben verschiedene Persönlichkeiten ihres Systems in den Jahren 1993–2010 auf weit über 1000 Seiten umfassend über Folterungen, Demütigungen, Programmierungen und sexuelle Gewalt der Täter berichtet, ebenso über innersystemische Zusammenhänge. Neben den FC-Dialogen mit der Mutter entstanden Selbstdarstellungen der Innenpersönlichkeiten sowie Gedichte. Das Stimmengewirr innerhalb der Texte zeigt ein nuanciertes, aber orientierungsloses Aufarbeitungs- und Beziehungsbedürfnis. Diese Botschaften sind ein überwältigender und erschütternder Selbstheilungsversuch des multiplen Systems. Kaum je wurden die unterschiedlichen (und meist dazuhin irritierten) Blickwinkel dissoziativer Teilpersönlichkeiten auf die eigene traumatische Lebensgeschichte sowie ihre schrittweise Klärung und Aufarbeitung über bald zwei Jahrzehnte in einer Publikation nuanciert dargestellt.

Die Publikation wurde zum Ausgangspunkt eines therapeutischen Weges, der ansatzweise in der Folgeveröffentlichung dokumentiert wird:

Rachels & Blumen / Janik & Franzi / Laura & Nurse / Adele Anton: Rituelle Gewalt, Autismus und Mind Control – aus unserer Erfahrung

Vier Überlebende von Organisierter Rituelle Gewalt sind Autorinnen dieser Veröffentlichung, alle mit Dissoziativer Identitätsstruktur (DIS). Drei von ihnen zeigen dazu unterschiedliche Symptome der sogenannten Autismus-Spektrum-Störung. – Im Mittelpunkt dieser Veröffentlichung stehen zwei Themen:

- › Die Problematik der "inversen", also von den Tätern durch Folter erzwungenen dissoziativen Abspaltungen, die ausschließlich bestimmte Aufgaben im Tätersinn erfüllen sollen und zunächst kaum allgemeinschliche Bedürfnisse haben (*Mind control*), sowie
- › Erfahrungen und Hypothesen über Zusammenhänge zwischen Rituelle Gewalt (einschließlich *Mind Control*) und unterschiedlichen Formen der Autismus-Spektrum-Störung (ASS).

Anna Schack: Das Haus Nr. 131

Dieser hier erstmals wiederveröffentlichte, bereits 1946 erschienene Versuch einer romanhaften Darstellung der entsprechenden Erfahrungen dokumentiert hautnah, geradezu filmisch die Situation von weder verfolgten noch antinazistisch aktiven Deutschen während der Luftangriffe auf Düsseldorf, 1942/43. – Alltag im Wissen, daß in den nächsten Stunden die eigene Wohnung ein Trümmerhaufen sein kann, völlig unvorhersehbarer Fliegeralarm, dann hilfloses Verharren im Luftschutzkeller angesichts der sicheren Lebensgefahr durch Verschüttung, Verbrennung oder durch Brandgase. Kein Kämpfen, keine Flucht ist möglich; und hinterher die Suche nach Angehörigen, die oft nur als Leichenteile gefunden werden.. – Heute wissen wir, daß solche Situationen zumeist traumatisierend wirken. Verleugnung und Rationalisierung, Kompensationen, traumatische Erstarrung und Abspaltung (Dissoziation) sind, in mancherlei Varianten, im Buch dargestellte Auswirkungen. Sie haben – auch das wird erst seit wenigen Jahren (an)erkannt – das Seelenleben der Überlebenden geprägt bis zu ihrem Tod. Zweifellos entstanden in der Generation unserer Großeltern und Eltern häufig Traumafolgeschädigungen, die sich direkt oder indirekt ausgewirkt haben in unserer eigenen Kindheit.



Shoah/Jüdischkeit
Nationalsozialismus

Stanisław Benski: Natan Glycynders Lachen

Stanisław Benski wurde 1922 in Warschau geboren. Im Warschauer Ghetto kamen seine Mutter und sein Bruder ums Leben; der Vater wurde von den Deutschen erschossen. Benski kämpfte als Partisan gegen die Deutschen. Ab 1964 war er zwanzig Jahre lang Leiter eines Wohnheims für Überlebende der Shoah; er starb 1988.

Hier erzählt der Autor von überlebenden polnischen Juden; vorrangig sind es BewohnerInnen dieses Heims und Menschen, die ihnen verbunden sind. Ein ironischer, kabarettistischer, manchmal bitterer Humor ist in diesem Buch, schmerzlich, in wortloser Trauer – *Natan Glycynders Lachen* – dann wieder wie auf Bildern von Chagall. In mancher Hinsicht sind diese Geschichten surreale Parabeln, die vom Terror jener Zeit genau auf der Gratlinie zwischen Phantasie und Realität berichten (gelegentlich auch darüber streiten), – und damit helfen können, Schreckliches, Traumatisches zu überleben. Parabeln, die (so oder ähnlich) zweifellos in diesem Heim entstanden sind, zwischen all den Shoah-Überlebenden (zu denen der Autor gehört). Manche sind herzerreißend, grauenhaft, andere wirken unpräzise, geradezu banal – beim ersten Lesen. Und alle sind es wert, nochmal gelesen zu werden. Tragisches und Humoristisches, Ungeheuerliches und Triviales, Heiliges und Billiges geht ineinander über – hoffnungsloses Durcheinander, hinter dem die Frage steht: Welchen Wert hat das Leben von Menschen – nach all dem, was war?

Jede dieser Vignetten steht für hunderte, tausende ähnlicher Geschichten. Von denen wiederum stünde jede einzelne für ein ganzes Leben.. – All diese Reste, Fetzen, Splitter, Trümmer von Erinnerungen und Empfindungen, von Reaktionen und Ängsten, von Sehnsucht und Trauer, das Grübeln, der Rückzug und das Schweigen – all das verweist auf Millionen jüdischer Menschenleben, deren jedes eine Welt für sich war, die von den Nazis, ihren taktischen Unterstützern und ihren Mitläufern gnadenlos zerstört wurde.

Friedrich Berg: Das Mädchen Fleur

Diese erschütternde romanhafte Darstellung von der schleichenden, alltäglichen Machtübernahme durch die NS-Bürokraten, nicht zuletzt als Machtübernahme in den Köpfen der Bürger, kam 1948 in Berlin heraus, – aber sowas wollte damals niemand lesen.

Aus dem Blickwinkel einer jungen jüdischen Rechtsanwältin wird nachvollziehbar, wie die Schlinge sich fast unmerklich zuzog.. – Dabei wollen diese Menschen nur leben, ganz alltäglich und "normal", – und bei jedem Ruck der Schlinge, bei jedem Schlag ducken sie sich ein Stückchen mehr, wie Kaninchen oder Schnecken, Igel oder Schildkröten: synchron mit den Angriffen, – ohne Umsicht.

Fleurs familiärer Hintergrund ist das damalige akademische Bildungsbürgertum; so erinnert manches an die bekannten Aufzeichnungen Victor Klemperers.

Die Identität des Autors ist unbekannt.

Michael Brink: Don Quichotte. Bild und Wirklichkeit

Zunächst engagierte sich der 1914 geborene Emil Piepke (später Michael Brink) in katholischen Jugendorganisationen; dann kam der NS-Arbeitsdienst und übergangslos das Militär. Bald hatte er Kontakt aufgenommen zu dem münchener Kreis der Weißen Rose, zum Kreisauer Kreis, aber auch zu aufrührerischen Militärs. Er selbst bezeichnete sich manchmal als "Ordonnanz" dieser Gruppen. Er gehörte zu einem Kreis kirchenkritischer Katholiken um Johannes Maaßen und war eng befreundet mit dem später hingerichteten Widerstandskämpfer Alfred Delp SJ. – Im Winter 41/42 kam er schwerverwundet aus Rußland zurück. Im Frühjahr 1942 erschien das hier neu aufgelegte Buch DON QUICHOTTE. BILD UND WIRKLICHKEIT (im Verlag Lambert Schneider). Schon wenige Wochen nach erscheinen war es ausverkauft, auch eine zweite Auflage

war bereits vergriffen, als (angeblich) Stalingradkämpfer sich darüber empörten, daß so etwas erscheinen könne, während sie ihr Leben einsetzten. Das Buch wurde verboten. Abschriften davon kursierten unter jungen Menschen, nicht zuletzt im Umkreis der Weißen Rose.

Michael Brink wurde im Frühjahr 1944 verhaftet und ins KZ Sachsenhausen überstellt. Auf dem Todesmarsch der KZ-Gefangenen konnte er fliehen.

Michael Brink kämpfte als Soldat "für sein Volk", erkannte aber zunehmend das eindeutig verbrecherische des von der deutschen Wehrmacht betriebenen Vernichtungskrieges. Angesichts dieser Aporie, dieser sozialen Zerrissenheit war Orientierung und Perspektive nur in anderen Sphären menschlicher Lebendigkeit zu finden; so dürfte sein DON QUICHOTTE entstanden sein. Michael Brinks kaleidoskopische, zwischen Romantik und Theologie, politischem Widerstand und Spiritualität sprühende Predigten (denn das sind es nicht zuletzt!) sollten wir auch als Ausdruck poetischer Wahrheit verstehen, – einer Poesie allerdings, in der bislang unvorstellbares Grauen antezipiert ist. Die Figur des Don Quichotte stellt er vor uns hin als eine Art Archetypus, der wohl erst in unserem Zeitalter einer progressiven Verdinglichung der Menschenwelt seine tiefste Bedeutung erhält.

Christa Anita Brück: Schicksale hinter Schreibmaschinen

In der Gegenüberstellung von großbürgerlichem Selbstverständnis bei der "deklassierten" Protagonistin und kleinbürgerlich bestimmter Arbeitswelt ist dieser 1930 erschienene Roman ein Dokument zur Vorgeschichte des nationalsozialistischen Deutschland und damit auch unserer Gegenwart. Die Hilflosigkeit der in ihrer Etikette, in Standesdünkel und moralischen Zwängen verhafteten "guten Bürger" angesichts der gesellschaftlich zunehmend dominierenden Kleinbürger (und damit auch ihre Hilflosigkeit gegenüber den machttaktischen Methoden der Nazis) wird differenziert geschildert von Viktor Klemperer in seinem bekannten Tagebuchwerk. Ein Schlaglicht auf die undurchsichtige, in manchem paradoxe gesellschaftliche Situation vor der Machtübernahme der Nazis gibt eine klarsichtige Überlegung der Protagonistin: *"Gewiß sind Sie überzeugt, ein nationaler Mann zu sein. Aber in Wirklichkeit propagieren Sie den Umsturz, denn der Umsturz kommt nicht aus den Gepeinigten, die ihn vollführen, er kommt aus denen, gegen die er sich richtet."*

Martin Buber: Daniel. Gespräche von der Verwirklichung

Diese erste größere Veröffentlichung des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber (1878–1965) entstand während seiner berliner Jahre; die Erstausgabe erschien 1913. In den folgenden Jahrzehnten wurde Buber zum Wiedererwecker der chassidischen Religiosität und zum Bibelübersetzer, zum kritischen Zionisten und (Mit-)Begründer des dialogischen Prinzips in der Pädagogik, zum religiösen Sozialisten, zum Mittler zwischen Juden und Arabern. *"Ich habe keine 'Lehre'. Ich habe nur die Funktion, auf solche Wirklichkeiten hinzuweisen. Wer eine Lehre von mir erwartet, die etwas anderes ist als eine Hinzeigung dieser Art, wird stets enttäuscht werden"*, betont Buber. – Dabei bleiben sämtliche Aspekte und Blickwinkel seines vielschichtigen Lebenswerks untrennbar aufeinander bezogen. Möglicherweise sind gewisse lebenslange untergründige Intentionen Bubers in den frühen GESPRÄCHEN VON DER VERWIRKLICHUNG für heutige LeserInnen leichter auffindbar als in den sogenannten Hauptwerken.

Kennengelernt hatte ich Martin Bubers Werk 1981, als Mitarbeiter im Verlag Lambert Schneider. Bald empfand ich den DANIEL als verborgenes Herz seiner Arbeit. Noch immer möchte ich nicht hinnehmen, daß das Büchlein verloren sein soll für die öffentliche Aufmerksamkeit, abgetan als Jugendwerk! Wäre von Buber nichts anderes überliefert, so würde der DANIEL möglicherweise in jeder Generation neu entdeckt..

Mária Ember: Schleuderkurve. Jüdische Ungarinnen und Ungarn im NS-Arbeitslager 1944-45

Mária Ember (1931–2001) wurde 1944 in das österreichische Durchgangslager Strasshof an der Nordbahn und von dort in das Zwangsarbeitslager Wien-Stadlau deportiert. HAJTÚKANYAR (Schleuderkurve, Haarnadelkurve, Kehre) berichtet halbdokumentarisch von der Deportation einer Gruppe jüdischer Ungarn aus Szolnok und Debrecen zur NS-Zwangsarbeit nach Österreich, ab April 1944. Durchgängige Handlung des Buches ist die mäandernde, bruchstückhafte Erinnerung an den Terrors durch ungarische, ukrainische, österreichische und deutsche NS-Schergen. Schattenhafter Protagonist des Berichts ist ein wohlzogener namenlos bleibender Junge aus bildungsbürgerlichem Elternhaus, in Márias damaligem Alter.

[Anne Frank:] Anne-als-sie-selbst

Nicht selten wird Anne Frank mehr oder weniger deutlich als Symbol für die Millionen Opfer der Shoah profiliert. Dies ist unangemessen; jeder dieser Menschen repräsentiert sein einmaliges, unverwechselbares Leben. – Anne stand ein für Möglichkeiten menschenwürdiger Integrität, menschlichen Potentials angesichts schrecklicher, menschenunwürdiger Lebensumstände. Dies ist ihre Flaschenpost, als Moment einer nunmehr in jeder Generation unabdingbaren Erziehung nach Auschwitz. Die im zweiten Teil dokumentierten Zeugnisse von Annes (überlebenden) Schicksalsgefährten aus den Monaten in Westerbork, Auschwitz und Bergen-Belsen bezeugen die Integrität ihrer kompromißlosen Mitmenschlichkeit auch dort.

Norbert Frýd: Kartei der Lebenden

Der Autor berichtet in unaufgeregter Ausführlichkeit von unzähligen organisatorischen Einzelheiten eines zum KZ Dachau gehörenden Arbeitslagers, dessen Gefangener er war. Jeder Mensch funktionierte dort wie das Zahnrad eines Uhrwerks, um größtmögliche Vorteile und Sicherheit für sich und/oder die soziale Gruppe, der er angehörte, zu erzielen. In Frýds romanhaftem Bericht scheint oft nur eine graduelle Abgrenzung zwischen Tätern, Mitläufern und Opfern möglich.

Herrschaft argumentiert in der entwickelten Zivilisation mehr und mehr mit Sachzwängen und verzichtet auf ethisch-moralische Legitimationen. Gerade im NS-Regime gingen Bürokratie und Verbrechen bekanntlich besonders nahtlos ineinander über. Auch im vorliegenden Buch wird das übergroße Gewicht instrumenteller Vernunft (in form von logistischer und bürokratischer Logik) nachvollziehbar – und wie sie zum Instrument höchst individueller Interessen wird; grundsätzlich nicht anders als bei uns heute.

Ernst Glaeser: Der letzte Zivilist. Ein Szenario

Zweifellos wollte der Autor mit dem Exilroman DER LETZTE ZIVILIST (1936) der Öffentlichkeit die Augen öffnen über die kollektive Psychodynamik der Bevölkerung in Deutschland. Er wollte nachvollziehbar machen, wieso eine Mehrheit von Deutschen zu Parteigängern der Nazis wurden und es geblieben sind. Ihm ging es kaum um den konkreten antifaschistischen Widerstand (der in kommunistisch orientierter Exilliteratur im Vordergrund stand), eher um die Überwindung derartiger Deformationen des Menschlichen, – um *Erziehung nach Auschwitz* (Adorno), allerdings bereits vor Auschwitz.

Kein Zufall, daß manche Passagen sich lesen, als habe ein NS-Protagonist sie geschrieben. Eine von allen unerwünschten Affekten gereinigte "wissenschaftliche" Darstellung der NS-deutschen

Realität ist jedoch noch keine Bewältigung, eher eine Entwirklichung. Um tiefgründiger nachzuvollziehen, wie es damals (vermutlich) war, ist es nötig, sich gelegentlich in den Dreck, in das Ekelhafte hineinzufühlen, das zur Nazifizierung der deutschen Bevölkerung gehört. Durch Glaesers nuancierte Darstellung wird auch die rhetorisch-manipulatorische Machtergreifung der NS nachvollziehbar. Nur in wenigen Zeitzeugenberichten wird die emotionale Wirkung von Hitlerreden in der damaligen Zeit nachvollziehbar, ja vielleicht sogar nachfühlbar wie hier.

Margarete Hannsmann: Drei Tage in C.

Neben einem ersten Gedichtbändchen ist der kleine Roman DREI TAGE IN C. (1965) Margarete Hannsmanns erste selbständige Veröffentlichung. DREI TAGE IN C. ist einer der ersten frühen schriftstellerischen Versuche einer persönlichen Aufarbeitung der NS-Vergangenheit. Die lebenslange Aufarbeitung der eigenen NS-Sozialisation, des ambivalenten Verhältnisses zum Elternhaus sowie der NS-Zeit insgesamt sollte ein roter Faden auch der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit HAP Grieshaber werden. Zu ihrer Konsequenz wurde Margaretes unermüdliches praktisches, poetisches, publizistisches Engagement für Menschenrechte, Demokratie, gegen Gewalt und Umweltzerstörung.

Heinrich Hauser: Kampf. Geschichte einer Jugend

Der Seemann, Schriftsteller, Farmer, Fotograf und Dokumentarfilmer (1901 – 1955) trat 1918 als Seekadett ein in die Marineschule Flensburg. Dort war er Augenzeuge der Novemberrevolution. Zum Schein schloß er sich kurzfristig den revolutionären Matrosen an; anschließend wurde er Mitglied des Freikorps Maercker und war beteiligt am Bürgerkrieg zwischen Reichsregierung (+ Freikorps) und revolutionären Aktivisten (Arbeiter- und Soldatenrat). Von diesen ersten dreißig Lebensjahren berichtet das vorliegende, hier erstmalig wiederveröffentlichte Buch.

Die Erstausgabe erschien 1934; spätestens seit 1933 sah Hauser im Nationalsozialismus eine Perspektive zur Verwirklichung eigener Ideale – bis 1939. Im vorliegenden autobiografisch-belletristischen Bericht will der Autor diese Parteinahme für die Nazis aus seiner Lebenserfahrung heraus begründen. –

Obwohl Heinrich Hauser heutzutage wiederentdeckt wird als avantgardistischer Dokumentarfilmer und Autor eines Seefahrtsbuches, findet sich für das vorliegende Buch kaum mehr als der verschämte Hinweis, Hauser habe sich mit ihm den Nazis andienen wollen. Das ist nicht ganz falsch; jedoch lädt es darüberhinaus Seite für Seite ein zum Nachdenken über sozialpsychologische, prozesssoziologische, mentalitätsgeschichtliche Zusammenhänge jener Zeit – aus einem Blickwinkel, der in den meist bis zur Ermüdung gleichlautenden zeitgeschichtlichen Interpretationen fehlt; aber es ist dezidiert kein NS-ideologischer Blickwinkel. – Wer sich nur aus den Zeugnissen "linker", "fortschrittlicher" und "antifaschistischer" Kräfte informiert über die Vorgeschichte des NS-Deutschland, wird bestimmte Aspekte der sozialhistorischen Realität nicht verstehen. Solche ideologisch bestimmte selektive Sicht ist einer der Gründe, wieso wir aus der Geschichte so wenig lernen. Robert Musil schrieb zu diesem Thema: *"Die berühmte historische Distanz besteht darin, daß von hundert Tatsachen fünfundneunzig verlorengegangen sind, weshalb sich die verbliebenen ordnen lassen, wie man will."*

Heinrich Hauser: Wetter im Osten

Ostpreußen als historischer Begriff kann in der medialen Öffentlichkeit heutzutage keine Streitgespräche oder emotionalen Aufwallungen mehr stimulieren. Die Regionen wurden zum Ziel von Urlaubsreisen, auch zu meist behutsamer Anknüpfung an individuelle Familiengeschichte(n). Wer sich fragt, wie war es denn damals wirklich, findet (auf deutsch) wenig mehr als nostalgisch geprägte Erinnerungsliteratur. Heinrich Hausers hier erstmalig wiederveröffentlichte Reportage von 1932 geht weit darüber hinaus. Dabei verringert auch seine NS-apanogetische Tendenz kaum den Informationsgehalt. – Soll die Wiederveröffentlichung dieses Buches also Verständnis heischen für damalige NS-Anhänger? In einer Weise durchaus. Aus Zeitzeugenberichten wie dem hier vorliegenden könnten wir lernen, welche Folgen es haben kann, wenn eine Mehrheit der Bevölkerung sozialem Abbau, Diskriminierung durch die eigene Bürokratie und struktureller Hoffnungslosigkeit unterworfen ist – und dann eine Rattenfängerpartei zur Agitation bereitsteht. Das gilt damals wie heute, hier wie dort.

Albert Lamm: Betrogene Jugend

Ab 1926 arbeitet der Maler Albert Lamm (1873-1939) als Zeichenlehrer in einem Tagesheim für (männliche) erwerbslose Jugendliche in Berlin-Treptow. Der kritische Außenseiter, lebenslang auf der Suche nach sozialer wie künstlerischer Wahrhaftigkeit, entwickelt geduldiges jugendfürsorgerisches/sozialpädagogisches Engagement. – Albert Lamms Bericht wurde 1932 im Bruno Cassirer Verlag Berlin veröffentlicht, – als "Adolf Hitler" im berliner Volksmund erst eine sprichwörtliche Bezeichnung war für ungebärdig herumbrüllende Männer!

Das Projekt selbst war zu diesem Zeitpunkt schon kaputt, – stanguliert von sozialadminstativen Vorgaben, Mittelkürzungen und Gleichgültigkeit der höheren Bürokratie; auch hiervon berichtet Lamm. Das Buch durfte nach dem Machtantritt der Nazis nicht mehr vertrieben werden. – Aber was ist wohl aus diesen, aus solchen Jungs geworden?

"Lamms Schrift gestattet teilweise soziologische Erfassung und Auswertung der Gestalt des aus dem gesellschaftlichen Produktionsprozeß herausgeschleuderten jugendlichen Erwerbslosen", wurde 1933 in Max Horkheimers ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALFORSCHUNG betont.

Zivia Lubetkin: Die letzten Tage des Warschauer Gettos

(Mit einem Anhang: Edith Laudowicz: Widerstand der Frauen im Warschauer Ghetto)

Zivia Lubetkin war eine jüdische Widerstandskämpferin im besetzten Polen, zionistische Funktionärin und Kibbuznik. Im Warschauer Ghetto war sie 1942 Mitgründerin der Widerstandsgruppe Jüdische Kampforganisation (ŻOB), die im Januar 1943 unter der Leitung von Mordechaj Anielewicz eine bewaffnete Widerstandsaktion gegen die Deportationen durchführte. Im April 1943 war sie eine Organisatorin beim Aufstand im Warschauer Ghetto.

Mondrian Graf v. Lüttichau (Hrsg.):

Mathias Graf v. Lüttichau. Lucin 1881 – Zingst (Darß) 1947

Diese Dokumentation enthält von meinem Großvater Mathias neben den Briefen an seinen ersten Sohn Karl Heinz Platzdasch frühe Gedichte sowie Tagebuchaufzeichnungen aus dem damaligen Deutsch-Südwestafrika (Namibia) von 1910. Bei der Lektüre der Briefe an Karl Heinz Platzdasch sowie der hier ebenfalls dokumentierten Tagebuchaufzeichnungen aus Namibia stellt sich die Frage: War Mthias ein Rassist, ein Nazi? Oder wurde er einer? Oder war er ein

taktischer Mitläufer, bedacht auf seine eigenen Vorteile? Wo war seine in den Briefen an seinen ersten (unehelichen) Sohn und anderswo bezugte mitmenschliche Aufmerksamkeit beim Hören von Hitler- und Goebbelsreden, bei all dem, was ja wohl auch er, in der Sand- und Wasser-Einöde am äußersten Rand Deutschlands (oder spätestens bei seinem Einsatz im Stalag IIc Greifswald) mitbekommen haben mußte? – Was ist das überhaupt, ein Nazi zu sein? Solche Irritationen lassen sich kaum verdrängen.

Mittlerweile werden auch in der Öffentlichkeit Zeugnisse beachtet, die Aufschluß geben über die Gemengelage von Ideologemen und Traditionen, persönlichen Umständen und Interessen, die zusammengenommen den massenhaften Rückhalt des NS-Regimes in Deutschland bewirkt haben dürften.

Eine Grundlage dieser Gemengelage ist zweifellos das ideologische Sammelsurium, das seit dem Ende des Kaiserreichs durch Deutschland schwappte. Unterschiedliche Ideologeme waren Bestandteil des Welt- und Menschenbildes einzelner Bürger, andere wurden individuell abgelehnt. Und da das ideologische Syndrom des NS selbst ein Sammelsurium von (teilweise inkompatiblen) Elementen war, ergab sich in der deutschen Gesellschaft eine Fülle von individuellen politisch-gesellschaftlichen Standpunkten und Konsequenzen, sehr flexibles Rohmaterial für die nazistische Umerziehung der Bevölkerung.

Wollen wir es eigentlich noch so genau wissen? Zweckmäßig ist in jedemfall, über das Phänomen solcher komplexen, heterogenen Bewußtseinsinhalte nachzudenken, denn in unserer Zeit der von jedermann rezipierten (konsumierten) weltweiten Medien (als primäres Sozialisationsinstrument schon der Kinder) ist das nicht anders, nur noch komplexer, irisierender, unvorhersehbarer als damals. Nur sehr eingeschränkt und sporadisch wird derlei im Alltag reflektiert, vielmehr geht es vorrangig um affektive Besetzung von Ideologemen und Haltungen, um Meinungen, das heißt, solche aus der Gesellschaft kommenden Momente werden inkorporiert ins individuelle Selbst- und Weltgefühl.

Zum anderen aber sind wir es den Opfern der Nazis weiterhin schuldig, uns um Verständnis für diese Zusammenhänge zu bemühen – auch, weil es weiterhin Millionen Opfer von Rassismus, Völkermord, ideologisch begründeten Diktaturen und deren fanatisierten Anhängern gibt.

Mondrian Graf v. Lüttichau (Hrsg.): Die Buchenwaldbahn

Im Frühjahr 1943 mußten Gefangene des Konzentrationslagers Buchenwald innerhalb von nur drei Monaten eine 10 km lange Eisenbahnlinie zwischen Weimar und Buchenwald bauen. Zunächst diente sie der Versorgung des Rüstungswerks. Seit Anfang 1944 wurden etwa hunderttausend Häftlinge in zum Teil offenen Güterwaggons auf diesen Gleisen transportiert. Aus ganz Europa wurden Jungen und Männer ins KZ Buchenwald und von dort aus zur Zwangsarbeit in eines der Außenlager gebracht. Vernichtungstransporte mit Kindern und kranken Häftlingen fuhren von hier nach Auschwitz, wo sie ermordet wurden. Als die Nationalsozialisten im Januar und Februar 1945 die Lager im Osten räumten, gingen Massentransporte nach Buchenwald. Viele der Häftlinge waren bei der Ankunft bereits tot oder starben kurz darauf.

2007 wurde auf den letzten 3,5 km der Trasse ein Gedenkweg angelegt, auf den noch 2011 vor Ort noch kaum hingewiesen wurde. Im Mai 2011 habe ich ihn bei einem Besuch in Weimar (untergebracht in einem der Häuser, die seinerzeit für KZ-Aufseher gebaut worden waren; aber auch das erfuhr ich nur gewissermaßen versehentlich) zufällig entdeckt und Fotos gemacht.

Kurt Münzer: Jude ans Kreuz!

Dieser Roman erschien 1928. Er enthält eine tiefgründige poetisch-literarische Auseinandersetzung dieses jüdischen Autors mit dem Sinn des Jüdischseins – angesichts der zunehmenden antisemitischen Pogromstimmung im Deutschland der 20er Jahre. Dabei erinnert die Darstellung an Jesus Christus, den Juden, und daran, daß die Botschaft der Liebe zwischen den Menschen zur jüdischen Spiritualität gehört.

JUDE ANS KREUZ wird hier erstmals wiederveröffentlicht, mit einem ausführlichen biobibliografischen Nachwort des Herausgebers sowie einem Anhang: *Kurt Münzer zum Judentum; Bibliografie.*

Anna Schack: Das Haus Nr. 131

Luftkrieg im zweiten Weltkrieg? Zerstörte deutsche Städte? – Für uns Nachkriegsgeborene sind das kaum mehr als Worte. Die Städte sind wieder aufgebaut, die meisten Zeitzeugen sind tot, und im übrigen war das NS-Deutschland ja selber schuld. – Dieser hier erstmals wiederveröffentlichte, bereits 1946 erschienene Versuch einer romanhaften Darstellung der entsprechenden Erfahrungen dokumentiert hautnah, geradezu filmisch die Situation von weder Verfolgten noch nazistisch aktiven Deutschen während der Luftangriffe auf Düsseldorf, ab 1941.

Iden Tietze: Träume am Abgrund

Der zuerst 1947 veröffentlichte kleine Roman vermittelt uns ein NS-Deutschland im Bombenkrieg der letzten Monate, aus dem Blickwinkel der vage antinazistischen, sich als hilflos erlebenden schweigenden Mehrheit. Das Buch spielt an der Westfront 1944/45, im Gebiet der Eifelberge.

Die Personen der Handlung sind keine überzeugten Nazis und keine antifaschistischen Helden, sondern Menschen zwischen Anpassung, privatistischem Rückzug, Eigennutz, Überlebenskampf, politischer Gedankenlosigkeit, zumeist nur indifferentem Widerspruch zum nationalsozialistischen Regime, – deren mitmenschliche Sensibilität und Solidarität sich aber durchaus entfaltet im Umkreis der konkreten eigenen, affektiv besetzten Erfahrungen und Beziehungen. –

Meist gehen wir in großer Selbstverständlichkeit davon aus, daß wir alle uns im Alltag in irgendeiner Weise mit politisch-gesellschaftlichen Problemen, mit Ungerechtigkeiten und dem Leid fremder Menschen befassen, daß wir Stellung beziehen und eigene Meinungen haben, Konsequenzen ziehen oder übergeordnete politisch-gesellschaftliche Tatbestände im eigenen Interesse nutzen, gelegentlich auch mißbrauchen. Tatsächlich befassen wir uns jedoch im allgemeinen nur mit Umständen, die unmittelbar unsere gewohnte alltägliche Lebensweise beeinflussen oder die im Fokus individueller Persönlichkeitsentwicklung liegen.

Katalin Vidor: Alltag in der Hölle. Auschwitz - Sackisch - Merzdorf

Die ungarische Jüdin Katalin Vidor (1903-76) wurde 1944 verschleppt in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, später kam sie zur Zwangsarbeit nach Sackisch und Merzdorf, Außenlagern des KZ Groß Rosen. Es ist dies deutlich kein Buch über den Nazi-Terror, das millionenfache Leid der Shoah, über *Den Tod*, sondern ein Bericht über die in diesem Terror dennoch existierende Mitmenschlichkeit: über *Das Leben*. Im Mittelpunkt stehen die gefangenen Frauen in ihrem – wiewohl bis ans seelische und körperliche Zerbrechen geschädigten – autonomen Menschsein. Selbst in Auschwitz erlebten sich viele von ihnen

offenbar nicht nur als Objekte der Nazis, sondern noch immer zugleich als Subjekte des eigenen Lebens.

Vidor schreibt von sich, sie sei im KZ keine von den Mutigen gewesen. O doch, – ihr Mut bestand darin, hinzuschauen, nicht zu verdrängen, – die Unmenschlichkeit der Täter und das Leid der Opfer und ihr eigenes Leid für wahr zu nehmen; es ist der Mut der Zeugenschaft angesichts der menschengemachten, menschengewollten Hölle. Sie macht eine Weisheit des Lebens vorstellbar, die sich selbst unter diesen Umständen an Menschenwürde, Menschenliebe und Solidarität orientiert, nicht am "Bösen", das eigentlich nur verfehltes Leben ist. Diese Achtsamkeit ist die eigentliche Botschaft ihres Buches.

Nora Waln: Nach den Sternen greifen. Deutschland, Österreich und Tschechoslowakei 1934-1938

Die US-amerikanische Journalistin Nora Waln (1895-1964), aus wohlhabender Quäkerfamilie, erkundete von 1934 bis 1938 Deutschland und Österreich. Ihr 1939 in London und Boston veröffentlichter Bericht lebt von der für LeserInnen nachfühlbaren teilnehmenden Zeugenschaft der Autorin. Nora Walns grundlegender Blickwinkel ist ein humanistisch, idealistisch begründeter Pazifismus ohne parteipolitische Reflexionen, sowie eine affektiv besetzte bildungsbürgerliche Gelehrsamkeit. Immer deutlicher flackern in traulichen Szenerien unvermittelt Momente von Gleichschaltung, Unterdrückung und Gewalt auf – selbst dies zunächst noch verkleidet in spießbürgerlicher Ordentlichkeit, idealistische Begeisterung oder als seien es bedauerliche Einzelfälle untergeordneter Stellen. Nora Waln zeigt sich im Verlauf ihrer vier Jahre in Deutschland (und Österreich) lernfähig, und sie dokumentiert die zögerliche Wandlung ihrer idealistischen Einschätzung mit einem Hauch bitterer Ironie. Ihre zunächst naiv wirkende Neutralität modifiziert sich mit den Erfahrungen im nationalsozialistischen Alltag zur feldforscherischen Taktik. In Verbindung mit ihrer sozialpsychologisch nuancierten Beobachtungsgabe (und ihrer genuinen Menschenliebe!) entsteht ein Bericht, der nichts weniger ist als apolitisch. Heute, 50 Jahre später, kann gerade Nora Walns laien-ethnografischer Bericht für uns Deutsche eine Brücke schlagen zur Welt unserer Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern.

Martha Wertheimer: Entscheidung und Umkehr

Der hier erstmals wiederveröffentlichte Roman erschien 1937 (unter dem Titel DIENST AUF DEN HÖHEN). Die Autorin wurde 1942 ermordet, wahrscheinlich im Vernichtungslager Sobibor.

Martha Wertheimer studierte in Frankfurt/M., arbeitete als Redakteurin, war Fechterin, engagierte sich für das Frauenwahlrecht. Sie verstand sich als Zionistin und übernahm nach 1933 vielfältige Aufgaben in entsprechenden Institutionen, organisierte und begleitete Transporte jüdischer Kinder ins rettende Ausland. Nachdem ihrer Schwester (mit der sie dauerhaft zusammenlebte) der Paß entzogen worden war, entschied sich auch Martha, in Deutschland zu bleiben. Sie engagierte sich stärker im religiösen Leben, übernahm Funktionen, die sonst Rabbinern vorbehalten waren. Dabei orientierte sie sich an jüdischen Gelehrten und (Reform-)Rabbinern, die Brücken schlagen wollten zwischen dem 19. Jahrhundert und dem spirituellen und ethischen Gehalt der jüdischen Tradition: Leo Baeck, Martin Buber, Franz Rosenzweig und Max Dienemann.



Michael Brink
(letztes Bild vor seinem Tod
in einer Schweizer Klinik)

Spiritualität Religion

Alberto Albertini: Zwei Jahre

In diesem 1936 in Österreich auf deutsch erschienenen philosophisch-spirituellen Entwicklungsroman geht es zunächst um einen jungen Römer im 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, Maximus, dem von Gott nur noch eine Lebenszeit von genau zwei Jahren zuerkannt wird. Auf Grundlage dieses Gedankenexperiments entfaltet der italienische Autor Alberto Albertini (1879–1954) auf mehreren Ebenen kaleidoskopische Reflexionen zu Leben und Tod, zur Wahrheit von (christlicher) Religion. Dies ist ein literarisches (kein philosophisches) Werk, in dem der Autor mögliche Antworten auf diese existentiellen Fragen in poetischer Phantasie gestaltet. In alltagsorientierten Diskursen zwischen den Personen der Handlung mit ihren je eigenen Blickwinkeln auf Tod, Leben und Religion fächert sich die Frage nach dem Sinn des Lebens spannungsvoll und unvorhersehbar auf. Spiritualität als Moment unserer wohl grundlegenden, zivilisationübergreifenden Bewußtseinsentwicklung wird dabei deutlich von organisierter monotheistischer Religion abgegrenzt, wobei die Möglichkeit einer Versöhnung im Sinne des Panentheismus im Verlauf der Handlung vorstellbar wird.

Michael Brink: Don Quichotte – Bild und Wirklichkeit

Individuell und konkret zu klären, wozu wir auf der Welt sind, ohne außerhalb unserer Selbst liegende Evidenz, in der wir uns (wie auch immer imaginativ oder projektiv, religiös oder philosophisch) spiegeln können, fällt schwer in einer Welt von Relativität, Verdinglichung und Ideologie. – In den Arbeiten des katholischen NS-Widerstandskämpfers Michael Brink fand ich Analysen der menschheitlichen Situation und Perspektiven eines lebenswerten Weiterexistierens der Menschheit (trotz der Kriege und Völkermorde aller Zeiten und weiterhin!) aus christlicher, katholischer Perspektive.

Michael Brink: Revolutio humana

Michael Brinks 1946 erschienenes Vermächtnis, ist kein Buch nur für Christen. Es meint menschheitliche Bindung an die Schöpfung und korrespondiert in mancher Hinsicht mit Gedanken Martin Bubers und Dietrich Bonhoeffers, mit Nikolai Berdjajew und Meister Eckhart.

Der katholische NS-widerstandskämpfer verweist deutlich auf die weiterhin bestehende "Verheißung des Alten Bundes" (zwischen YHWH und Israel). Sie impliziert nicht zuletzt die Forderung, die Gesetze Gottes innerhalb der sozialen Gemeinschaft zu verwirklichen. Von daher hat der jüdische Glaube einen genuin politischen (nicht jedoch machtpolitischen!) Anspruch. Das widerspricht für Brink offenbar keineswegs dem Zeugnis Jesu Christi von der Bindung (*religio*) an ein Jenseits: *"Der Christ ist nicht Bürger dieser Welt"* – aber er *"sieht vom Kreuz her die Zeichenhaftigkeit auch der größten Not."*

Im letzten Kapitel der REVOLUTIO HUMANA geht es dem katholiken Brink um eine *"Vollendung der Reformation"*, wobei er kritisch anknüpft an den *"lutherischen Aufruhr"*. Er nimmt in diesem Zusammenhang nicht nur Intentionen der heutigen ökumenischen Bewegung vorweg, seine Gedanken korrelieren auch eng mit Martin Bubers dialogischem Verständnis und Romano Guardinis personaler Pädagogik.

Martin Buber: Daniel. Gespräche von der Verwirklichung

Diese erste größere Veröffentlichung des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber (1878-1965) entstand während seiner berliner Jahre; die Erstausgabe erschien 1913.

Vorrangig geht es im DANIEL um das konkrete und existenzielle Leid von Entfremdung und Verdinglichung und um das Bewußtsein einer Gegenbewegung hierzu: "*Diese Menschen sind verkürzt, Ullrich, verkürzt in dem Recht der Rechte, dem gnadenreichen Recht auf Wirklichkeit.*" – Es ist das Problembewußtsein von Intellektuellen und Künstlern zu Beginn des 20. Jahrhunderts, das allerdings bald zersplitterte in unterschiedliche Blickwinkel und ideologische Fronten (proletarischer Kampf, Lebensreformbewegung, Spiritualität, Expressionismus, Frauenbewegung, Nationalismus, Rassismus).

Kontemplative Rückbezogenheit (*religio*) steht wohl lebenslang im Hintergrund von Bubers Kreativität; im DANIEL, einem fast intimen mehrstimmigen Selbstgespräch des 35jährigen, bestimmt sie noch die Darstellung. Von daher zeigen diese GESPRÄCHE VON DER VERWIRKLICHUNG die Entfaltung des *dialogischen Prinzips* (Buber) aus mystischem Einheitsempfinden, nicht zuletzt auf Grundlage seiner Beschäftigung mit chassidischen Überlieferungen, als plausible und organische Entwicklung.

[Lao Tse:] **das buch des li pe-jang, genannt Lao Tse** (Bearbeiter Mondrian v. Lüttichau) (*Buchhandelsausgabe* 1981)

[Lao Tse:] **TAO TE KING (dàodéjīng) - Die sinnsprüche des li boyang, genannt laotse** (*Wesentlich veränderte Neuauflage online* 2019)

Um die erste Version meines Versuchs einer Annäherung an das 2400 Jahre alte Weisheitsbuch Dàodéjīng (Tao Te King) zu veröffentlichen, hatte ich 1981 den Verlag Autonomie + Chaos Heidelberg ins Leben gerufen. –

Mehr und mehr haben sich im Laufe der Jahrhunderte die Bewußtseinsebenen ausdifferenziert, auf denen Wirklichkeit (jenseits begrifflicher Festlegungen) erfahrbar wird. In unserer Zeit kann nur noch jeder Einzelne an seinem Platz zu machen versuchen, was er oder sie für angemessen hält. Wirklichkeitsgemäßes Handeln auf eine bestimmte Praxis festzulegen, ist nicht mehr möglich, denn jedes Definieren trägt den Keim der seit damals fortgeschrittenen Verdinglichung (Instrumentalisierung). Menschliche Wahrnehmung und Erfahrung ist ein vielfach verzweigter Baum geworden; zur Zeit des Li Boyang hatte der noch weit weniger Äste, Zweige, Blüten und Früchte. Verdinglichung und Selbstentfremdung haben sich aufgebläht in einer Weise, deren Grundmuster Li Boyang 2300 Jahre vor Theodor W. Adorno und Max Horkheimer beschrieben hat.

Die tiefenökologische, sozialpsychologische Weisheit des dàodéjīng zeigt sich als konkrete Orientierung an authentischem Sein und Handeln, – als Gegenbewegung zu seelischer und bürokratischer Verdinglichung.

Christa [Stiehm]: Ich suche Wahrheit, Weg und Leben

"*Wat is los: nehme ich mich zu wichtig, oder nehm ich mich nicht wichtig genug. Es ist zum Kotzen.*" – steht auf einem Zettel an uns (28.II.17). Wer weiß, was jemand ist? Ich empfinde Christa als Mystikerin, die in allen Augenblicken sinnlich-konkretes, alltägliches Leben verwebt mit der Frage nach dem Ganzen, nach Wahrheit. Ein Schwerpunkt ihrer Wahrheitssuche ist Gott und "*der Christus Jesus*", axiomatische Begriffe sind Geist, Ich, Wille und Idee. Der andere Schwerpunkt ist die Suche nach mitmenschlichem Leben: in Liebe und Bindung, in sozialer Verantwortung und

Partnerschaft. Es gibt vielleicht nur wenige Menschen, die dieses Spannungsverhältnis ein Leben lang ausgehalten und immer neu mit Sinn erfüllt haben; Christa gehört zu ihnen.

**[Johanna Herzog-Dürck:] Mondrian Graf v. Lüttichau (Hrsg.):
In-der-Welt-sein. Johanna Herzog-Dürcks Personale Psychotherapie
als Element integrativer Traumatherapie**

Der hier vorgestellte psychotherapeutische Ansatz wurde entwickelt von der Psychotherapeutin Johanna Herzog-Dürck (1902–1991). Er wird zu den anthropologischen Psychotherapien gezählt, die den Kranken in seinem individuellen ganzheitlichen Gefüge in den Mittelpunkt der psychotherapeutischen Arbeit stellen.

Personale Psychotherapie kann die therapeutische Praxis ergänzen um ihre hermeneutische und imaginative Achtsamkeit für bestimmte Aspekte menschlichen Erlebens, Erleidens und Bewußtseins, nicht zuletzt um die anthropologisch orientierte Aufmerksamkeit für die spirituelle Dimension menschlichen Bewußtseins, die sich in individuell sehr unterschiedlicher Weise äußern kann: philosophisch, ökosophisch-ganzheitlich, buddhistisch, orientiert an Tao oder anderer fernöstlicher Spiritualität, pantheistisch oder monotheistisch.

Liebe, ein Zentralbegriff ihres Menschenbildes, versteht Johanna Herzog Dürck als "reziproke Reifung von Du zu Du", jedoch nicht in der Engführung einer Partnerschaft, vielmehr als anthropologische Grundlage, die sich in allen Formen mitmenschlicher Begegnung oder Beziehung äußern kann.

**[Ida v. Lüttichau:] Petra Bern/Mondrian v. Lüttichau (Hrsg.): Wahrheit
der Seele – Ida v. Lüttichau (Zwei Auflagen); dito: Ergänzungsband**

Im Überschauen des verstreuten schriftlichen Nachlasses sowie von Zeugnissen der ZeitgenossInnen wird Ida v. Lüttichaus (1798-1856) stetes Bemühen um Achtsamkeit für feinste Lebensregungen in sich und anderen deutlich. Idas grundlegende Haltung dem Leben gegenüber war ein Horchen nach innen, um dort existentielle Antworten zu finden. Diese Orientierung an der eigenen Mitte entfaltete sich angesichts der vom Leben an sie herangetragenen Aufgaben in Dresden zu umfassender Tiefgründigkeit auch gegenüber der sozialen Außenwelt.

Martha Wertheimer: Entscheidung und Umkehr

Der hier erstmalig wiederveröffentlichte Roman erschien 1937 (unter dem Titel DIENST AUF DEN HÖHEN). Die Autorin wurde 1942 ermordet, wahrscheinlich im Vernichtungslager Sobibor.

Der Roman interpretiert das biblisch überlieferte Geschehen um die Könige David und Salomo sowie Salomos Schwester Tamar. Das unmittelbare Bündnis Gottes mit den Juden als Gemeinschaft legt das Gewicht der *religio* (als Rückbindung an eine übergeordnete Grundlage menschlichen Seins) auf die diesseitige menschliche Gemeinschaft: Gottes Wahrheit läßt sich nur im menschlichen Miteinander verwirklichen! Die Befreiung des Judentums aus angemaßter Macht oder totem Ritual erwächst aus individuellen Entscheidungen in der sozialen Gegenwart; – diese Grundlage der jüdischen Religiosität gilt für Martha Wertheimer (in Orientierung vor allem an dem Religionsphilosophen Martin Buber) auch für ihre eigene Zeit – und sie ist heute mehr denn je eine relevante Alternative zum christlichen Verständnis göttlicher Gnade.



© Petra Bern

Text[ur]e[n]

Giuliano Asti: Bismillehnarian. Gedichte

Uta Kühn schreibt im Nachwort über Giuliano Asti (geboren 1937 in Milano): *"Ich lernte ihn als einen einfachen und bescheidenen Menschen kennen, der das wenige was er hatte mit allen teilte. Und als einen Mann, mit dem ich stundenlange philosophische Gespräche führen konnte voller Spannung, Harmonie und Staunen. Diese Art von Gesprächen und intensiven Begegnungen mit den Menschen, die er unterwegs traf waren für ihn ein immerwährendes lebendiges Wasser, das er trank und weitergab."*

Die Erstausgabe dieser deutschsprachigen Gedichte (Übersetzung durch den Autor) erschien 1992 als Typoskript in fotokopierten Einzelexemplaren. Giuliano Asti gab sie Uta Kühn mit der Bitte, seine Gedichte irgendwann in Deutschland zu veröffentlichen. Eine italienische Ausgabe erschien 1999 beim Verlag Gabrieli Editore Roma. Zwei Jahre später starb der Autor.

Petra Bern: Lisa und Ludwig. Novelle einer Monumentophilie

(Erstausgabe in einem Sammelband; zwei online-Ausgaben)

Prägnant wird die gnadenlose soziale Isoliertheit einer ohne Zweifel seelisch tiefgreifend verwundeten jungen Frau gezeigt, die sich in herzerreißender Konsequenz lossagt aus der Gemeinschaft der lebenden Menschen.

Roger Gilbert-Lecomte, Maurice Henry, René Daumal (Hrsg.): Le Grand Jeu. Eine Auswahl

Einige 16- und 18jährige Franzosen gründen 1924 die Gruppe der Simplisten. Es geht ihnen um Fragen, die sich jeder von uns stellt, bevor er in Pseudo-Gewißeiten zur gesellschaftlich integrierten Persönlichkeit erstarrt: *Was ist Ich? Was ist Identität? Was ist der Tod? Was begrenzt der Körper? Was geht über diese Grenze hinaus?* – Die jungen Leute sind Aufständische, radikal genug, ihre eigene Revolte zu zerfleischen, systematisch alle Gewißeiten, alle Anhaltspunkte zu verweigern, um den Nullpunkt der Verzweiflung zu erreichen.

1925 finden sich die Simplisten in Paris wieder. Hier publizieren sie ab 1928 ihre Zeitschrift LE GRAND JEU. Vergeblich bemüht sich André Breton, Daumal und Gilbert-Lecomte für die Surrealisten zu gewinnen. René Daumal schreibt:

"Sehen Sie sich vor, André Breton, daß Sie später nicht in den Handbüchern zur Literaturgeschichte erscheinen, während wir dagegen, falls wir uns um irgendeine Ehre bewerben, um die werben, für die Nachwelt in die Geschichte der Katastrophen eingeschrieben zu sein."

In manchmal visionärer, spiritueller Klarheit waren diese jungen Leute Zerstörungen, Irrwegen, aber auch Möglichkeiten ihrer (unserer) Zeit auf der spur. – LE GRAND JEU versteht individuelle dialektische Metamorphosen als Grundlage von Revolution (oder Revolte). Aus dem Blickwinkel einer induktiven, innengeleiteten Revolution nehmen diese poetisch-politologischen Visionen Momente heutiger Ideologiekritik voraus. Von daher korrelieren die ungestümen Behauptungen der jungen Leute mit heterogenen Ansätzen wie der *Dialektik der Aufklärung* (Horkheimer/Adorno) oder den *Situationisten* um Guy Debord.

Der sprichwörtlich gewordene Titel "Le Grand Jeu" wurde seither für mehrere Filme und anderes genutzt, was alles nichts mit dieser Künstlergruppe zu tun hat.

Uta Kühn: Suramdilils Gefolge und andere Geschichten vom Leben

Uta über sich: "Ein Mensch eine Frau auf dem Weg, auf der Suche, ständig lernend und gelerntes weitergebend. Literatur und Kunst sind für mich vor allem Kommunikation durch alle Zeiten. Ich glaube daran dass sie sich wie Schneebälle multiplizieren können und unsere Welt ein wenig lichter machen. Genau wie mit Liebe und Können gebackene Brötchen oder gut gebaute Tische und ein gutes Gespräch. Für mich finden sie Ausdruck im Tanz, der Literatur und in gemalten Bildern, aber auch beim Kochen und im Gespräch mit einem Kind. Alles ist offen."

[Ida v. Lüttichau:] Petra Bern/Mondrian v. Lüttichau (Hrsg.): Wahrheit der Seele - Ida v. Lüttichau (Zwei Auflagen);

Dito: Ergänzungsband

Dresden im Vormärz. – Hoftheater mit verfeindeten künstlerischen Koryphäen und Stars, unter dem Einfluß von Kirche, Hof und Bürgertum. Zerstörte Menschenleben und komplizierte ideologische Fronten der Revolutionszeit. – Ida v. Lüttichau ist die Frau des dresdner Hoftheater-Intendanten, Vertraute des Dichters Ludwig Tieck und dessen Tochter Dorothea, des Universalgelehrten Carl Gustav Carus und des Historikers Friedrich v. Raumer. Früh tritt sie für Richard Wagners Musik ein. Tod dreier Kinder, lebenslang chronische Schmerzen, ein zwiespältig-bürokratischer Ehemann, von vielen verehrt wie eine Heilige: Wer war diese Frau? – Erst im Überschauen des verstreuten schriftlichen Nachlasses sowie von Zeugnissen der ZeitgenossInnen wird ihr stetes Nemühen um Achtsamkeit für feinste Lebensregungen in sich und anderen deutlich. Idas grundlegende Haltung dem Leben gegenüber war ein Horchen nach innen, um dort existentielle Antworten zu finden. Diese Orientierung an der eigenen Mitte entfaltete sich angesichts der vom Leben an sie herangetragenen Aufgaben in Dresden zu umfassender Tiefgründigkeit auch gegenüber der sozialen Außenwelt.

Hinter dem Bemühen, Ida v. Lüttichaus Vermächtnis jetzt, 150 Jahre nach ihrem Tod, ans Tageslicht zu bringen, steht die Überzeugung, daß wir Menschen wie sie unbedingt brauchen: als Anstoß, als Orientierung und Vorbild zu menschenwürdigem Leben – gegen Verdinglichung unseres Seelenlebens und Instrumentalisierung der Natur um uns.

Mondrian Graf v. Lüttichau: hexenstill & alltag

(Kleine Auswahl von Gedichten, Buchhandelsausgabe: Einzelexemplare als Fotokopie)

Mondrian Graf v. Lüttichau: straßenlicht & menschenbilder

(Kleine Auswahl von Gedichten, Buchhandelsausgabe: Einzelexemplare als Fotokopie)

Mondrian Graf v. Lüttichau: Lieder von der Wahrheit in uns drin.

Gesammelte Gedichte (Zwei online-Auflagen)

Gesamtausgabe der Gedichte (1970-2012/13). – Die Gedichte haben mich begleitet, zum Teil über Jahrzehnte; kontinuierlich wurden sie verändert. Deutlicher zeigte sich mir im Laufe der Zeit das für mein Leben Exemplarische konkreter Begegnungen, Erfahrungen und Empfindungen früherer Jahre. Bis heute geht es mir um die Möglichkeit von Nähe, von Beziehung und Liebe im Zustand der progressiven Verdinglichung unserer sozialen Welt. Die Gedichte sind sowas wie Modelle meiner Fragen und meiner Antworten dazu. In ihnen entfaltet sich der unbegriffliche Kern meiner Lebendigkeit vielleicht deutlicher als in den anderen Büchern – insofern empfinde ich sie auch als Gegengewicht (gewissermaßen

Kontrapunkt) zu meinem sonstigen, eher diskursiven und werkzeughaften Umgang mit Sprache und Erfahrung.

Mondrian Graf v. Lüttichau: Ersticktes Leben

Eine Sammlung von frühen Gedichten (*nicht in der Gesamtausgabe enthalten*) und Kurzgeschichten (sowie das aphoristische anáklasis-Tagebuch) aus den Jahren 1966–1971. Daneben enthält das Buch eine sozusagen pornografische Kurzgeschichte, die 30 Jahre später entstand, aber meinem unklaren Empfinden nach in diesen Kontext gehört. (*Achtung! Diese letzte Geschichte kann bei Überlebenden von sexueller Gewalt als Trigger wirken!*)

Mondrian Graf v. Lüttichau: alles. all. allein

(Zwei online-Auflagen)

Sporadisch entstanden 1993–2003 aphoristische Aufzeichnungen, die über mein Nachdenken für den Alltag hinauszugehen schienen. Mit ihnen wurde das Tagebuchschreiben endgültig beendet. – Erst heutzutage, im Rückblick, meine ich zu verstehen, daß ihr Sinn in einer Konvergenz von psychologischer, politisch-soziologischer und spiritueller Achtsamkeit lag..

"Die einzige dem menschen mögliche absolutheit liegt darin, relativität als solche anzunehmen und ALLES in ihr zu suchen - und vielleicht sogar zu finden."

Jim Morrison: The Lords. Die Herrengötter

Im Mittelpunkt der Kreativität Jim Morrisons stand seit jeher eine poetisch aufgeladene Sprache. Die Suche nach filmischen Gestaltungsmöglichkeiten kam bald dazu. Einige Zeitzeugnisse belegen, wie er sich bereits während seines Studiums der Film- und Theaterwissenschaften (1964–65) atemlos & gierig Bildung und Erkenntnisse an Land gezogen hat. THE LORDS (zuerst veröffentlicht 1969 als Privatdruck) ist zweifellos ein von Jim bewahrter Rest dieser Notate. Dort hat er gesellschaftliche Zusammenhänge betroffen für sich selbst entdeckt und versucht, das Mosaik seines theoretischen (auch kritischen) Nachdenkens über soziale Realität und künstlerische Möglichkeiten darzustellen. Heute können wir die Arbeit als Brückenglied und Schlüsseltext lesen, denn sie vermittelt seinen endgültigen Schritt ins Eigene, den Übergang vom Suchen zum Finden, vom Sammeln zum Gestalten.

Jim Morrison, der Leadsänger und Begründer der DOORS, war fasziniert von der Macht, die jedem auf der Bühne, auf der Leinwand zugebilligt wird von den Zuschauern, – und zugleich hat er erschrocken und betroffen die Auswirkungen einer solche arbeitsteiligen Lebendigkeit beobachtet. Die inhaltliche Prägnanz und Spannung, mit der er dieses Problem in seiner ganzen Ambivalenz zusammenbaut, gleicht die schriftstellerischen Mängel bei weitem aus für jeden, der sich ernsthaft damit auseinandersetzt.

Jim Morrisons Notizen über uns, die wir vom *mad body dancing on hillsides* verwandelt worden sind in *a pair of eyes staring in the dark*, kamen 1971 zu mir, und sie werden mich wohl zeitlebens begleiten; denn um diese ganz und gar tragische Metamorphose von Gesellschaft und Menschlichkeit geht es mir & uns, – und sie schreitet fort.

Claudia Beate Schill: Immer werden wir Fremdlinge sein

Eine Auswahl von Gedichten (1978-2009) der singulären Dichterin. Freiheit zu neuschöpfendem Sein findet die Lyrikerin im Dschungel der Wörter. Sie bricht durchs Unterholz der Sprache, schwirrt der Sonne entgegen wie die Lerche, sucht Leben, sucht Sinn – irgendwo zwischen Paradies und Apokalypse. Ich bin dankbar und froh, daß diese Auswahl ihrer anrührenden, vieldeutigen, archaischen, liebevollen, versponnenen, trotzigem Ooesie bei AUTONOMIE UND CHAOS möglich wurde.

Enthalten ist auch ein wichtiges, bisher unveröffentlichtes 'Traktat aus einem Privatbrief über Lyrik'.

Detlev Walter Schimmelsack: Gedanken Werte Unwerte fliegen lassen

(Zwei online-Auflagen)

"Die Texte sind voller Einsamkeit und Sehnsucht und gleichzeitig getragen von Versuch, stark und allein zu stehen und nichts mehr zu hoffen. Der Dichter beschwört in den Gedichten seine Autonomie und doch macht er sich gerade dadurch verletzlich und abhängig. Die Gedichte sind getragen von dem Gefühl der Ausgrenzung, dem Wunsch dazuzugehören und gleichzeitig der Hoffnung, auch im anders zu sein Anerkennung zu finden. (...)

Es sind Gedichte zwischen Ausgrenzung und Einengung. Zwischen der Sehnsucht nach menschlicher Nähe und dem Wunsch, von dieser Nähe unabhängig zu sein. Zwischen Hoffnung und Selbstaufgabe. Vom Verirren und der Hoffnung heimzukehren. Gedichte, die berühren und verstören." (Aus dem Nachwort von Dr. Birk Eggers)

Heidi Schmidt: das wahrnehmen der schwingungen und der buntheit zwischen den geschehnissen macht das leben voll

Tagebücher, Texte, Gedichte, Bilder und ein Stück, entstanden 1973 bis 1976.

Heidi Schmidt war radikal in ihrer Suche nach Wahrhaftigkeit – und tapfer in ihrer Einsamkeit, die sich durch solche Wahrhaftigkeit gewiß nicht ändern konnte! Sie erkannte, daß die Gleichaltrigen der '68er-Zeit, der Alternativkultur mehrheitlich nicht wahrhaftiger (nicht weniger entfremdet, verdinglicht) waren als die Majorität der Erwachsenen, der sie zu entfliehen suchte. Eine bittere, schmerzhaftes Erkenntnis, wenn zugleich die Sehnsucht nach Beziehung, Liebe, Bindung, sozialer Gemeinsamkeit so stark ist wie bei Heidi Schmidt. *"sie rufen die leute zusammen sie wollen etwas wichtiges sagen und sie erzählen nichts von sich sie achten immer darauf wie die anderen es hören was sie sagen es ist wie im kino"*

Voraussetzung solch leidenschaftlicher, radikaler und sprachgewaltiger Selbstbefragung (und Befragung der sozialen Normalität) ist wohl immer ein Moment individueller Verrücktheit. Ich lass' das jetzt mal so stehen. Die damalige Alternativ-Szene konnte jedenfalls mit Heidi Schmidts Büchern mehrheitlich wenig anfangen. Offenbar hat kaum jemand damals verstanden, *"dass meine andersartigkeit / und mein nicht-mitmachen-wollen / eine chance wäre"*.

Heidi Schmidts Tagebücher, Texte und Gedichte können unter dem Blickwinkel ihrer Einsamkeit, ihrer Beziehungslosigkeit und Isolation gelesen werden, sie können aber auch gelesen werden als Zeugnisse ihres Lebenswillens, ihrer kritischen Kreativität, ihrer Achtsamkeit für Momente von Entfremdung, Verdinglichung – nicht nur bei anderen Menschen, sondern auch bei sich selbst. Durch ihre erschütternd schonungslose Ehrlichkeit sich selbst gegenüber – auch im Bemühen, Kompensationsformen, Rationalisierungen und andere Selbsttäuschungen zu entlarven, ihre seelischen Verrücktheiten zu verarbeiten, werden ihre Texte zu einer radikalen, wenn auch äußerst egozentrischen Selbsterkundung. Indem Heidi vorbehaltlos ihre individuelle Selbsterfahrung formulierte, sprach sie für viele, viele Menschen, denen es nicht gegeben ist, so tief in ihr Inneres zu loten: *"es gibt innere stimmen die dir*

antworten die stärker sind als jede traurigkeit wenn du dich nur richtig fragen kannst". Ihr eigenes Leben und Leiden, Hoffen und Sehnen, ihre Resignation und Verzweiflung wurde ihr zum Erkenntnisinstrument für den Zustand der Beziehungen von Menschen in unserer Gesellschaft. Antriebskraft dieser Tagebücher, Gedichte, Textfragmente und Bilder war ihr individuelles Leid ebenso wie ihre kreative Intention: ihr eigenes Leben wurde zum Kunstwerk, dessen Schöpferin sie war.

Günter Steffens: Die Annäherung an das Glück

Äußerer Anlaß des Buches war das unaufhaltsame Sterben der an Krebs erkrankten Frau. Nach ihrem Tod versinkt Leo, der Protagonist, in eine depressive Selbstzerstörung, die zur einzig möglichen Selbstbewahrung wird. Es gibt keinen Trost in sozialer Bestätigung, gar Geborgenheit; Momente von Bewältigung liegen allenfalls noch im sprachlichen Dingfestmachen des Weiterlebens. Aber es gibt kein Gegenüber für diese Erfahrungen.

Der maßlose, ausschweifende, chaotische, zärtliche, hilflose, egozentrisch-narzißtische Bewußtseinsstrom trägt seinen Sinn in sich; kein Satz ist überflüssig – oder jeder Satz könnte es sein: das rhizomatische Prinzip, – ein gewalttätiges Wurzelgeflecht des Lebens; nur so war dem Autor weiterleben noch möglich. Am Ende steht der Impuls, diese drei Jahre nach dem Tod von B zu dokumentieren. – *Primum vivere, deinde scribere?* Die Aporie des kreativen Menschen ist wohl das innerste Thema dieses Nicht-Romans.

Sympathisch muß uns der Icherzähler nicht sein; wahrhaftig ist seine Selbstdarstellung zweifellos. Ein qualvoll ehrliches Buch ist das. Und es steht für uns alle, für die unvermeidliche Entfremdung des Menschen (aller Menschen) und der mitmenschlichen Beziehungen zumindest in unserer entwickelten Zivilisation. Für das mehr oder weniger hilflose Bemühen, im Schlamm der (Selbst-)Entfremdung authentische, lebenswerte Empfindungen, Interpretationen und Entscheidungen zu erspüren. *"Es ist im höchsten Grade wahrscheinlich, ist das ganz Normale, wie alles, was schrecklich ist."*



Lillian Smith

USA

Jeannette Landers: Ein Sommer in der Woche der Itke K.

Georgia, USA, 1944/45. – Jeannette Landers erster Roman bewahrt Momente einer Lebenswelt, die bald darauf verlorenging im zunehmend aggressiven Kampf der farbigen Amerikaner um ihre Bürgerrechte und gegen die traditionelle, strukturelle Gewalt der Weißen. Das Buch handelt von einer wohl seltenen lokalen Konstellation in den Südstaaten der USA, in der Fremdenfeindlichkeit, Rassismus sich aufzulösen schien, in der eine Heilung der babylonische Sprachzersplitterung vorstellbar schien. Aber es war nur eine dünne, wenig tragfähige Schicht Humanität über der Gewalt, dem Rassenhaß, der vorteilsbedachten gegenseitigen Ausgrenzung – auf seiten der Weißen wie der Schwarzen.

Jim Morrison: THE LORDS – Die Herregötter

THE LORDS. NOTES ON VISION ist ein Nachlaß von Jim Morrison, der von den DOORS weggegangen war, um die nächsten Räume seines eigenen Lebens zu finden. Diese Textcollage war 1968/69 Jim Morrisons erster Schritt über die Zeit des Sängers, Songschreibers, des Musikstars hinaus. Rückblickend läßt sich THE LORDS lesen als Kommentar zu den Erfahrungen, die Jim bis 1969 als Sänger der DOORS mit der medialen und physischen Öffentlichkeit gemacht hatte. Es war der allererste Schritt seiner kritischen Auseinandersetzung mit der grundlegenden und progressiven Entfremdung und Verdinglichung, mit der Janusköpfigkeit des Films (als Kunstwerk oder Konsummedium) – Themen, über die zu jener Zeit erst von wenigen kritisch nachgedacht wurde. Heute, auf dem Hintergrund der elektronischen, digitalen, interaktiven Medien, ist es geradezu ein Modethema.

Lillian Smith: Fremde Frucht

Lillian Eugenia Smith (1897–1966) wurde bekannt vor allem durch ihr lebenslanges Engagement gegen die Rassentrennung in den Südstaaten der USA. Ihr beim Erscheinen kontrovers diskutierter Roman STRANGE FRUIT (1944) machte sie weltberühmt. In den Vereinigten Staaten wurde Lillian Smith in den letzten Jahrzehnten neu entdeckt als Kämpferin für soziale Ungerechtigkeit, aber auch im Zusammenhang mit der Emanzipation lesbischer Lebenshaltung. Theaterstücke, Lesungen und Buchveröffentlichungen zeugen davon.

Mary Jane Ward: Schlangengrube

Die amerikanische Schriftstellerin Mary Jane Ward (1905–1981) war 1949/40 Patientin einer psychiatrischen Klinik. Auf der Grundlage ihrer Erfahrungen dort schrieb sie den hier wiederveröffentlichten Roman THE SNAKE PIT (1946). Die Veröffentlichung löste in der amerikanischen Öffentlichkeit, auch unter Psychiatern und Gesundheitspolitikern, lebhaft Reaktionen aus. Das Buch und ein nach ihm gedrehter Spielfilm führten in mehreren Staaten der USA zu Reformen der psychiatrischen Unterbringung und Behandlung. In Großbritannien wurde der Film erst nach einigen Schnitten zugelassen. In der BRD gab es keine nennenswerte öffentliche Reaktion.

Die Autorin vermittelt uns einen nuancierten, oft tief berührenden Einblick in die Erfahrungen und das Empfinden einer Frau des amerikanischen Mittelstands, die es in den 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts in eine "Irrenanstalt" verschlägt. Jenseits psychiatrischer Begrifflichkeit werden Momente psychotischer Verwirrung und Verlorenheit im kontinuierlichen (aber gebrochenen) Bewußtseinsstrom der Protagonistin deutlich.



ISBN-Liste der Veröffentlichungen

1980 – 2020

Titel mit Verlagsnummer sind online als pdf erschienen. Sie sind ausnahmslos bei der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) langzeitarchiviert und von dort online abrufbar (auch nach einer zukünftigen Aufgabe des Verlagsprojekts). Titel mit der Bemerkung "VLB" (Verzeichnis lieferbarer Bücher) waren Buchhandelsausgaben; auch sie stehen in der DNB, sind jedoch vergriffen. Genaue Angaben zu Erstausgaben bei den "wiederentdeckten" Büchern finden sich in den Büchern selbst. Unter "Auflage bei A+C" stehen 2. oder 3. A+C-Auflagen, nicht also frühere Buchhandelsausgaben.

Veröffentlichungen ab 2021 werden zunächst auf der A+C-Website im Infotext dieses Verlagsverzeichnisses gelistet. Eine spätere Ergänzung hier steht naturgemäß in den Sternen.

ISBN	Titel	AutorIn/Hrsg.	Auflage bei A+C	Verlags Nr.	Spezielle Hinweise
92 32 11					
978-3-923211-00-5	Das Hinzutretende. Adorno-Zitate	Mondrian Graf v. Lüttichau (MvL) (Hrsg.)		80	
3-923211-01-5	das buch des li pe-jang	Lao Tse/MvL		VLB	
3-923211-02-3	Das Buch Tani Mara	Gerlinde Elke Occhidivento/MvL		VLB	
3-923211-03-1	Außenseiter -Allüren!	MvL		VLB	
3-923211-04-X	hexenstill & alltag	MvL		VLB	
3-923211-05-8	Marsmenschlichkeit I	MvL		VLB	
3-923211-06-6	straßenlicht & menschenkinder	MvL		VLB	
3-923211-07-4	Schweinisch wird kritisch und physisch	MvL		VLB	
3-923211-08-2	Schlüsselblumen	MvL		VLB	
978-3-923211-09-8	Menschen am Schlesischen Bahnhof	Kurt Münzer		57	Erstausgabe unter dem Titel 'Hast du dich verlaufen?' und dem Autorenpseudonym Georg Fink
3-923211-10-4	Internatler I	MvL		VLB	
3-923211-11-2	Marsmenschlichkeit III (sic!)	MvL		VLB	
3-923211-12-0	Abschied von Gise	MvL		VLB	
978-3-923211-13-5	Le Grand Jeu. (Eine Auswahl)	Roger Gilbert-Lecomte, Maurice Henry, René Daumal		58	
3-923211-14-7	Marsmenschlichkeit II (sic!)	MvL		VLB	



978-3-923211-15-9	Betrogene Jugend	Albert Lamm		59	
3-923211-16-3	Beziehungen, NF 1/82	Kinderfrühling HD		VLB	
978-3-923211-17-3	Don Quichotte - Bild und Wirklichkeit	Michael Brink		60	Geburtsname des Autors ist Emil Piepke
978-3-923211-18-0	Schnurren und Schnaken aus der Lausitz - ein kuriozes Kaleidoskop	Ulrich Acksel		61	
978-3-923211-19-7	Genealogische Familiengeschichte der Herren und Grafen v. Lüttichau in benutzerfreundlicher Gliederung	MvL (Hrsg.)		62	
978-3-923211-20-3	Roswitha Bitterlich	EULENSPIEGEL. Elf Radierungen (1941)		63	Ohne die Gedichte von Hans Leip
978-3-923211-21-0	Trauer Liebe Unendlichkeit	MvL	3. nochmal erweiterte Auflage 2013	64	
978-3-923211-22-7	Phantom	Kurt Münzer		65	
978-3-923211-23-4	Aufzeichnungen aus einer Wandererherberge. Fragment	Jürgen Haug		66	
978-3-923211-24-1	Bohémiens	Konrad Telmann		67	
978-3-923211-25-8	Revolutio humana	Michael Brink		68	
978-3-923211-26-5	Lieder von der Wahrheit in uns drin	MvL	2., erweiterte und durchges. Auflage 2013	69	
3-923211-27-9	Zwischen Anthroposophie und Selbstorganisation	MvL			Diplomarbeit Sozialpädagogik
978-3-923211-28-9	Maschine F 136	Martha Wertheimer		70	Erstausgabe unter dem Pseudonym Hal G. Roger
978-3-923211-29-6	Das Haus Nr. 131	Anna Schack		71	
978-3-923211-30-2	Kellerassel	Jürgen Haug		73	Originaltitel: <i>Die Kellerassel</i>
978-3-923211-31-9	Alltag mit Tina	MvL		10	
978-3-923211-32-6	Nach den Sternen greifen. Deutschland, Österreich und Tschechoslowakei 1934-1938	Nora Waln (Hrsg. M vL)		72	Originaltitel: <i>Griff nach den Sternen</i>
978-3-923211-33-3	Alltag in der Hölle. Auschwitz - Sackisch - Merzdorf	Katalin Vidor		75	Originaltitel: <i>Unterm Zeichen des Sterns</i>
978-3-923211-34-0	Schule der Liebe	Diotima		7	Autorin: Leonore Kuhn-Frobenius
978-3-923211-35-7	Dissoziation und Trauma. Grundlagen für Betroffene und HelferInnen	Mondrian Graf v. Lüttichau		74	



978-3-923211-36-4	Infantilangriffe. Über sexuelle Gewalt, Trauma und Dissoziation	Sándor Ferenczi (Hrsg. MvL)		77	
978-3-923211-37-1	Elstern in Berlin	MvL	2. Auflage 2014	78	
978-3-923211-38-8	Lieder von der Wahrheit in uns drin	MvL		11	Zunächst mit falscher ISBN: ...48-7
978-3-923211-39-5	Kampf. Geschichte einer Jugend	Heinrich Hauser		79	
978-3-923211-40-1	Wahrheit der Seele - Ida v. Lüttichau. Ergänzungsband	Hrsg. Petra Bern/MvL		76	
978-3-923211-41-8	Novellen und Erzählungen 1836	Adelheid Reinbold		81	
978-3-923211-42-5	Ersticktes Leben	MvL		15	
978-3-923211-43-2	Wenn wir uns alle wiederfinden	MvL	2. Auflage 2015	82	
978-3-923211-44-9	Therapie oder Leben? – Begegnungen in der Akutpsychiatrie	MvL		1	
978-3-923211-45-6	schweinish wird kritisch und physisch	MvL	2.Aufl.	16	
978-3-923211-46-3	"Warum ist es so schwer, über Gefühle zu schreiben?"	Sarah Gerstner/MvL		17	
978-3-923211-47-0	Clarissa und Die Liebe	MvL		9	
978-3-923211-48-7	Du und Ich. Beziehungsorientierte Enthospitalisierung mit Hindernissen	MvL		6	
978-3-923211-49-4	Außenseiter-Allüren! Anatomie einer Kriegserklärung	MvL	2.Aufl.	14	
978-3-923211-50-0	Schlüsselblumen. Erinnerungen an die allererste Zeit	MvL	2.Aufl.	13	
978-3-923211-51-7	Briefe an Martin	MvL		18	Nicht mehr im Programm von A+C
978-3-923211-52-4	Elstern in berlin	MvL		2	
978-3-923211-53-1	Wir internatler. Das erste jahr	MvL		4	
978-3-923211-54-8	Wir internatler. Das zweite jahr	MvL		5	
978-3-923211-55-5	"Jede zigarette ist ein schrei nach zärtlichkeit!"	MvL		20	
978-3-923211-56-2	Wenn wir uns alle wiederfinden	MvL		21	



978-3-923211-57-0	Trauer Liebe Unendlichkeit	MvL		19	
978-3-923211-58-6	Aufzeichnungen eines Suchenden. Der nicht sterben will	Guido Mohammad Jafar	1. Aufl.	8	Gleiche Verlagsnummer wie 2. auflage (ISBN ...72-2)
978-3-923211-59-3	Gegen Entfremdung	MvL	2.Aufl.	22	1.Aufl. = <i>Zwischen Anthroposophie und Selbstorganisation</i>
978-3-923211-60-9	Geheime Geschichte der Herzogin von Hanovre (1734)	Anonymus/Hrsg. MvL		23	
978-3-923211-61-6	Pfade nach Utopia. Berliner Tagebücher (I)	MvL		24	
978-3-923211-62-3	Adorno Horkheimer Benjamin	Martin Puder (Hrsg. MvL)		83	
978-3-923211-63-0	Lisa und Ludwig	Petra Bern		12	Bürgerlicher Name: Petra Haase
978-3-923211-64-7	Hinter den schwarzen Wäldern	Theo Harych		84	
978-3-923211-65-4	Wahrheit der Seele - Ida v. Lüttichau	Hrsg. MvL		26	= Erster Band
978-3-923211-66-1	Das Mädchen Fleur	Friedrich Berg		30	
978-3-923211-67-8	Immer werden wir Fremdlinge sein	Claudia Beate Schill		27	
978-3-923211-68-5	Eine ungewöhnliche Familie	Liane Tjane Michauk		28	
978-3-923211-69-2	Suramdilils Gefolge und andere Geschichten vom Leben	Uta Kühn		29	
978-3-923211-70-8	Mauer aus Schweigen und Mißtrauen. Briefe gegen Erwachsene	MvL		31	
978-3-923211-71-5	Halt mich bis zum Morgen!	Daniel Rudman (Autor) Wieland Speck (Übersetzer und Nachwort)		32	
978-3-923211-72-2	Aufzeichnungen eines Suchenden. Der nicht sterben will	Guido Mohammad Jafar	2.Aufl.	8	Gleiche Verlagsnummer wie 1. Auflage (ISBN ...58-6)
978-3-923211-73-9	Russische Szenen / Irrwisch-Fritze. Zwei Novellen	Adelheid Reinbold		33	
978-3-923211-74-6	Meine Freundin Paula N. - Wie es weiterging; Leben voller Hoffnung	Petra Nürnberger		34	
978-3-923211-75-3	Trauer Liebe Unendlichkeit	MvL	2.Aufl.	35	
978-3-923211-76-0	Von den Eltern	MvL		36	
978-3-923211-77-7	Menschen in Bewegung	Claudia Beate Schill		37	



978-3-923211-78-4	farben spielen. enkaustikbilder	MvL		38	
978-3-923211-79-1	Entscheidung und Umkehr	Martha Wertheimer		39	Originaltitel: <i>Dienst auf den Höhen</i>
978-3-923211-80-7	Alles. All. Allein	MvL		40	
978-3-923211-81-4	Gedanken Werte Unwerte fliegen lassen	Detlev Walter Schimmelsack		52	
978-3-923211-82-1	Pfade nach Utopia. Berliner Tagebücher (II)	MvL		41	
978-3-923211-83-8	Die fotoalben von wally fleischer aus neukölln	Hrsg. MvL		42	
978-3-923211-84-5	Zivilisatorischer Firlefanz. Verdinglichung und Perspektiven 1926 & 1947	Eugen Diesel		43	
978-3-923211-85-2	Jude ans Kreuz!	Kurt Münzer		44	
978-3-923211-86-9	Akrobatenbuch	Heidi Schmidt		45	
978-3-923211-87-6	Tanz unter dem Regenbogen	Leah Nadine		85	
978-3-923211-88-3	Die Buchenwaldbahn	Hrsg. MvL		46	
978-3-923211-89-0	Geschichte der Familie	Harald Graf v. Lüttichau		51	
978-3-923211-90-6	Vor der zerstörung der bilder. FELIX - ein maler im internat	Hrsg. MvL		47	
978-3-923211-91-3	Bismillehnarian	Giuliano Asti		50	
978-3-923211-92-0	Marie, Spreu & Friedrich II im berliner Vormärz	Friedrich v. Raumer		49	
978-3-923211-93-7	Bruder Bär	Kurt Münzer Nachwort: Michael Helming		48	Sammlung von Erzählungen, Originalausgabe bei A+C
978-3-923211-94-4	Daniel. Gespräche von der Verwirklichung	Martin Buber		53	
978-3-923211-95-1	Gedanken Werte Unwerte fliegen lassen	Detlev Walter Schimmelsack	2.Aufl.	52	
978-3-923211-96-8	Schicksale hinter Schreibmaschinen	Christa Anita Brück		54	
978-3-923211-97-5	Wer bin ich? oder: Das Unglaubliche	Gabi Lummas		55	
978-3-923211-98-2	Wundersame Wege	Gabi Lummas		86	



978-3-923211-99-9	Unser Sieg über die Rituelle Gewalt	Rachel, Klaus, Moni, Lars, Habiba, Ben / Laura		56	
94 59 80					
978-3-945980-00-2	Adorno Horkheimer Benjamin	Martin Puder	2., erweiterte und durchgesehene Auflage 2015	87	
978-3-945980-01-9	Kartei der Lebenden	Norbert Frýd		88	
978-3-945980-02-6	Ein Mädchen mit Prokura	Christa Anita Brück		89	
978-3-945980-03-3	Natan Glycynders Lachen	Stanisław Benski		90	
978-3-945980-04-0	Esther Berg	Kurt Münzer		91	
978-3-945980-05-7	Träume am Abgrund	Iden Tietze		92	
978-3-945980-06-4	Anne-als-sie-selbst. Anne Franks Botschaft	Anne Frank (Hrsg. MvL)		93	Mit zeitgenössischen Zeugnissen
978-3-945980-07-1	Zwei Jahre	Alberto Albertini		94	
978-3-945980-08-8	Ein kleiner Tod. Prosa, Lyrik, Zeugnisse	Irene Forbes-Mosse		95	Als Sammlung Originalausgabe bei A+C
978-3-945980-09-5	The Lords. Die Herrengötter	Jim Morrison Übersetzer: MvL		96	
978-3-945980-10-1	Irene Forbes-Mosse	Don Juans Töchter		97	
978-3-945980-11-8	Adorno Horkheimer Benjamin	Martin Puder	3. Auflage/ Neuausgabe 2017	98	
978-3-945980-12-5	Wahrheit der Seele – Ida von Lüttichau. Erster Band	Hrsg. MvL und Petra Bern	2., korrigierte und ergänzte Ausgabe 2017	99	
978-3-945980-13-2	Ich suche Wahrheit, Weg und Leben	Christa		100	Autorin: Christa Stiehm-Guderjahn
978-3-945980-14-9	Mathias Benedict Graf v. Lüttichau. Lucin 1881 – Zingst (Darß) 1947	Hrsg. MvL		101	
978-3-945980-15-6	Fremde Frucht	Lillian Smith		102	
978-3-945980-16-3	Ein Sommer in der Woche der Itke K.	Jeannette Lander		103	Mit Audiodateien als autorisierte Ergänzung
978-3-945980-17-0	Der letzte Zivilist. Ein Szenario	Ernst Glaeser		104	
978-3-945980-18-7	Bericht	Emilia Mai		105	
978-3-945980-19-4	L-Tage oder: 'Hitler wird nicht bedient!'	Christa Anna Ockert		106	Herausgegeben von Petra Bern



978-3-945980-20-0	Wetter im Osten	Heinrich Hauser		107	
978-3-945980-21-7	ESCAPICTORA	Petra Bern		108	
978-3-945980-22-4	Lisa und Ludwig. Novelle einer Monumentophilie	Petra Bern		109	
978-3-945980-23-1	Das Buch Tani Mara	Gerlinde Elke Occhidivento + MvL	Durchgesehene und erweiterte Neuauflage 2018	110	
978-3-945980-24-8	Periwinkel und Valladeh	Irene Forbes-Mosse		111	ursprünglicher Titel: <i>Das werbende Herz</i>
978-3-945980-25-5	Annäherung an das Glück	Günter Steffens		112	
978-3-945980-26-2	Therapie oder Leben? Begegnungen in der Akutpsychiatrie	MvL	Zweite Auflage (erweiterte Neuauflage)	113	Mit einem Beitrag von Rosemarie Haase (Leipzig)
978-3-945980-27-9	Ritueller Gewalt, Autismus und Mind Control – aus unserer Erfahrung	Rachels & Blumen / Janik & Franz / Laura & Nurse / Adele Anton. Hrsg. MvL		114	
978-3-945980-28-6	Achtsamkeit... oder ein kleines Stück Freiheit	Maja		115	id est Merle Müller
978-3-945980-29-3	Wird keiner helfen? Zeugnisse aus der Ritualen Gewalt. Erster Teil	Merle Müller Hrsg. MvL		116	
978-3-945980-30-9	Vati hat mich! Zeugnisse aus der Ritualen Gewalt. Zweiter Teil	Merle Müller Hrsg. MvL		117	
978-3-945980-31-6	TAO TE KING (daodéjīng) - Die sinnsprüche des li boyang, genannt laotse	Laotse (Autor) MvL (Bearbeiter)	Neuauflage 2019	118	
978-3-945980-32-3	Dela Gard oder Kunst & Leben in Berlin	Kurt Münzer		119	Originaltitel: <i>Menschen in der Stadt</i>
"978-3-945980-33-0"	ANASTASIA? – Eine Unbekannte kämpft um ihre Identität	Harriet v. Rathlef-Keilmann (Hrsg. MvL)	Erweiterte Neuauflage 2019	120	Originaltitel: <i>Anastasia – ein Frauenschicksal als Spiegel der Weltkatastrophe. Ermittlungen über die jüngste Tochter des Zaren Nikolaus II.</i>
"978-3-945980-34-7"	Anastasia – ein Frauenschicksal als Spiegel der Weltkatastrophe. Ermittlungen über die jüngste Tochter des Zaren Nikolaus II.	Harriet v. Rathlef-Keilmann		121	Faksimile der Originalausgabe Leipzig/Zürich 1928
"978-3-945980-35-4"	Die letzten Tage des Warschauer Gettos	Zivia Lubetkin	Erweiterte Neuauflage 2019	122	Mit einem Anhang: Edith Laudowicz: <i>Widerstand der Frauen im Warschauer Ghetto</i>
"978-3-945980-36-1"	Feldmünster. Roman aus einem Jesuiteninternat	Franz X. Graf von Zedtwitz		123	
"978-3-945980-37-8"	Architektur im alten Berlin – und was davon übrig ist!	MvL (Hrsg.)		124	



"978-3-945980-38-5"	"Die Arbeit wächst von innen her!" – VERLAG LAMBERT SCHNEIDER BERLIN/ HEIDELBERG LOTHAR STIEHM VERLAG HEIDELBERG 1925 – 1999	MvL (Hrsg.)		125	
"978-3-945980-39-2"	leben in moll. marys geschichte	MvL (Hrsg.)		126	
"978-3-945980-40-8"	das wahrnehmen der schwingungen und der buntheit zwischen den geschehnissen macht das leben voll	Heidi Schmidt		127	Gesamtausgabe der drei Tagebuchbände
"978-3-945980-41-5"	Aufzeichnungen eines Suchenden, Der nicht "sterben" will	Guido Mohammad Jafar (Hrsg. MvL)	Erweiterte Neuausgabe 2020	128	
"978-3-945980-42-2"	Jadup – Die Höllenfahrt eines Helden unserer Tage, nebst dem Kunststück, sich mit dem linken Auge ins rechte zu blicken, wobei auch die übrigen Sinne nicht zu kurz kommen, besonders der sechste	Paul Kanut Schäfer		129	
"978-3-945980-43-9"	ALLES. ALL. ALLEIN	MvL	2. Aufl.	130	
"978-3-945980-44-6"	In-der-Welt-sein. Johanna Herzog-Dürcks Personale Psychotherapie als Element integrativer Traumatherapie	Johanna Herzog-Dürck Hrsg. MvL		131	Als kommentierte Textsammlung Originalausgabe bei A+C 2020
"978-3-945980-45-3"	Die Wurliblume	Jo Imog Einleitung MvL		132	
"978-3-945980-46-0"	Die Psychologie Hegels. Inaugural-Dissertation (Bern 1927)	Johanna Dürck		133	Faksimile-Ausgabe
"978-3-945980-47-7"	Schlangengrube	Mary Jane Ward		134	
"978-3-945980-48-4"	DER KAPELLEMEISTER BACH Versuch einer Deutung Bachs auf Grund seines Wirkens als Kapellmeister in Köthen	Walther Vetter	Veränderte Neuausgabe 2020	135	Mit Texten von Friedrich Smend, Rosalyn Tureck, Eta Harich-Schneider, Hans Henny Jahnn
"978-3-945980-49-1"	SCHLEUDERKURVE. Ungarische Jüdinnen und Juden im NS-Arbeitslager 1944-45	Mária Ember	Erweiterte Neuausgabe	136	
"978-3-945980-50-7"	Dissoziation.Trauma. Rituelle Gewalt – Hinweise für Betroffene und HelferInnen	Mondrian Graf v. Lüttichau		137	
"978-3-945980-51-4"	Drei Tage in C.	Margarete Hannsmann	Mit biobibliographischem Anhang	138	
"978-3-945980-52-1"	Verlag Autonomie und Chaos. Teil 2: Einleitungen, Nachworte, Infotexte	MvL (Hrsg.)		139	
"978-3-945980-53-8"	Verlag Autonomie und Chaos. Teil 1: Die Veröffentlichungen 1980-2020	MvL		140	



"978-3-945980-54-5"					
"978-3-945980-55-2"					
"978-3-945980-56-9"					
"978-3-945980-57-6"					
"978-3-945980-58-3"					
"978-3-945980-59-0"					
"978-3-945980-60-6"					
"978-3-945980-61-3"					
"978-3-945980-62-0"					
"978-3-945980-63-7"					
"978-3-945980-64-4"					
"978-3-945980-65-1"					
"978-3-945980-66-8"					
"978-3-945980-67-5"					
"978-3-945980-68-2"					
"978-3-945980-69-9"					
"978-3-945980-70-5"					
"978-3-945980-71-2"					
"978-3-945980-72-9"					
"978-3-945980-73-6"					
"978-3-945980-74-3"					
"978-3-945980-75-0"					



"978-3-945980-76-7"					
"978-3-945980-77-4"					
"978-3-945980-78-1"					
"978-3-945980-79-8"					
"978-3-945980-80-4"					
"978-3-945980-81-1"					
"978-3-945980-82-8"					
"978-3-945980-83-5"					
"978-3-945980-84-2"					
"978-3-945980-85-9"					
"978-3-945980-86-6"					
"978-3-945980-87-3"					
"978-3-945980-88-0"					
"978-3-945980-89-7"					
"978-3-945980-90-3"					
"978-3-945980-91-0"					
"978-3-945980-92-7"					
"978-3-945980-93-4"					
"978-3-945980-94-1"					
"978-3-945980-95-8"					
"978-3-945980-96-5"					
"978-3-945980-97-2"					
"978-3-					



945980-98-9"					
"978-3-945980-99-6"					


Anhang


明 ming – eine Zeitung für Zitate (Nr. 72 und 76)

nr. 72 三月 ming märz 1983

=====
 ung für zitate - eine zeitung für zitate - eine zeitung für zitate - eine zeitu
 =====

nicht käuflich limitierte auflage: 7

hauptstr. 116  im NANA'nke'PICHU HEIDELBERG
(tel. 06221 / 1 55 98)
 69 heidelberg



Sept.79 ANNA HERR

Das Wesen der Kunst ist unendliche Zurückhaltung, zertrümmernd ihr Kern, aber schmal ihre Peripherie, sie berührt nicht viel, das aber glühend. Existenzielle Gründe sind keine kausalen, verpflichten niemanden, sie gelten nur für den, in dem sie sich als Tatsächlichkeit erweisen. Sie sind nicht übertragbar, auch nicht nachprüfbar, sie suchen sich ihre Legitimation in der Ununterdrückbarkeit der Ausdruckswelt.

G.BENN

ZUSEHEN IST NICHT EXISTIEREN ! JASPERS

Der Einzug der GRÜNEN bedeutet mehr als das Ende einer Routine: Die globale Anprangerung des deutschen Systems dringt ins Herz dieses Systems selbst ein. Die noch nicht vorhersehbaren Auswirkungen dieses Sandkorns im schönen deutschen Getriebe werden auf jeden Fall gigantisch sein.

Libération (1t. taz 8.3.83)

Die Wiedergewinnung der Vollbeschäftigung in der BRD durch Wirtschaftswachstum ist nach Auffassung des katholischen Sozialwissenschaftlers Oswald von Nell-Breuning "ganz und gar aussichtslos". Mit den erfolgreichen wirtschaftspolitischen Rezepten der 50er und 60er Jahre könnten infolge der wachsenden Steigerung der Arbeitsproduktivität die heutigen Probleme nicht gelöst werden, meinte er am Sonntag in einem Interview mit dem Deutschlandfunk. Zur Beschaffung des notwendigen Lebensunterhalts werde heute bei weitem nicht mehr soviel Arbeit benötigt wie in früheren Zeiten, meinte der Wissenschaftler, der als Nestor der deutschen katholischen Soziallehre gilt. "Menschen zu beschäftigen mit Dingen, die wir nicht brauchen, nur damit sie daran Geld verdienen, das ist objektiver Widersinn". dpa/taz 7.3.83

Zum ersten Mal hat sich jetzt auch ein kompetenter Statistiker gegen die Volkszählung ausgesprochen. In einem Interview mit der taz begründete der Leiter des Statistischen Landesamtes Köln, Güllner, warum er die Volkszählung für "methodischen Unfug" hält und der Zählbogen gar nicht für die vorgegebenen Zwecke funktionieren kann. "Ich werde mir sehr wohl überlegen, ob ich den Bogen ausfülle. Die Tendenz, ihn nicht auszufüllen, ist ziemlich groß", erklärt Güllner. TAZ 17.3.83

Die ganze Erde, aus großer Entfernung gesehen, bedeutet weniger als ein einziger langer Blick in ein Paar Menschaugen. Selbst in die Augen des Feindes.

CARSON McCULLERS: Uhr ohne Zeiger

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich erinnere an mein Schreiben vom 9.2.1983, in dem ich Sie bat, die Lieferung der "taz" einzustellen. Auch der von Ihnen daraufhin auf dem Adressen-Aufkleber angebrachte Zusatz "is'n Geschenk" ändert nichts an der Tatsache, daß die Stadtbibliothek die "taz" nach einem entsprechenden Gemeinderatsbeschuß nicht auslegen darf.
Und Sie haben doch sicher kein Interesse daran, daß Ihre Zeitung ungelesen im Magazin auf die nächste Altpapiersammlung wartet...
Mit freundlichen Grüßen Besalla, Sindelfingen/Stadtbibliothek

Nichtleser-Brief, taz 14.3.83

Hat sich ein Wähler einmal für eine Partei entschieden und kann diese Entscheidung sich und anderen gegenüber begründen (...) und wird dieser Wähler in seiner Einschätzung fortlaufend bestätigt, gibt es für ihn keinen Grund, seine Parteipräferenz zu ändern. Erst dann, wenn er wiederholt feststellt, daß seine Begründungen nicht mehr zutreffen, und die soziale Anerkennung ausbleibt, wenn er sich zu dieser Partei bekennt, wird er - zunächst als "Denkzettel" und widerruflich - eine andere Partei wählen. Ändert seine Partei daraufhin ihre Politik, ist er in der Regel bereit, wieder zu ihr zurückzukehren. Diese Loyalität nimmt mit zunehmender Wahlerfahrung zu, was sich sozialpsychologisch dadurch erklärt, daß der Wähler immer mehr gute Gründe für seine Wahlentscheidung findet. Neue, dieser Entscheidung widersprechende Argumente haben dagegen in seinem geschlossenen Weltbild keine große Chance, zur Wirkung zu kommen. Sie werden entweder nicht zur Kenntnis genommen oder einfach abgewertet, ehe sie sein Weltbild durcheinanderbringen. Für diesen konservativen Mechanismus, den die einschlägige Forschung als "Lebenszykluseffekt" bezeichnet, prägte die frühere Studentenbewegung das Bonmot "Trau keinem über 30".

WILLI BÜRKLIN, Uni Mannheim
taz 17.3.83



ming nr. 72

-2-

RINBAUD

der mythos rinbaud ist keiner, darum geht es. rinbaud ist einer von uns, und er hat aufgehört zu schreiben, weil schreiben spätestens dann bürgerlich vergesellschaftet ist, wenn es erfolgreich wird. und dann ist er geflohen, dem kindertraum von der wildheit und der hitze scheinbar entzogen, und dann ist er zerbröckelt, ist er klein und mies und hilflos geworden, weil die widerstandsformen, die er sich als sohn und student in frankreich erworben hatte, unter den händlern und beduinen und ingenieuren in abessinien so gar nicht zu gebrauchen waren. dabei hat er doch da genauso wie dort ganz und gar auf dieselbe weise geknüpft: alles nur mögliche zu lernen, fleißig, konsequent, die bürger mit ihren eigenen waffen zu schlagen, besser zu sein als sie...

daß auch die beschränkung auf diese werkzeuge ganz persönlicher emanzipation bereits ein stück tödlicher vergesellschaftung darstellt, hat er so grundsätzlich nie erkannt. ebensowenig, daß er auch dort unten in abessinien hätte widerstand leisten müssen gegen das enge und das private (- in diesen doch so kämpferischen und scheinbar unbürgerlichen rahmen) und so versetzt keine sensibilität, keine autonomie hier vollständig - sie war ja entstanden im kampf gegen ganz andere feindbilder. und er funktionierte in abessinien. und der krebs, den er dann bekam, war ein zweifacher. (homage à fritz zorn: MARS)

rinbaud war alleine mit den bürgerlichen strukturen, da und dort; was hätte er machen sollen; es gab keine anderen menschen um ihn rum, in herar so wenig wie in charleville oder sonstwo, oder er hat sie nicht finden können; - und es ist ein nicht auszurottendes bedürfnis des menschen, mit den menschen zu leben. also war er unterwegs, - immer; seit er aus dem elternhaus weg konnte.

und er vermeidet die verantwortung, die in seinen bewußtsein, in seinen mehr an lebendigkeit liegt, weil er auch in seiner zweiten leben keine menschen findet, die so schön und so klar und so stark sind, wie menschen sein könnten. der traum, der rinbaud ist, kann auch in abessinien nicht leben. "...verloren mitten unter negern, deren schicksal man verbessern möchte und die nur versuchen, einen auszubeuten und die es einem unmöglich machen, geschäfte kurzfristig abzuwickeln, gesungen, ihr kauderwelsch zu sprechen, von ihren dreckigen gerichten zu essen, tausend unannehmlichkeiten zu erliden, auf grund ihrer faulheit, ihrer vorräterei und ihrer dummheit", schreibt er von dort. - die beschränkung, die trüßheit des herzens, gegen die er mit aller seiner lebendigkeit angekämpft hatte, holte ihn ein, weil die basis seines kampfes, seines bewußtseins, zu schmal gewesen war: weil das träumen & die wörter nicht ausreichen...

mit der halsstarrigen konsequenz, aus der schon die autonomie des schülers rinbaud entstanden war, macht er weiter, zieht er dieses zweite leben durch. die verantwortung für den traum, den er uns hinterläßt, haben jetzt wir.

rinbaud hat zumindest das eine noch geschafft, bevor er umkippt ist: aus der berühhtheit abzuspringen. auch dafür lieb ich ihn sehr.

mondrian €

was als alternative zur gesellschaft gedacht war, endete als alternative zum kampf. das widerstandsbewußtsein verkümmert zur sozialar-beiterhaltung. die kompromisse zur sache summieren sich zur kompromittierung des bewußtseins.

PETER-PAUL ZAHL, a.a.O.

Die Grünen haben sich mit ihrem Wahlergebnis wohl endgültig als vierte (oder dritte) politische Kraft auf allen politischen Ebenen der Bundesrepublik etabliert. Sie stützten sich in Großstädten auf junge, eher aus bürgerlichen Elternhäusern stammende, gut ausgebildete Anhänger mit post-materialistischen Werthaltungen. Ihre relative Bedeutung wird sich bei kommunalen Wahlen (bei denen die allgemeine Wahlbeteiligung stets geringer ist) noch sehr viel stärker zeigen. Die Hilfe des klassischen Wahlkampfes brauchen die Grünen dabei kaum; ihre dichtgefügte Kommunikationsstruktur und gemeinsame Werthaltungen dürften auch bei regionalen Wahlen mehr als Plakate dafür sorgen, daß Grüne in die Landesparlamente und Rathäuser einziehen.

MANFRED GÜLLNER, Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Köln, ZEIT 11/83

Unsicherheit ist ein wunderbarer Heimatort. LEDIG-ROWOHLT, stern 11/83

beim gespräch mit AA kam mir der gedanke: ist es nicht eh grundsätz-
lich so, daß der schwerpunkt des auslebens von beziehungen bei mir
eher auf dem PROZESS des näherkommens liegt, - bei den meisten ande-
ren menschen eher auf dem ZUSTAND, dem niveau von nähe, das eben
irgendwann, relativ schnell, erreicht ist ?! MONDRIAN, tb 83 o2 19

Warum kleben auf dem Studentenauto die Parolen "Kernkraft - nein
danke" oder "Keine Macht für niemand!" ? Was soll die vor der Punker-
brust baumelnde Rasierklinge wirklich sagen? Welche Bedeutung hat der
fauchende Panther auf dem T-Shirt-Rücken?

EINE NEUE UNTERSUCHUNG DES JUGENDWERKS DER SHELL ENTSCHLÜSSELT
DIE BOTSCHAFTEN VON AUFKLEBERN, BUTTONS ODER T-SHIRTS.
SHELL LIEFERT DIE GRUNDLAGEN FÜR EINE DISKUSSION DER GENERATIO-
NEN. JEDER IST DAZU AUFGERUFEN.

Weiter denken!
SHELL

(Anzeigentext)

Ich glaube an die sanfte Gewalt der Vernunft über die Menschen.

BRECHT: Galilei

In Südamerika sterben die Leute, weil sie zu wenig Arbeit haben. In
Europa sterben die Leute, weil sie zu viel arbeiten.

ALVARO, in: Rock Session 4

... es fehlt ihnen allen ein Stück Durchhaltekraft, in der eigenen
Verlorenheit und Angst und Leere und Sinnlosigkeit, in der sie stehen,
die Begegnung mit dem DU so lange auszuhalten, bis durch die Enttäü-
schung hindurch, durch Verrat und Mißtrauen und Bosheit und Illusion
und Andersartigkeit, bis durch all dies hindurch das DU sichtbar wird
als ein eigenes Ich.

FRANZ BÜCHLER:
Mitmenschliche Hoffnung, in:
Grenzlichter

Arthur Koestler ist gestorben -

(...) Aus zwei Gründen schließlich würde ich die GRÜNEN im Bundespar-
lament begrüßen: es wäre so erfrischend, im Bonner Parlament endlich
mal wieder von jemandem zu hören, der so spricht, wie ihm der Schnabel
gewachsen ist, und der auch meint, was er sagt. Das hat es selten in
Bonn gegeben. Es wäre so wichtig, wenn diese harte parlamentarische Ver-
krustung und Verfilzung endlich einmal aufgeweicht werden könnte. (...)
Der Skandal an der Spendenaffäre ist ja, daß es kein eigentlicher
Skandal wird. Keiner der Beteiligten heuchelt wenigstens Betroffen-
heit oder zieht persönliche Konsequenzen. Es gibt Politiker, die rufen
stattdessen den Wähler zur moralischen Erneuerung auf. Nicht etwa
sich selbst. Vielleicht gelingt es den GRÜNEN, die geschlossene Bonner
Gesellschaft aufzuknacken.

ERICH MEINIKE (Oberhausen),
SPD-MdB 1969-83; taz 3.3.83

DIESES EXEMPLAR GEHT AN:

es gibt den stoff, aus dem machen wir ungeheuer; es gibt den stoff, aus
dem machen wir menschen;
es gibt den stoff, aus dem machen wir tod; es gibt nur einen stoff, aus
dem machen wir menschen: menschen.

PETER-PAUL ZAHL: Die
Glücklichen

nr. 76 **明** ming juli 1983

ng für zitata - eine zeitung für zitata - eine zeitung für zitata - eine
 nicht käuflich limitierte auflage: 7

aus Autonomi + chaos im NANA'nke'PICHU 717o Schw. Hall'
 Martin Luther - Str. 3
 Tel. o79o7 / 7761




Foto: Hervé Maillot

wenn du dich dazu zwingst, dich in deinen mitteln zu beschränken, wird gerade dadurch deine erfindungskraft freigesetzt. das führt dich zu fortschritten, von denen du dir im voraus keine vorstellungen machen kannst. P.PICASSO, bei: Gilot/Lake

...sie behauptet, sie könne nicht, sie habe zwar ein großes faible für ihn, aber er sei so schüchtern mit ihr, da werde sie es auch, und dann liebe sie ihn auch nicht auf die art, er sei eher so etwas wie ein höheres wesen für sie. PROUST: Eine Liebe von Swann

er war offenbar fähig, in seinen menschlichen beziehungen alle klischees ebenso radikal zu vermeiden wie in seiner kunst. FRANÇOISE GILOT über PICASSO, a.a.O.

man lebt, und man wirft einen ball. man hofft, daß er eine mauer trifft und zurückspringt, damit man ihn von neuem werfen kann. man hofft, daß seine freunde diese mauer sind. aber sie sind fast nie eine mauer. sie sind wie alte, nasse bettlaken, und der ball, den man wirft, fällt herunter, wenn er die nassen laken trifft. er kommt fast nie zurück. P.PICASSO, bei Gilot/Lake

DIESES EXEMPLAR GEHT AN (das nasse bettlaken/die mauer):

Über 70 Schaufensterscheiben von Banken und Kaufhäusern wurden aus Protest gegen die Räumungen besetzter Berliner Häuser in der Nacht zum Dienstag mit Steinen lautlos "beschädigt". Im Gegensatz zur bisher üblichen Praxis flogen die Steine nicht mehr ins Glas, sondern kleben so fest am Fensterglas, daß nun die Besitzer selbst ihre großen Fenster zerschlagen müssen, soll der Stein des Anstoßes aus dem Blick ihrer Kunden gelangen. ✕ (taz)

"Wenn die Klügeren nachgeben, regieren die Dummköpfe die Welt."
Jean-Claude Riber (stern 27/83)

taz: in mainz fanden sich naturwissenschaftler für den frieden zusammen. nun sind ja gerade naturwissenschaftler diejenigen, die die neuen waffen-systeme entwickeln. wie glauben sie, können sie und ihre kritischen kollegen ihre standesgenossen in den rüstungsfabriken erreichen?

HOIMAR v. DITFURTH: in der beziehung sind wir nicht sehr optimistisch. es wäre lebensfremd zu erwarten, daß die, die mit fast unbeschränkten forschungsetats hochinteressante verfahrenstechnische probleme angehen können, da aussteigen würden. wissen sie, wenn man in so einem ding drinsteckt, baut man ja nicht tötungsmaschinen, sondern versucht ganz bestimmte technische probleme zu lösen. und wenn man dafür auch noch hoch bezahlt wird?

(taz 5.7.83)

ohne erbarnten mit sich selbst, kennen die 'normalen' auch kein erbarnten mit einem anderen. tot, wie sie sind, setzen sie nur tote voraus.

robert walser (unklar woher)

"ich liebe dich nicht."

bichettes lippen höhnten. "ich dich auch nicht... aber ich kann nicht mehr - leer laufen." "leer laufen?" fec versuchte, sich ihren blick zu fangen.

"ja. ich muß etwas haben." bichette zog schnell seinen leib an sich. "das alles sind dumtheiten, ich weiß es. glaub doch nicht, daß ich... bah, das mit gaby, das war nur stolz, wut, eitelkeit, was weiß ich... und das heute morgen, das war... eben weil ich nicht mehr leer laufen kann. und du, das weiß ich ganz genau, du läufst ja auch leer. so wie du lebst, das ist doch blödsinn. schlaß ist das. absolut schlaß. und ich kann einfach nicht mehr so daherleben, so.. das ist... blödsinnig ist das. ich sage ja nicht, daß wir uns irgendwas vortrillern sollen, irgend so was wie diese zuckrigen claqueweiber da mit ihren marlous. das ist von hinten herum ja doch wieder louche, diese alberne räuberspielerei, dieses ekelhafte liebesgetue und blickgetüm und diese verlogenen roheiten, diese gewerbetreibenden mit herz und hintern und... schlingue! ich hab den ganzen jus bis dorthinaus! mir soll noch einer kommen! du hast ja meine beiden narben gesehen. spaß, wenn ich losgeh... aber das ist ja schließlich auch nichts. wie alles. ich halt es einfach nicht mehr so aus. basta." sie stieß fec von sich und stierte auf eine laterne.

"wie alt bist du?" "achtundzwanzig." "schon?"

bichette lächelte sonderbar, nahm seinen körper in den arm und ging weiter mit ihm.

WALTER SERNER : DIE TIGERIN

"wie du über gefühle reden kannst! sie nicht zerhackst, sondern sie in den wörtern leben läßt. ihnen eigentlich 'nur' einen boden damit gibst, auf dem sie sich bewegen, tanzen können. wodurch sie aber greifbarer werden, nicht mehr nur unbeachtet im äther rumschwirren. erinnert mich an das was du von michelangelo erzählt hast, wie der marmorblöcke bearbeitete." ANNA 11.7.83

"will dauernd kleinschreiben alles, is viel zärtlicher." ANNA 12.7.83

✕) Vor Bürgerkrieg wird gewarnt!

ming nr. 76

seite 2

kunst ist eine art aufruhr. etwas, das einfach nicht frei sein darf. kunst und freiheit muß man wie das feuer des prometheus rauben, um sie gegen die bestehende ordnung anzuwenden. wenn kunst einmal offiziell und für jeden greifbar ist, dann entsteht ein neuer akademismus. (...) warum sagte platon, die dichter sollten aus der polis verjagt werden? (...) natürlich hat der staat - von seinem standpunkt aus - das recht, ihn fortzujagen, und falls er ein wirklicher künstler ist, weiß er auch, daß es für ihn keine anerkennung geben kann, denn zugelassen, verstanden, genehmigt zu sein, würde für ihn bedeuten, daß seine arbeit ein gemeinplatz, also wertlos geworden ist. alles neue, alles was der mühe wert ist, geschaffen zu werden, kann nicht anerkannt werden, denn die leute haben einfach nicht den blick für die zukunft. also ist dieses gerede von der befreiung der kultur absurd. man kann kultur in einem sehr allgemeinen sinn verteidigen, wenn man damit das erbe der vergangenheit meint; doch das recht auf freien ausdruck ist etwas, das man sich nimmt, nicht etwas, das einem geschenkt wird; es ist kein prinzip, von dem man sagen könnte, das es vorhanden sein müsse. (...) was kann ein staat mit den echten künstlern, mit den sehern anfangen? rimbaud in rußland - unmöglich! selbst majakowski beging selbstmord. es gibt einen absoluten gegensatz zwischen dem schöpfer und dem staat. und deshalb gibt es nur eine taktik für den staat - den seher zu töten. (...) außerdem - es gäbe keinen seher, wenn es keinen staat gäbe, der ihn zu unterdrücken versucht. nur in diesem augenblick, unter diesem druck, wird er einer. der mensch erreicht den status des künstlern nur, nachdem er die größtmögliche anzahl von barrieren überwunden hat. daher sollte man die künstlern entmutigen, nicht ermutigen. was heute falsch ist an der modernen kunst, und wir könnten ebenso gut sagen, was ihr tod sein wird, ist die tatsache, daß wir keine starke, mächtige akademische kunst haben, gegen die zu kämpfen sich lohnt. (...) beseitigung aller hindernisse aber bedeutet nicht freiheit, sondern lizenzierung - eine fade angelegenheit, die alles rückgratlos, formlos, sinnlos und nichtig macht.



PABLO PICASSO, zitiert bei Gilot/Lake

Ne, vermiß Dich auch nicht, wärst'n Sahnetupfer, bin aber im Dialog mit Dir, spür Dich im Hintergrund, weiß auch nicht mehr wie Du bist, hab grad eben an uns am Schloßberg gedacht, weißte noch, Liebes, die goldleuchtende sonnendurchflutete Blätterwohnung, der klare kalte Himmel, sonntag, wir kamen grad mit unseren schlafsäcken von der Terasse runter; - aber ich denk selten an Heidelberg. und liebs doch so sehr, das ist irgendwann klargeworden. (ANNA** schreibt aus berlin)

"na, wie isses?!!!"

(inga rumpf, frumpy live)

Auf dem Sofa dick und dumm / Sitzt das deutsche Publikum.

(Hoffmann v. Fallersleben; zitiert v. K. Morawietz im UM 4/6 83)

es gibt dinge, die für den, der sie verliert, viel mehr wert sind als für den, der sie findet. (DONALD DUCK -sonderheft 22/1970)

"Unsere größten Gegner sind Formalismus, Schablone, Zaghaftheit und Denkfaulheit." (Andropow; Frühjahrstagung des ZK der KPdSU; stern 27/83)

legende 9.6.71

"ja, das leerlaufen ist blödsinnig. wenn man nichts mehr haben will, wenn man nichts mehr machen will, geht man besser um die ecke, in den duft. aber bei mir war das anders. das ist schon seit zwei jahren so. vorher habe ich sehr viel gemacht. bis ich eben alles satt hatte. alles. alles. alles. da war dann das leerlaufen geradezu wollust für mich. in den letzten wochen aber hatte ich auch das satt bekommen. freilich, ohne es mir einzugestehen. was dein weinkrampf heute war, das weiß ich. eh ben, wenn du es wissen willst: daß ich dir die wollkappe gekauft habe, das war für mich genau dasselbe wie für dich der weinkrampf. damit, mit solchen selbstüberraschungen warnt man sich. dafür nämlich, daß es nicht mehr so weitergeht. ich habe jetzt die wahl - in den duft... oder- wieder etwas zu wollen, wieder etwas zu machen."

bichette bekam mit einem mal ein ganz verstörtes gesicht. "ja, fec, ja, fec, machen wir doch etwas! etwas neues! etwas ganz neues!---- machen wir doch - uns!"

WALTER SERNER: DIE TIGERIN

"hör, bichette, ich liebe auch dich nicht. ich habe nie, nie, nie in meinem ganzen leben jemanden wirklich geliebt. warum? das ist ganz außerordentlich leicht zu begreifen: weil ich sonst ein entsetzliches rhinoceros gewesen wäre... aber du hast recht, bichette, auch ich halte es einfach nicht mehr so aus. es muß etwas geschehen. es muß etwas gemacht werden... eh ben, bichette, ich weiß, was zuerst geschehen muß, was zu allererst gemacht werden muß. errätst du es? ja, wir werden uns machen. du warst ingeni...ingeniös. hör, bichette, wir müssen uns - lieben! das muß - gemacht werden. das ist ganz außerordentlich einfach, wenn man so genau und sicher weiß wie wir, daß es durchaus unmöglich ist, einander zu lieben.... du verstehst mich, bichette...du.."

WALTER SERNER: DIE TIGERIN

"...o, das haben wir fein gemacht! und wir werden alles machen. alles. ich hab dich ganz genau verstanden. und auch du hast mich ganz genau verstanden. wir werden uns nichts vortrillern. wir werden sap bleiben. wir werden uns nichts vormachen. wir werden alles machen. hart und klar machen, ja, machen, machen... machen, macheln, maffeln, maffeln, maffeln, maffeln..." es war, als stopfte sie in dieses vergewaltigte wort alles, was sie an willen besaß.

fec, völlig mitgerissen, roch mit unsäglichem genuß ihren atem. er zitterte, als er ihren namen aussprach: "bichette... ja, das, was die andern schwächt und schließlich doch gegen einander bringt und unter die pfeifen, das soll uns eine ganz ungeahnte kraft geben. die größte kraft. den letzten eilan. hart bis unter die haare und klar wie das nichts, auf das allein wir bauen, werden wir nie schwach werden, nie dumm. und wenn wir untergehen sollten (denn die natur, das leben ist das dümmste und rohste, das existiert), werden wir nicht durch uns untergegangen sein. und das ist es, was nicht nur das leben, sondern auch den tod der anderen vergällt: das dumpfe bewußtsein, nicht alles getan zu haben, um die niederlage zu vermeiden, schwach gewesen zu sein, dumm. wir aber werden anders untergehen. vielleicht mit jenem hellen spitzen schrei auf den lippen, den du.... bichette, bichette, bitte hau mir eine runter!"

bichette tat es augenblicklich. und schrie auf vor vergnügen.

WALTER SERNER: DIE TIGERIN

Beiz: Offener brief an Robert Jungk v. 17.
Wenn robert jungk und gerd bastian sich von „ausarbeitungen“ von AUTONOMEN distanzieren, wenn vor „bürgerkrieg“ gewarnt wird, find ich das deprimierend und widerlich. vermutlich haben die herren auch langsam den anschluß an die soziale situation veroren; das wäre ja nicht das erste mal und ist so

schlimm nicht: jungks bücher liegen vor, und bastian steht nicht für die grünen.
die kommentare der setzerin ampfind ich als anmaßend und unrealistisch. sie exerziert ein proletarisches bewußtsein vor („nachdenken kann dies volk allein“, „dieses volk hat keine angst vor euch, es hat lediglich die schneuzz voll“), das absolut nicht vorhanden ist, in „diesem volk“, bedauerlicherweise.

ich sehe tatsächlich die einzige hoffnung darin, daß „dieses volk“ sich seiner angst bewußt wird, sich seiner eigenen hoffnungslosigkeit bewußt wird; - und PUNKS und AUTONOME machen nicht nur angst, sondern sie leben dieses nötige bewußtsein vor. GEFÜHL & HARTEIL

mondrian graf v. lüticheu, heidelberg

fax 7.7.82 + (1.82)

ming nr. 76

seite 3

EINE GEGENÜBERSTELLUNG : DIE PROZESSE VON GAUTING UND BROKDORF

GAUTING

in der nacht des 19./20.3.83 schießt der polizist friedrich konzack dem 14jährigen jürgen bergbauer aus einer entfernung von maximal 50 zentimeter eine kugel durch den kopf. bergbauer ist tot.

der polizeiobermeister F.K. ist 30 jahre alt. gutachter und gericht stellen "keine auffälligkeiten" fest. konzack war immer "durchschnittlich", nur im fach staatsbürgerkunde war er während seiner schulzeit besonders schwach. konzack wird nicht in untersuchungshaft genommen und auch nicht vom dienst suspendiert.

konzack wird wegen totschiags angeklagt, das gericht erkennt aber nur auf fahrlässige tötung.

konzack wird zu sechs monaten auf bewährung verurteilt, einschließlic einer geldbuße.

jürgen bergbauer ist tot. das gericht stellt fest, daß es keine rolle spiele, ob das opfer ein kind von erst 14 jahren sei.

konzack wird eine putative notwehr zugebilligt. er habe sich bedroht gefühlt. durch sein rechtswidriges einsteigen in das gautinger jugendzentrum sei bergbauer der tatauflöser gewesen. konzack habe zwar entgegen allen polizeitaktischen geboten gehandelt, aber er sei dabei auf seine eigensicherung bedacht gewesen.

BROKDORF

bei der brokdorf-demonstration am 28.2.81 fällt der polizist schütt bei der jagd auf demonstranten in einen graben und erhält mehrere schläge auf seinen behelmt kopf. schütt wird leicht verletzt.

michael duffke (damals 36) und markus mohr (damals 19). ein psychiatrisches gutachten bezeichnet duffke als primitiv und aggressiv mit neigung zu rechtsbrüchen und querulantentum. mohr wird unreife und uneinsichtigkeit bescheinigt.

duffke und mohr werden in untersuchungshaft genommen. mohr bleibt mehr als zwei monate im knast, duffke vom 1.4.81 bis zum 7.12.82, trotz mehrerer haftprüfungstermine.

das ermittelungsverfahren wird mit dem tatvorwurf "mordversuch" geführt, der sich aber als unhaltbar erweist. anklage und urteil lauten auf "schweren landfriedensbruch in tateinheit mit schwerer körperverletzung."

michael duffke wird zu fünfeinhalb jahren, markus mohr zu drei jahren knast verurteilt.

der polizist schütt wird mit dem bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

urteilsbegründung:

markus mohr müsse lernen, was demokratie und was anarchie sei. brokdorf war anarchie. wenn jemand mit dem kopf durch die wand wolle, müsse er erkennen, daß die wand stärker sei. aus abschreckungs- und erzieherischen gründen sei die höhe des urteils gerechtfertigt. michael duffke sei ein staatsfeind, das urteil entspreche einem mittleren strafmaß.

(taz 5.7.83)

die meisten grünen sind politisch gereift in der gruppenwärme der alternativbewegungen, wo keiner allein für irgendwas auf die barrikaden gehen mußte. immer waren die freunde im rücken. jetzt, in bonn, müssen einige zum erstenmal die erfahrungen des ungeschützten einzelkämpfers machen. *hahaha!*

(stern)

"DU - - ! - "

"ja- ?"

"na ja, du halt..."

"ach so; -"

"hmm."

"gib mir mal den muckenbatscher rüber!!"



(dialog mondrian/irmgard)

ich male so, wie andere ihre autobiographie schreiben. bilder, ob fertig oder nicht, sind seiten meines tagebuches, und als solche haben sie ihre bedeutung. die zukunft wird die seiten aussuchen, die sie für wichtig hält. es ist nicht meine sache, die auswahl zu treffen. ich habe den eindruck, daß die zeit immer schneller an mir vorüberzieht. ich bin wie ein fluß, der sich weiterwälzt und bäume mit sich führt, die zu nahe an seinem ufer wuchsen, oder tote kälber, die man hineingeworfen hat, oder alle möglichen mikroben, die in ihm gedeihen. (...) ich habe immer weniger zeit, aber ich habe immer mehr zu sagen, und was ich zu sagen habe, ist in wachsendem maß etwas über das, was in der werkstatt meiner gedanken vorgeht. siehst du, ich habe das stadium erreicht, da die arbeitsweise meiner gedanken mich mehr interessiert als die gedanken selbst. (...)

ich wähle gar nichts, sondern nehme, was kommt. meine bäume sind nicht aus strukturen zusammengesetzt, die ich selbst gewählt habe, sondern aus strukturen, die der zufall meiner persönlichen dynamik mir aufdrängt.



P. PICASSO zu F. Gilot, a.a.O.



DIE URSACHE DES 3. WELTKRIEGS IST SEINE VORBEREITUNG.

(spray, kirchenwand in zürich)

" 's fällt auch gar nich auf!", meinte horst dümcke am 30.6.1973, als HORSTI & ich im internat 4 flaschen wein aufm tisch stehen haben.

- ZUR ERINNERUNG AN -

hommage à brigitte

zärtliche melodie taumelnder tanzender
falter
bringt im wind den atem der blätter
zu uns;
der tag klingt aus, und du
bist da



MONDRIAN 13.11.70
27.6.83

Detroit. Ein nächtliches Ausgehverbot für Jugendliche unter 18 Jahren hat Detroits Bürgermeister Coleman Young in der vergangenen Woche verhängt. Während der Woche müssen sie bis um 22.00 Uhr, am Wochenende um 23.00 Uhr zuhause sein, es sei denn, sie sind auf dem Heimweg von einer Veranstaltung oder der Arbeit (68 % der schwarzen Jugendlichen in Detroit haben aber keine). taz 4.7.83

Wir werden abspecken. Die Kultur - nicht nur der Film - muß, ob sie es will oder nicht, in die Opposition. Das ist in der deutschen Geschichte nichts Neues, und es ist ihr immer gut bekommen.

Volker Schlöndorff, stern 26/83

le cléziós 'protokoll' ist von einer grauenhaften einsamkeit und verlorenheit. es ist eine einsamkeit, gegen die man nicht protestieren kann, weil sie die maske von alltag, von änderbarkeit, aufhebbarkeit an sich hat. wie wenn ich tagsüber auf meinem bett liege und döse und von draußen kommen alle geräusche --- man will schreien - aber man döst. HIER BIN ICH! - aber zu wem?

mondrian, tagebuch 21.2.1970

An Dich zu denken ist schön
Ich finde darin meine Hoffnung
Ich höre darin das schönste der Lieder
Gesungen von reinster Stimme
Doch ich habe genug von der Hoffnung
Ich will keine Lieder mehr hören
Singen will ich

NAZIM HIKMET

Bildet Banden & Straßenkommunen !

Angesichts der ständig zunehmenden
Verelendung
nicht nur der menschlichen Lebendigkeit
durch tote Machtstrukturen
aus Dummheit und Kapital
und Trägheit des Herzens
ist das Beschmeißen von Polizeibeamten mit Steinen
und das Abschießen von Generälen
kein radikales Mittel.

Die kämpfenden Indianer,
die Frauen von Greenham Common,
die für verhaltensgestört erklärten Kinder
in den Psychiatrien und Erziehungsheimen
und auf Trebe,
die **Außenseiter aller Gruppenswänge** -
das sind unsere Freunde.
Mit ihnen kämpfen wir
für herrschaftsloses, radikales,
zärtliches Leben auf der ganzen Welt !

Schafft viele **Autonome
Liebevolle **R**evolutionäre **Z**ellen !**

Text aus der Alternativ- und Besetzerbewegung der 70er Jahren
(auch ein Motto von A+C)